Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
61 (1927)

146 (1.6.1927)

urn:nbn:de:gbv:45:1-745903

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Bestellgeld für den Monat Juni 2.25 Goldmark.

Fernsprechanschlüsse: Schriftlt.: Nr. 190. Gesch.stelle Nr. 46 u. 47. Bankk.: Old. Spar- & Leihbank. Postscheckk.: Hannover 22 361.

Nachrichten für Stadt und Land.

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigen aus Oldenburg kosten die Zeile 25 Pfg., auswärtige 35 Pfg. Familienanzeigen 20 Pfg., Reklameanzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörg., Streik usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf b. Lieferung d. Ztg. od. Rückzahl. d. Bezugspreises.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 146 — Oldenburg, Mittwoch, den 1. Juni 1927 — 61. Jahrgang

Ich hab' mein Sach' auf nichts gestellt.

Moskauer Brief.

Moskau, 25. Mai.

„Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt!" Ist es echter Galgenhumor, oder tut man nur so? Die Stimmung der Moskauer Bevölkerung angesichts des Abbruchs der Beziehungen zwischen England und den Sowjets läßt sich wirklich nicht besser wiedergeben als mit den Worten, die Max Stirner, der anarchistische Philosoph, seinem berühmten Buche vom „Einzigen und seinem Eigentum" als Motto vorangestellt hat. Sicherlich ist die Stimmung der Volkskommissare etwas sorgenvoller, aber ihre Politik, die scheinbar unbekümmert den Fehdehandschuh mit dem größten Vertreter des Privatkapitalismus aufnimmt, kann keine bessere Stütze verlangen, als die „Wurstigkeit", mit der das russische Volk die Sache aufnimmt. Man ist nicht etwa überzeugt von der unbedingten Sicherheit eines militärischen Sieges, falls es zum Kriege mit England oder mit einem seiner vorgeschobenen Schildknappen, etwa Polen, kommen sollte, aber man ist unbedingt durchdrungen von der Nutzlosigkeit jedes militärischen Sieges gegenüber der kommunistischen Idee.

„Also," sagte mir ein historisch gebildeter Moskauer, „stellen Sie sich doch einmal vor, die Preußen hätten in ihrem Krieg gegen die Jakobiner nach der Kanonade von Valmy nicht den Rückzug genommen, wozu ja auch keine unbedingte militärische Notwendigkeit vorlag, sondern sie wären weitermarschiert und hätten Paris erobert — glauben Sie denn, daß sie damit die jakobinische Idee und die französische Revolution umgebracht hätten? Und genau so werden Engländer und Polen und alle anderen, und säßen sie im Kreml selbst, der kommunistischen Idee auch nicht ein Haar krümmen können. Aber sie riskieren, daß die Idee sich in ihren Heeren und in ihren Ländern ausbreitet. Ich sehe in einem solchen Feldzug den Selbstmord Westeuropas." Dies die Denkweise — und Sprache eines gebildeten Moskauers, eines gutbezahlten Ingenieurs, der immerhin noch etwas zu verlieren hat. Zu verlieren haben auch die Bauern, denen die Revolution das Land der Gutsherren gegeben hat, und sie, die 95 Prozent der Bevölkerung bilden, werden zwar dem Eindringen fremder Heere keinen bewaffneten Widerstand entgegensetzen, aber sie werden keine Regierung dulden, die ihnen etwa ihr Gutsherrenland wieder fortnehmen möchte, um es den alten Herren zurückzugeben. Damit aber ist ein Feldzug gegen den Bolschewismus schon jeder Wirksamkeit beraubt.

Unter den Arbeitern würde man im heutigen Rußland aber nicht tausend finden, die sich gegen das kommunistische Regime zu erheben wagten. Die Arbeiter haben wirklich „ihr Sach' auf nichts gestellt" und sind gerade dadurch unbesiegbar. Die Rote Armee mag durchaus nicht soviel taugen, wie es bei den großen Paraden vor dem Kreml den Anschein hat, wenn dort Elitetruppen, trefflich angezogen, bewaffnet und ausgerüstet vorbeimarschieren — aber das hat gegenüber der einheitlichen Stimmung des Volkes nicht viel zu sagen. Die Hauptsache ist: der militärische Sieg und die militärische Niederlage sind vom heutigen Sowjetrussen in ihrer Bedeutungslosigkeit erkannt. Er weiß, daß sie viel Unheil anrichten können, vielleicht auch noch anrichten werden. Aber er weiß auch gleichzeitig: weiter können sie nichts. Sieg und Niederlage sind in seinen Augen keine positiven Kräfte mehr. Sie sind Unglücke, gegen die man sich schützen muß, so weit man kann, deren unheilvolle Folgen man beseitigen muß, so weit man kann — aber er erkennt sie nicht als schaffende Mächte an, die den Menschen weiterbringen oder ihn auch nur dauernd an der Erreichung eines Menschheitszieles verhindern können. Der einzelne Russe nimmt sein Schicksal dabei mit mehr Resignation hin als irgendein anderer Europäer. Seitenstücke dazu finden sich nur beim Asiaten.

Man macht sich auf schlechte Zeiten gefaßt. Aber man hat schlimmere durchlebt. Vor der Hungersnot hat man keine Angst mehr. Und man hat doch selbst diese grauenhaften Jahre überstanden. Daß man sich von solcher Stimmung in Mittel- und Westeuropa keine Vorstellung machen kann, sei gerne geglaubt. Aber wie sollte ein Volk anders sein, dessen Geschichte man in den Worten zusammenfassen kann: „Rußland ist oft geschlagen, aber nie besiegt worden" —? Und dessen Hoffnung es ist, unbesieglich zu sein — und mag es noch so oft geschlagen werden? Wer kann ein Volk bezwingen, das sein Sach' auf nichts gestellt hat?

Neuer Konflikt mit Dr. Wirth.

Der Parteivorstand des Zentrums einberufen.

Angriffe der Linken gegen Dr. Marx. — Ein letzter Einigungsversuch.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

rf. Berlin, 31. Mai.

Der offene Gegensatz zwischen dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth und der Zentrumsfraktion des Reichstages, der durch die Bildung der rechtsbürgerlichen Koalition unter Dr. Marx erneut zum Ausbruch gelangt ist, hat jetzt zu einem sehr ernsten Konflikt geführt, dessen Tragweite zurzeit noch gar nicht übersehen werden kann. Fast scheint es, daß es diesmal um sehr ernste Entscheidungen geht, denn Dr. Wirth ist mit dem Reichskanzler Dr. Marx ziemlich scharf in eine Auseinandersetzung hineingeraten, die sogar die leitenden Instanzen der Zentrumspartei beschäftigen wird. Am kommenden Freitag tritt der Parteivorstand des Zentrums in Berlin zu einer Sitzung zusammen und es wird schon jetzt angekündigt, daß seine Einberufung durch Dr. Marx ausschließlich auf die neue Affäre Wirth zurückzuführen sei. Den Ausgangspunkt des Konflikts bildete die jüngste Königsberger Rede Dr. Wirths, in der sehr scharfe Angriffe gegen die Deutschnationalen gerichtet worden sind. Im interfraktionellen Ausschuß haben die Angriffe Dr. Wirths gegen eine Regierungspartei, die doch immerhin mit dem Zentrum in enger Koalitionsgemeinschaft steht, zu einer so peinlichen Erörterung geführt, daß der Fraktionsvorstand des Zentrums den Reichskanzler Dr. Marx damit beauftragte, Herrn Dr. Wirth wegen seiner Königsberger Rede zur Rede zu stellen. Aus Kreisen, die Dr. Wirth nahestehen, wurde die Angelegenheit in der Linkspresse lebhaft besprochen, wobei sehr scharf gehaltene persönliche Angriffe gegen den Reichskanzler Dr. Marx fielen. In der Zeitschrift „Die Republik" wird Dr. Marx sehr entschieden vor die Frage gestellt, ob er die Absicht habe, sich zum Kartellträger der Rechten zu machen. Andere Linksblätter sprachen sich noch schärfer gegenüber Dr. Marx aus, dem sie vorwarfen, er benehme sich als Sachverwalter der Deutschnationalen, so daß er nicht mehr mit der Sympathie und Unterstützung der Linken zu rechnen haben werde.

Dies die Vorgeschichte des neuen Konflikts. Sollten die Gerüchte, die in den parlamentarischen Kreisen zurzeit umlaufen, auf ernsteren Unterlagen beruhen, so steht zu erwarten, daß der Parteivorstand des Zentrums den Abg. Dr. Wirth ultimativ vor die Frage stellen wird, ob er gewillt sei, die Koalitionspolitik der Zentrumsfraktion mitzumachen oder sich durch Fortsetzung seiner Opposition wiederum außerhalb der Fraktion zu stellen. Dr. Wirth müßte sich dann nochmals dazu entschließen, der Fraktion den Rücken zu kehren, und zwar käme es diesmal tatsächlich auf den endgültigen Bruch an. Die Freunde Dr. Wirths, die bemüht sind, ihn unter allen Umständen bei der Fraktion zu halten, haben sofort Schritte unternommen, um eine Verständigung zwischen Wirth und der Zentrumsfraktion herbeizuführen. Nach Lage der Dinge ist es sehr fraglich, ob diese Einigungsversuche jetzt noch einen praktischen Zweck haben.

*

Der Marx-Brief an Wirth und Wirths Antwort.

Berlin, 31. Mai.

Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht den Brief des Reichskanzlers Marx an den Abgeordneten Dr. Wirth, der im nächsten Heft der Zeitschrift „Deutsche Republik" erscheint und folgenden Wortlaut hat:

„Sehr verehrter Herr Kollege! Zu meinem Bedauern bin ich genötigt, eine höchst unangenehme Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Es handelt sich um die Rede, die Sie am 15. Mai d. J. auf der Reichsbannerversammlung in Königsberg gehalten haben. Nach den fast übereinstimmenden Berichten der verschiedenen Zeitungen haben Sie u. a. mit bezug auf die bevorstehende Abstimmung über das Republikschutzgesetz geäußert, wenn die Monarchisten für das Republikschutzgesetz stimmten, so würde das vom Standpunkte des Monarchisten aus eine Schande sein. Die Handlungsweise sei aber verständlich, wenn man die Gesinnungslumperei zum politischen Prinzip erhebe. An einer anderen Stelle sollen Sie nach den Berichten gesagt haben: „Sorgen wir dafür, daß die republikanische Regierung in Preußen bleibt, und daß die nichtrepublikanische Regierung im Reiche möglichst bald verschwindet. Das muß bei der nächsten Reichstagswahl entschieden werden."

Wegen dieser Aeußerungen ist sowohl im Vorstand der Reichstagsfraktion, als auch beim interfraktionellen Ausschuß, insbesondere von den Mitgliedern der Deutschnationalen Partei, Beschwerde bei mir erhoben worden. Ich muß anerkennen, daß, wenn Sie diese Aeußerungen wirklich getan haben sollten, das vom Standpunkte der Zentrumspartei aufs tiefste zu beklagen wäre.

Es geht nicht an, daß ein hervorragendes Mitglied der Partei Angehörigen einer anderen, mit der Zentrumspartei in Koalition stehenden Partei den Vorwurf einer Gesinnungslumperei macht. Ganz unbegreiflich ist, wenn Sie in der Tat die Aufforderung an die Versammlung gerichtet hätten, die nichtrepublikanische Regierung im Reiche möglichst bald zu beseitigen. Diese Bemerkung enthält einen unerhörten Angriff gegen die Regierung, die bis jetzt wirklich noch nicht im geringsten etwas getan hat, was den Vorwurf rechtfertigen könnte, sie verhalte sich feindlich gegenüber der bestehenden Staatsform der Republik. Die Bemerkung ist aber auch vom Standpunkt des Zentrums aus unerträglich, weil das Zentrum, nachdem die sozialdemokratische Partei die Bildung einer Regierung mit ihr unmöglich gemacht hatte, die jetzt im Amt befindliche Reichsregierung aus wohlerwogenen staatserhaltenden Gründen mitgeschaffen hat.

Ich muß Ihnen in meiner Stellung als Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei die Bitte vortragen, mir umgehend eine Mitteilung darüber zugehen zu lassen, ob Sie die oben erwähnten Aeußerungen tatsächlich gemacht haben. Für den Fall der Bejahung müßte ich Sie um eine gefällige Aeußerung darüber bitten, welche Schritte Sie zu tun gedenken, die in solchem Falle mit den Pflichten eines Zentrumsanhängers von selbst geboten sind. Würden solche Schritte von Ihnen nicht in Aussicht gestellt werden, dann würde ich mich zu meinem Bedauern im Interesse des Ansehens und der Würde der Zentrumspartei genötigt sehen, die mir erforderlich erscheinenden Maßnahmen zu treffen.

gez. Marx, Vorsitzender der Deutschen Zentrumspartei."

Wie das „Berliner Tageblatt" weiter meldet, trägt der Artikel der „Deutschen Republik", in dessen Rahmen Wirth den Marx-Brief wiedergibt, die Ueberschrift „Kein Streit um Worte, Abwehr und Angriff". Darin verwahrt sich Wirth einleitend dagegen, daß die Streitfragen auf das formale Gebiet abgeschoben würden; es gelte vielmehr, die Sache zu sehen, und die politische Lage sei nicht ohne Bedrohung. Persönliche Sympathien und Antipathien dürften keine Rolle spielen. Mit ihrem Kieler Parteitag hätte die Sozialdemokratie den Weg zu Koalitionsbildungen mit den bürgerlichen Parteien in aller Form neu geöffnet, während die Deutschnationalen versuchten, das Zentrum im Bürgerblock für alle Zeiten festzumachen. Dann fährt Wirth fort: **„Herr Marx trägt etwas stark auf. Er glaubt, daß ich in Königsberg nach seinem Brief den Satz geprägt habe: „Sorgen Sie dafür, daß die republikanische Regierung in Preußen bleibt und daß die nicht republikanische Regierung im Reiche möglichst bald verschwindet; das muß in der nächsten Reichstagswahl entschieden werden."** Ich streite vorerst noch nicht darüber, ob das der genaue Wortlaut aus meiner in Königsberg gehaltenen Rede ist. Ich würde auch in diesem Wortlaut etwas politisch Zulässiges sehen. Wie empfindlich sind doch heute unsere Minister geworden! Mein Hinweis auf die kommende Reichstagswahl sollte doch für jeden Kundigen die Frage, um die es sich handelt, genügend umschreiben. Mehrmals schon habe ich und erneut auch in Königsberg ausgeführt, daß die ganze Frage sich dahin konzentriert, bei der nächsten Reichstagswahl zwei bis drei Dutzend entschiedene Republikaner mehr in den Reichstag zu bringen. Glaubt jemand, daß dann noch im Innenministerium und im Reichsjustizministerium ein Reaktionär sitzen könnte? Ich mache eben aus meinem Herzen kein Hehl.

Ich stehe der heutigen Reichsregierung ablehnend gegenüber. Ich stehe zu ihr in Opposition. Dem wurde mehrmals deutlich Ausdruck gegeben. Mein „Nein" ist unwiderruflich. Wenn man also zu einer Regierung in Opposition steht und das deutlich durch den Stimmzettel erklärt, so ist es ganz selbstverständlich, daß man diese Regierung möglichst bald gestürzt sehen will und alles tut, diese Regierung zu Fall zu bringen. Der Zeitpunkt ist damit noch nicht berührt, er liegt in der Entwicklung selbst beschlossen. Wenn also die Zentrumspartei glaubt, daß meine Oppositionsstellung mit der Zugehörigkeit zur Zentrumspartei nicht vereinbar ist, so bitte ich um eine einfache, klare Mitteilung darüber. Was Herr Marx will, geht aus dem Brief, den ich hiermit der Oeffentlichkeit übergeben will, klar und deutlich hervor. Die nächsten Tage führen mich zu weiteren Versammlungen im Reiche. Ich werde jetzt schon alles tun, um für die kommende Reichstagswahlbewegung die Republikaner zu wecken und zum Aufbruch zu mahnen und auch der Gruppe im Zentrum meine schützende Hand zu leihen, die eine stärkere Vertretung ihrer Meinungen in der Fraktion erstrebt.

Von Herrn Marx stammt das interessante Wort: „Die heutige Zentrumsfraktion entspricht nicht mehr der Zusammensetzung ihrer Wähler!"

Neues Ermittelungsverfahren gegen Leutnant Krull.

Berlin, 31. Mai.

Gegen den Leutnant a. D. Ernst Krull ist vom Untersuchungsrichter von neuem das Ermittlungsverfahren in der Mordaffäre Rosa Luxemburg eröffnet worden. Bereits 1921 und 1924 war bekanntlich ohne Erfolg eine Untersuchung gegen Krull wegen Mitwirkung an dem gewaltsamen Tode der Frau Rosa Luxemburg eingeleitet worden. Das dritte Verfahren ist in Fluß gekommen, weil der Verdacht aufgetaucht ist, daß Krull in dem letzten Verfahren die Akten gefälscht hat. Es wird behauptet, daß Krull die Akten von dem damaligen, inzwischen verstorbenen Untersuchungsrichter zur Einsichtnahme in die Gefängniszelle gegeben worden seien. Der Beschuldigte Krull, der sich

Hierzu 3 Beilagen

Landesbibliothek Oldenburg

gegenwärtig in Tegel in Strafhaft befindet, soll behaupten, daß die Anfertigung der falschen Akten mit Wissen des Oberregierungsrats Mühleisen vom Ministerium des Innern erfolgt sei, und daß dieser ihm sogar zu diesem Zweck eine Schreibmaschine ins Gefängnis geschickt habe. Rechtsanwalt Bahn, der die Verteidigung von Krull führt, hat dringend die Beschleunigung dieses dritten Ermittlungsverfahrens beantragt, damit die Luxemburg-Affäre, soweit sie Krull betreffe, zum Abschluß gebracht werde. Krull bestreitet jede Schuld an dem Morde und sucht die Aktenfälschungen als eine Arbeit im Auftrage gewisser Kreise hinzustellen, die ein Interesse haben, die Spuren zu verwischen.

Dr. Stresemann vor den Völkerbundsligen.

Berlin, 31. Mai.

Anläßlich der Schlußtagung der Völkerbundsgesellschaften hatte die Deutsche Liga für Völkerbund zu einem Festbankett in das Hotel Esplanade geladen. Unter den zahlreich Erschienenen bemerkte man den Reichsaußenminister Dr. Stresemann und den Minister a. D. Dr. Külz. Graf Bernstorff eröffnete das Bankett mit einer Begrüßungsansprache an die Gäste, denen er für ihr Erscheinen dankte. Sich an den Reichsaußenminister wendend, gab er der Freude der Versammlung Ausdruck über die Anwesenheit desjenigen Ministers, der seinerzeit die Initiative zum Werke von Locarno gegeben habe.

In seiner Erwiderung dankte Dr. Stresemann für die Begrüßung und überbrachte den Dank des Reichspräsidenten für das Begrüßungstelegramm des Kongresses. Der Reichsaußenminister gab alsdann seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Wettverband der Völkerbundsgesellschaften Berlin als Tagungsort gewählt habe. Er sei überzeugt, daß die Delegierten hier Gelegenheit gefunden hätten, sich über die Einstellung der deutschen Oeffentlichkeit zu den Arbeiten des Völkerbundes zu unterrichten. Die große Mehrzahl der führenden Männer Deutschlands sei aufrichtig gewillt, an den Aufgaben des Völkerbundes mitzuarbeiten. Der Weg habe von der Ablehnung zur Skepsis, von Skepsis zu Vertrauen geführt. Freuen wir uns, so erklärte Dr. Stresemann, daß Deutschland den Weg zum Völkerbund, und der Völkerbund den Weg zu Deutschland gefunden hat. Für jeden, der bei dem Empfang der deutschen Delegation der Völkerbundsversammlung in Genf zugegen gewesen sei, werde dieser Augenblick unvergeßlich bleiben. Es hieße an der Wirksamkeit menschlicher Ideale verzweifeln, wenn solche Ereignisse nicht entscheidende Rückwirkungen auf die Beziehungen zwischen den Völkern haben sollten. Er erblicke die große Bedeutung des Völkerbundes in den psychologischen Werten der persönlichen Fühlungnahme der leitenden Staatsmänner. Man dürfe nicht vergessen, welche Wirkung von der Persönlichkeit, von dem Menschen als Träger der Idee ausgehe. Jeder aber, der für eine Idee kämpfe, brauche Menschen, die zusammen mit ihm diese Idee weitertragen. Diese geistige Armee des Völkerfriedens sei der Wettverband der Völkerbundsgesellschaften. Wenn es bisher leider nicht möglich gewesen sei, die Abschaffung der Waffen durchzusetzen, so müsse man um so mehr die Aufrüstung des Geistes und der Ideen betreiben. Das Ergebnis der gegenwärtigen Tagung sei eine Etappe bei dem Gesamtwirken des Verbandes für diese Ideen. Der Reichsaußenminister schloß mit dem Wunsche, daß dieses Gesamtwirken in Verbindung mit den Arbeiten des Völkerbundes selbst den Völkern das gebe, wonach sie verlangen: Frieden und Verständigung als Voraussetzung für den geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt der Völker.

Nach dem Reichsaußenminister ergriffen noch Professor Aulard und Lady Gladstone das Wort zu längeren Ausführungen, in denen sie den Dank ihrer Delegationen und des Kongresses für die Aufnahme zum Ausdruck brachten, die ihnen in Deutschland zuteil geworden sei.

Lindbergh und das französische Schuldenproblem.

Paris, 31. Mai.

Der „Excelsior"-Vertreter legte dem bekannten amerikanischen Finanzmann Otto Kahn die Frage vor, ob seit dem transatlantischen Flug Lindberghs sich irgend etwas zwischen Frankreich und Amerika verändert habe. Kahn gab der Meinung Ausdruck, daß sich an der Tiefe der amerikanisch-französischen Freundschaft (!) überhaupt nichts ändern lasse, aber es sei nicht zweifelhaft, daß die begeisterte Aufnahme Lindberghs auf Amerika einen tiefen Eindruck gemacht habe. Lindbergh bezeichnete der Finanzmann als den vollendeten Typ „unserer Burschen vom mittleren Westen". Naiv, mutig, arbeitsam, hartnäckig in der Verfolgung eines Traumes, eine reine Seele in einem gesunden Körper. Die Frage, ob die Botschaft des Präsidenten Coolidge an den Präsidenten Doumergue als der Auftakt eines ständigen Friedenspaktes zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten angesehen werden könne, beantwortete Kahn dahin, daß er stets Anhänger von Abmachungen sei, die die Gemeinsamkeit der Friedensgefühle zwischen Amerika und Frankreich festlegen würden. So nützlich an und für sich geschriebene Verträge seien, so hätten sie aber keinen wirklichen Wert, wenn sie nicht auf der einen oder anderen Seite in Taten umgesetzt würden. Zu der Frage, welche Beurteilung die französische finanzielle Wiederherstellung erfahre, meinte der amerikanische Finanzmann, daß man sicherlich der politischen Entschlossenheit und der technischen Geschicklichkeit Poincarés und seiner Mitarbeiter Gerechtigkeit widerfahren lasse, aber das vollbrachte Finanzwerk wäre unmöglich gewesen, wenn es nicht von dem einmütigen Vertrauen des Volkes in seine Lebensenergie unterstützt worden wäre.

Der Reichspräsident in Flensburg.

Flensburg, 31. Mai.

Heute morgen um 8.30 Uhr lief das Linienschiff „Schlesien" in Begleitung der ersten Torpedobootshalbflottille und einer Minensuchflottille in die Flensburger Förde vor Mürwik ein. Um 8.35 Uhr verließ der Reichspräsident die „Schlesien" unter dem Salut von 21 Schüssen. An Land hatten die Besatzungen der Torpedo- und Minensuchboote Paradeaufstellung genommen, während die Besatzung der „Schlesien" an Bord die Ehrenbezeugung machte. Vor der Marineschule in Mürwik schritt der Reichspräsident die Front der Marinelandtruppen und Marinevereine ab. Anschließend fand in der Aula der Marineschule eine Skagerrak-Gedächtnisfeier statt. Um 11 Uhr begab sich der Reichspräsident im Automobil nach Flensburg, begeistert begrüßt, von den dicht gedrängt dastehenden Zuschauern. Im Rathaus entbot Oberbürgermeister Dr. Todsen dem Reichspräsidenten den Willkommensgruß der Stadt. In seiner Ansprache betonte der Oberbürgermeister den Grenzkampf der Nordmark, der trotz der für die Flensburger Zone so glücklichen Abstimmung auf kulturpolitischem Gebiet weitergehe. Darauf entgegnete der Reichspräsident.

Nach dem Besuch im Rathaus trat der Reichspräsident eine Fahrt nach Schloßwald an. Auch auf diesem Wege durch den nördlichen Teil der Stadt wurden dem Reichspräsidenten begeisterte Ovationen dargebracht. Die Fahrt ging zum Exerzierplatz, wo der Reichspräsident die Parade der Reitervereine abnahm, und dann zur „Harmonie", wo ein Frühstück eingenommen wurde. Nach dem Frühstück wurde die Weiterfahrt nach der Grenze in der Nähe von Krusau angetreten, von wo aus nach kurzem Aufenthalt die Rückfahrt nach Flensburg erfolgte.

*

Schleswig, 31. Mai.

Der Reichspräsident, der heute nachmittag in Schleswig eintraf, wurde überall von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Am Manstein-Denkmal erstattete Exzellenz von der Heyde Meldung. Darauf sprach Hauptmann Clemens im Namen des Manstein-Vereins. Reichspräsident von Hindenburg dankte kurz und begrüßte darauf u. a. Exzellenz von Watter, den Führer der 54. Infanterie-Division. Der Reichspräsident fuhr dann zum Chemnitz-Bellmann-Denkmal, wo die städtischen Behörden Aufstellung genommen hatten. Bürgermeister Dr. Behrens hielt die Begrüßungsansprache, die vom Reichspräsidenten mit Dankesworten erwidert wurde. Der Wagen des Reichspräsidenten setzte dann seinen Weg durch die Stadt fort und fuhr nach Schloß Gottorp. Beim Nahen des Wagens setzte das Trompeterkorps des Reiterregiments 14 mit dem Parademarsch ein, und der Reichspräsident fuhr die Front der aufgestellten Schwadron ab. Dann begab sich der Reichspräsident nach der Besitzung des Grafen Brockdorff-Rantzau auf Annettenhöhe. Heute abend wird er an einem vom Regierungspräsidenten gegebenen inoffiziellen Bierabend teilnehmen.

*

Die dänische Presse zur Nordmarkreise.

Kopenhagen, 31. Mai.

Der Besuch des Reichspräsidenten v. Hindenburg wird in der dänischen Presse mit dem größten Interesse verfolgt. Die meisten Kopenhagener Zeitungen haben Sonderkorrespondenten herausgeschickt, die jeden Tag lange Berichte nach Hause senden. Die Rede des Reichspräsidenten gestern in Kiel wird heute in den Kopenhagener Zeitungen „Politiken" und „Nationaltidende" in gleichartiger Weise besprochen. „Politiken" erklärt, daß, wenn der Reichspräsident von einem Stück deutschen Mutterbodens, das von dem deutschen Vaterlande entrissen wurde, gesprochen hat, gegenüber dieser Auffassung nicht nur historische Zeugnisse stehen, die die Sprache des Dänentums sprechen, sondern auch die vor wenigen Jahren erfolgte Abstimmung, wodurch die Bevölkerung frei und unabhängig in ihrem Denken den Anschluß an Dänemark wählte, weil sie dänisch waren, dänisch redeten und dänisch fühlten. Es ist eine unerschütterliche historische Tatsache, daß das dänische Volk nicht gewünscht hat, deutschen Bodens Herr zu werden, und daß es trotz des Druckes verschiedener Art diesen Wunsch durchgeführt hat. Mit beinahe denselben Behandlungen würdigt die „Nationaltidende" die Rede des Reichspräsidenten und fügt hinzu, daß, so lange der Respekt vor der Nationalität Gesetz für die europäische Politik ist, keine Grenze dauerhaft sei, als diejenige, die zwischen Deutschland und Dänemark gezogen worden ist.

Wilhelm Furtwängler Dr. h. c. der Heidelberger Universität.

Die philosophische Fakultät der Universität Heidelberg hat gestern abend bei einer akademischen Beethovenfeier anläßlich des Beethovenfestes der Stadt Heidelberg Wilhelm Furtwängler zum Ehrendoktor ernannt.

Briefe Kaiser Wilhelm II. in Zarskoje Selo gefunden?

Nach Meldungen aus Moskau soll im Arbeitszimmer des Zaren in Zarskoje Selo ein Geheimschrank gefunden worden sein, der Briefe Kaiser Wilhelm II., des englischen Königs Georg V., und ferner einen bisher unveröffentlicht gebliebenen Briefwechsel zwischen Zar Nikolaus II. und Stolypin enthalten soll.

Blutige Zusammenstöße in Newyork.

Anläßlich des „Memorial-Day" kam es im Stadtinnern in Newyork zu blutigen Zusammenstößen zwischen italienischen Faschisten und Antifaschisten, wobei zwei Faschisten getötet wurden. Die Polizei konnte nur mit größter Mühe die Ruhe wieder herstellen. Am „Times-Square" sahen Tausende von Menschen den italienischen Schlägereien zu, so daß zeitweise der auf dieser Straße herrschende Riesenverkehr unterbrochen wurde. Im Newyorker Vorort Jamaika gerieten 1500 Kukluxklaner mit Hunderten von Polizisten aneinander. Die in ihrem Ornat erschienenen Demonstranten sollten sich an der Festtags-Demonstration des Memorial-Day nicht beteiligen, sie behaupteten sich aber mit Pflastersteinen und Knüppeln gegen die Versuche der Polizei, sie auseinanderzubringen. Mehrere Kukluxklaner wurden verhaftet.

Die stillen Gärten.

Von

Max Geißler.

Es entstehen dort keine Schallwellen. Und es finden sich von draußen keine hinab. Der Gehörssinn wird dort nicht gebraucht und ist nicht vorhanden. Wellenbewegungen, die für Tiere der Luft zu Klängen werden, können dort nur vernommen sein als Erschütterungen. Wo? — Auf dem Grunde des Meeres.

Auch Gärten von wunderartiger Einmaligkeit sind in diesem Reich. Es wird beherrscht von wohligem Gleichmaß der Temperaturen. Ich berichte vom Mittelmeer: bei 400 Meter Tiefe hört jede Wärmeschwankung auf. Dort gibt es zu allen Zeiten + 15 Grad Celsius. In Wasserschichten, in denen sich die Menschen beim Baden bewegen, kann die Quecksilbersäule auf +27 Grad Celsius steigen; oder sie kann auf 12 Grad fallen. Das sind die äußersten Grenzen der Mittelmeertemperaturen.

Aber das sind Wärmeschwankungen — denen setzt sich nicht aus, was im Reich ohne Radio sein Dasein verbringt in lebensliebliehem Getümmel, in pflanzenhafter Stille. Wenn heißatmender Schirokko in der Welt ist, dann gleitet ein paar Meter tiefer hinab, was lebendig ist in diesem Reich; gleitet in himmelblaue Dämmerungen. Und gibt sich nicht die Mühe der Anbequemung.

Deshalb sind im Aquarium manche solcher Meeresbewohner ungeheuer empfindlich. Ein Dutzend Riesenbarsche, die jahrelang in Neapel gehalten wurden, starben in einer Winternacht. Warum? Weil die Wärme ihres Beckens auf +8 Grad Celsius sank!

Gefährlicher sind hohe Temperaturen — so um 20 bis 24 Grad herum. Die wirken verheerend auf die Aquariumbewohner. Dann treten die Pumpen in beschwingtere Tätigkeit; aus der Kühle der Klärungsbehälter kommt auch in den Nächten fast ununterbrochener Zufluß. Dennoch gelingt es nicht immer, das Gleichmaß zu erzwingen, daß die geringe Anpassungsfähigkeit der Meerbewohner fordert. Jahrtausende lang sind ihre Geschlechter an kaum schwankende Wärmegrenzen gewöhnt. Anders gehen sie zugrunde: oder ... sie verfallen in einen Zustand, der dem Winterschlaf der Landtiere entspricht.

Dieser Vergleich trifft nicht ganz zu; denn die Lebensfunktionen setzen sich bei den Seetieren in stärkerem Grade herab. Auch bei zu großer Wärme. Setzen sich so stark herab, daß eine völlige Verwandlung eintritt. Bei Moostierchen (weil sie wie Moos aussehen!), bei Seeschneiden, Korallen, Ringelwürmern scheint dann nichts übrig zu sein als das Skelett. Die lebende Substanz ist zu einer ungestalten Masse, zu einem Klümpchen trüber Gallert geworden; ist an den Grund dieses Gerippes gesunken. Und schrumpft und verkommt mit dem Grad und der Dauer der unzuträglichen Temperaturen. Selbstschutz! Aber: voll schlummernder Kraft des Lebens, die in wenigen Tagen die stillen bunten Wunder wieder wirkt. Am artigsten...

Ja, am artigsten im Reiche des Schweigens sind die Gärten, in denen die Würmer wachsen. Die bereiten dem Menschenauge das tiefste Entzücken. Würmer nur; aber — alle Buntheit der Sommerwiesen stellen sie in den Schatten! Alle zieren Formen unserer Blumen übertreffen sie! Röhren bauen sie sich aus gehärtetem Schleim; die stehen wie die Pflanzenstengel. Und aus diesen Röhren blühen sie oben hervor: gelb, orange, rot, violett. Und wiegen ihre Fiederfeinheit, wie Sonnenkelche sich wiegen im weichen Winde des Sommers. Sie blühen im Gestein wie Rhododendron und Enzian. Und sie — ja, sie sind schöner als die stillen Farbenwunder der Seeanemonen; sind schöner als die granatroten Bäume der Korallen, die vom Grunde des Meeres herausschimmern! Und sind auch schöner als Blumen, welche die Sonne wirkt mit ihren goldenen Händen in unseren Gärten! Vor dem blanken Schein dieser Sonne aber welken sie hin... leis wie die Träume vor dem Licht des Tages.

Verleihung der Goldenen Mozartmedaille an Professor Abert-Berlin.

Dem Literarhistoriker der Universität Berlin, Professor Hermann Abert, wurde von der Internationalen Stiftung „Mozarteum" in Salzburg in Anbetracht seiner Verdienste um die Mozartforschung — Abert hat kürzlich eine grundlegende zweibändige Mozart-Biographie herausgegeben — die Goldene Mozartmedaille verliehen. Die Verleihung der Medaille bedeutet eine große Auszeichnung, die bisher erst der Kammersängerin Lilly Lehmann für ihre Verdienste um die Erbauung des Salzburger Mozarthauses und dem Salzburger Altbürgermeister Hofrat Ott für die Erwerbung von Mozarts Geburtshaus für das Mozarteum zuteil geworden ist. Professor Abert ist auch eingeladen worden, bei dem Anfang August in Salzburg stattfindenden internationalen Mozartag den Vorsitz zu führen.

Ein unbekannter Velasquez aufgefunden.

In Spanien ist man durch einen Zufall auf einen bisher unbekannten echten Velasquez gestoßen. Man machte diese Entdeckung bei der Restaurierung eines alten Gemäldes, das man Tristan, einen Maler des 17. Jahrhunderts, zugeschrieben hatte. Nun hat man die Unterschrift des Velasquez darauf festgestellt. Das Gemälde stammt aus dem Jahre 1620. Es hat bisher in dem Kloster Santa Isabella in Toledo gehangen.

Sie sind ganz so wie einst.

Lady Asquith über das moderne Mädchen.

Margot Asquith, die Gattin des ehemaligen Premierministers und jetzige Gräfin Oxford, galt in ihrer Jugend für eine Hauptvorkämpferin der Frauenrechte und ist lange der Typ der modernen englischen Dame gewesen. Es ist daher von besonderem Interesse, was sie über das Mädchen von heute zu sagen hat.

Sie beginnt mit der überraschenden Feststellung, daß sie die modernen Mädchen im wesentlichen — ganz so findet, wie sie selbst in ihrer Jugend gewesen ist. „Sie haben noch dasselbe unerwartete Lachen, dieselben runden und glatten Gesichter und angenehmen Manieren. Sie halten ihr Leben für reich, weil sie sich nicht konzentrieren können, und sind selten bedeutend". Lady Asquith, die den Krieg an der Seite ihres Mannes sehr nahe kennen gelernt hat, hält es für eine Fabel, daß die Jugend der heute herangewachsenen Generation durch den Krieg besonders beeinflußt worden sei, zumal die Mädchen hätten den Krieg längst vergessen, durch ihn nicht das geringste Verantwortlichkeitsgefühl erhalten. „Die bemerkenswerteste Veränderung, die ich bei dem modernen Mädchen sehe", schreibt sie, „besteht in dem Fehlen von Ehrfurcht und geistiger Bildung. Sogar junge Frauen, die an den Hochschulen erzogen worden sind, bemühen sich nicht um den Verkehr mit klugen und gebildeten Männern, sondern ziehen Gesellschaftslöwen und Sportmenschen vor. Dagegen haben ich und meine Gefährtinnen von frühester Jugend an den Umgang mit Personen gesucht, von denen wir etwas lernen konnten. Die jungen Mädchen von heute denken, daß ihr Leben mehr Inhalt bekommt, weil sie mehr Freiheit haben, aber Freiheit ist nur wertvoll, wenn man sie richtig zu benutzen versteht.

Ich erinnere mich dabei an eine Geschichte, die mir der verstorbene Lord Morley über eine Unterhaltung mit einem solchen „niedlichen Nichts" mitteilte. Er saß bei einem Diner zwischen einem Mitglied der Regierung und der Tochter des Hauses. Diese plapperte höchst ungeniert in das politische Gespräch der beiden Herren hinein. Morley wandte sich mit aller Höflichkeit an sie und fragte, ob sie gern lese? „Mit Begeisterung", antwortete sie. Als er darauf nach ihrer augenblicklichen Lektüre forschte, sagte sie, sie lese eine Lebensbeschreibung von Karl I. und nannte den Verfasser, einen ziemlich unbedeutenden Schriftsteller. „Ich kenne das Buch", bemerkte Morley. „Wenn Sie zu der Hinrichtung kommen..." Da unterbrach ihn die junge Dame, hielt sich die Hände an die Ohren und rief: „Bitte, bitte, nichts vorher verraten".

Landesbibliothek Oldenburg

Der Mordprozeß gegen Dr. Bröcher.

Das Ergebnis des ersten und zweiten Verhandlungstages.

Köln, 31. Mai.

„Es ist besser, sich von dieser Frau ganz loszusagen, unter deren verhängnisvollem Eindruck Sie offensichtlich auch jetzt noch stehen," mahnt mit väterlicher Güte der Vorsitzende den oft geradezu knabenhaft trotzig sich verhaltenden Angeklagten. Diese Ermahnung charakterisiert, wie es im Grunde mit dem Angeklagten Dr. Bröcher bestellt ist, und was nicht zuletzt ihn bis vor die Schranken des Schwurgerichts führte. Er ist der Sohn eines Postschaffners, der mit der Unterstützung seiner im Lehrerstand stehenden Geschwister studiert, um schließlich nach sehr durchschnittlichem Examen und Assistenzpraxis im Marienhospital 1923 praktischer Arzt in Köln zu werden. Dort entfernt er der um zwei Jahre älteren Frau des Architekten Oberreuter den Blinddarm und tritt zu ihr schließlich in innigste Beziehungen. Das gibt er allerdings erst im Verlauf seiner Vernehmung zu, als es wirklich nicht mehr zu leugnen war. Die Verbindung mit der Frau wurde mit der Zeit so eng, daß beide täglich zusammenkamen, sich in der Sprechstunde trafen und regelmäßig auch Cafés besuchten, wobei natürlich stets Dr. Bröcher zahlte. Er war, was später noch durch Zeugen offenbar werden soll, schon damals vollständig im Bann dieser ihm weit an Intelligenz überlegenen Frau. Sie machte stets auch Vorschriften, um gegen den Willen des Liebhabers ihren starken Eigenwillen durchzusetzen. Jeder bessere Einfluß auf den jetzt Angeklagten blieb wirkungslos. Seine nach der Meinung des Vorsitzenden grundgütige und tiefreligiöse Schwester vermochte daran nichts zu ändern und ebensowenig die zur Hilfe aufgebotene Geistlichkeit. Der Angeklagte hatte schon seit Herbst 1925 anscheinend alle Kraft verloren und im Widerstreit der seelischen Regungen sich durch Alkohol zu betäuben versucht. Er trank schon meist vormittags eine halbe Flasche Weinbrand, und vernachlässigte nun sogar seine Sprechstunde, der frühere Patienten nun auch fernblieben. Vorwem war Dr. Bröcher außerordentlich fleißig und sparsam gewesen und hatte etwa 9000 Mark, von denen er 5000 Mark auf ein Sparkassenbuch zugunsten der Frau Oberreuter und unter anderem Mädchennamen eintragen ließ. Für das merkwürdige Verhalten des Angeklagten ist auch bezeichnend, daß er sich ungeachtet seiner engen Verbindung mit der Frau des Architekten ruhig weiter an seine Verlobte hielt, der er ein schriftliches Eheversprechen gegeben hatte. Auch aus Briefen, die verlesen wurden, geht mit untrüglicher Klarheit hervor, wie amoralisch und unwahr der vordem angeblich ganz anders geartete Angeklagte geworden war.

*

Köln, 31. Mai.

In dem Prozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Bröcher und Frau Oberreuter ergab die heutige Zeugenvernehmung nichts besonders Neues. In der Hauptsache waren es belastende Aussagen. Von einiger Bedeutung ist die Erklärung des Professors Rainer Müller, daß in seinem Institut eine Blutprobe von Dr. Bröcher nicht eingereicht worden sei. Der Seelsorger Dr. Bröchers machte von dem Recht der Zeugnisverweigerung Gebrauch. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Der Geburtstag des Papstes in Berlin.

Gestern vormittag fand in der Hedwigskirche anläßlich des 70. Geburtstages des Papstes eine feierliche Konststtalmesse statt, die von dem hiesigen apostolischen Nuntius Pacelli zelebriert wurde. An der Feier nahmen u. a. teil Reichskanzler Dr. Marx, Staatssekretär Bünder, vonseiten des Auswärtigen Amtes der Vertreter des Staatssekretärs, Ministerialdirektor Köpke, der Gesandte Graf Zech, der Vatikanreferent, Vortragender Legationsrat Meyer-Rotvösser, sowie Gesandtschaftsrat Volkshausen.

Der Lausbub Lindbergh.

Unser Stockholmer Berichterstatter ns. übermittelt uns eine Uebersetzung aus dem schwedischen Sportblatt „Idrottsbladet". Der schwedische Verfasser hat darin Erzählungen eines gewissen Einar Lyngklip wiedergegeben, die uns den Geist, der einen Mann, wie Lindbergh, beseelt, näher bringen, als alle Berichte über seine große Tat; denn Lyngklip war der Jugendgenosse des großen Fliegers, sein Kompagnon bei tausend Lausbubenstreichen.

Lindbergh und Lyngklip durchforschten zusammen das unterirdische Netz der Kanäle, sie erkletterten die Stahlgerüste der Neubauten und vollbrachten so sportliche Leistungen, für die sie oftmals Prügel bezogen, wenn die vor Angst schwitzenden Augenzeugen ihrer habhaft werden konnten. Lyngklip hat schon vor Jahren gewußt, daß Lindbergh nur Flieger werden könne. Und so hat ihm das Fliegen denn auch den Beinamen „the flying fool" eingetragen.

Die Menschen, die ihn so nannten, begriffen nicht, daß Lindbergh seine „verrückten" Taten hat ausführen müssen, wenn er nicht über die Geruhsamkeit des Lebens hätte zugrunde gehen wollen. So „verrückt" aber, wie die Leute meinen, ist er gar nicht. Stellen wir uns einen Eisenträger von 20 Zentimetern Breite vor: Solange er auf der Erde liegt, kann jeder, der nur will, darauf gehen. Liegt er aber in schwindelnder Höhe, etwa über Felsklippen, dann geht nur Lindbergh drüber. Die anderen wagen es nicht, weil ihre Nerven nicht stark genug sind. Lindbergh aber kann sich auf seine Nerven verlassen. Auf welcher Seite findet sich also der Defekt?

Lyngklip war ein Kamerad, auf den sich Lindbergh immer verlassen konnte. Gab es ein schwieriges Stückchen auszuführen, dann war Lindbergh zur Stelle. So war es auch, als die beiden den noch unerprobten Fallschirm versuchen wollten. „Wird er sicher aufgehen?" fragte Lyngklip. „Nun, ganz so sicher nicht!" meinte Lindbergh. Aber dann sagte er: „Wir binden dich an dem Fallschirm fest und werfen diesen aus dem Flugzeug. Geht er auf, dann reißt er dich ohnedies mit; geht er nicht auf, dann bleibst du natürlich sitzen." So geschah es. Lyngklip wurde herausgerissen und kam glatt an, aber er ist seither nie wieder mit dem Fallschirm abgesprungen.

Lyngklip sagte: Lindbergh wird sicherlich einmal weltberühmt, entweder, weil er auf unerhörte Weise ums Leben kommt, oder, weil ihm etwas ganz Großes gelingt. Er begeht seine tollkühnen Taten mit mehr Berechnung, als man annimmt. Das zeigt am besten eine freche Lausbubengeschichte, die einen Fabrikschornstein zum Gegenstand hat. Am Hafen sollte eine alte Fabrik abgebrochen werden. Man mußte den Schornstein sprengen. Alle Lausbuben der Gegend waren dabei, Lindbergh und Lyngklip natürlich in erster Reihe. Lindbergh hatte eine Idee. Die beiden Arbeiter, die die Sprengung vornehmen sollten, fragte er, ob der Schornstein bestimmt ins Meer fallen würde. „Der fällt ganz sicher ins Wasser." Daraufhin erklärte Lindbergh, daß er den Schornstein erklettern, sich mit diesem sprengen lassen und dann im richtigen Augenblick abspringen wolle. Alle wollten ihn von diesem Wahnsinn abhalten. Man sagte ihm, daß er den ganzen Schornstein in den Rücken bekommen werde. Er aber meinte, wenn er nur mit dem Sprung lang genug warte, könne ihm der Schornstein nichts anhaben.

Er erkletterte den Schornstein, die Sprengung erfolgte, der Schornstein neigte sich dem Meere zu, barst in zwei Teile — und noch immer hielt sich Lindbergh an der Spitze fest. Im richtigen Augenblick startete er und tauchte in tadellosem Kopfsprung ins Meer. Der Schornstein zersplitterte an der Küste. Später machte man Lindbergh die schwersten Vorwürfe. Er aber sagte ganz ruhig: „Da war doch gar nichts dabei. Ich mußte nur ruhig bleiben und die Nerven nicht verlieren, als der Schornstein wankte und zu fallen begann. Wenn man die Herrschaft über sich verlor und zu früh absprang, war man freilich weg — aber sonst war es ganz einfach!" Für den Mann, der da sprach, war allerdings auch der Ozeanflug eine Kleinigkeit. Er mußte ja „nur" die Nerven zusammenhalten.

*

Lindbergh beim englischen König.

Der Ozeanflieger Lindbergh wurde gestern vormittag vom englischen König empfangen. Der König gratulierte Lindbergh zu dem Gelingen seines Wagnisses und verlieh ihm das englische Fliegerkreuz, eine Auszeichnung, die nur für ganz besondere Verdienste im Friedensflugwesen verliehen wird. Mittags war Lindbergh Gast beim englischen Kronprinzen und wohnte dann einem Ehrenfrühstück des Luftfahrtministeriums bei. Im Laufe des Vormittags stattete er ferner dem englischen Ministerpräsidenten, Baldwin, einen kurzen Besuch ab.

Letzte Radiomeldungen.

Peking in Erwartung der Südtruppen.

London, 1. Juni.

Wie aus Tokio gemeldet wird, haben die Meldungen, wonach Pengpu an der Tientsin-Pukau-Eisenbahn und Schangschau, die Verbindungspunkte der Lunghai-Pekinger und Hankauer Eisenbahnlinie in die Hände der Südtruppen gefallen ist, eine Bestätigung gefunden. Wie Havas aus Peking meldet, teilte Tschangtsolin dem diplomatischen Korps seine Absicht mit, seine Truppen bis nördlich der Eisenbahn Lunghai und später bis auf die Höhe von Pao-Ting-Fu zurückzuführen.

*

Wie aus Peking gemeldet wird, wird in ausländischen Kreisen mit der Besetzung Pekings durch die unaufhaltsam vorrückenden Südtruppen gerechnet. Viele außerhalb der internationalen Niederlassung wohnende Ausländer haben sich schutzsuchend in diese begeben. Die in Nordchina stehenden ausländischen Truppen, die mit 8—10 000 Mann auf Peking und Tientsin konzentriert sind, dürften demnächst in ihrem Bestande auf 16 000 Mann erhöht werden. Marschall Schangtsolin hat eine Erklärung veröffentlicht, nach der seine schwere Niederlage in der Provinz Honan auf den Verrat von zwei Heerführern zurückzuführen ist.

Die englische Note an Aegypten.

London, 1. Juni.

Wie aus Kairo gemeldet wird, enthält die britische Note, deren genauer Wortlaut noch nicht veröffentlicht ist, folgende drei Hauptforderungen:

1. der Posten des Sirdars oder Oberkommandeurs der ägyptischen Armee soll in Zukunft ebenso wie in der Vergangenheit durch einen britischen Offizier besetzt sein;
2. der oberste Armeerat in seiner gegenwärtigen Verfassung und Machtvollkommenheit muß bestehen bleiben;
3. der Posten des Generalinspekteurs der Armee mit seinen gegenwärtigen Vollmachten darf nicht abgeschafft werden.

Weiter enthält die Note eine Reihe von Forderungen über die Kontrolle der ägyptischen Armee durch Groß-Britannien in Uebereinstimmung mit dem in der Unabhängigkeitserklärung von 1922 enthaltenen Vorbehalte.

*

Der französische Sibirienflug verschoben.

Paris, 1. Juni.

Die französischen Flieger Costel und Rignot mußten infolge des schlechten Wetters erneut ihren Flug nach Sibirien aufgeben. Falls sich das Wetter bessert, dürften sie den Flug zur Brechung des Lindberghschen Rekords morgen früh um 7 Uhr antreten.

Der Reiz des Geheimnisses.

Von

Arkadie Awertschenko.

„Von meiner Kindheit an schwärme ich für das Poesievolle," versicherte er mir.

„Wirklich? Von wem hast du denn diese Neigung geerbt?" fragte ich lächelnd.

„Ich weiß nicht. Meine ganze Veranlagung ist so: zu allem Schönen fühle ich mich hingezogen . . ."

„Dann werde ich dir ein Bändchen meiner Verse schenken!"

Er erschrak nicht, sondern sagte nur: „Danke!"

In möglichst herzlichem Ton sprach ich weiter: „Du liebst den Bach im Walde? Sein Murmeln? Oder das Schäflein, das auf der Wiese weidet? Oder das rosafarbene Wölkchen hoch oben?"

Mit weit geöffneten Augen, sinnend in eine unbestimmte Ferne, flüsterte er: Mein Herz springt fast vor Sehnsucht. Ich liebe das Erwachen des Tages am Ufer des Flusses, wenn leiser Gesang aus der Ferne tönt . . . Die Blumen, die mit kühlem Tau benetzt sind . . . Ich liebe schöne, poesievolle Frauen, ich liebe das Geheimnis, das immer reizvoll ist."

„Das Geheimnis liebst du? Warum hast du mir das nicht früher gesagt? Ich hätte dir schon verschiedene erzählen können . . . Weißt du schon, daß zwischen dem Mädchen des Hauswirts und dem jungen Verkäufer im Buttergeschäft etwas im Gange ist? Ich habe gestern selbst gehört, daß er . . ."

Mit schmerzhaft verzogenem Gesicht unterbrach er mich: „Freund! Du hast mich nicht verstanden. Dein Geheimnis ist abstoßend. Ich liebe das zarte, feine, rätselhafte Geheimnis. Weißt du, was ich heute getan habe?"

„Wahrscheinlich etwas Schönes, Poesievolles," erwiderte ich überzeugt.

„Du hast recht. Wir wollen jetzt zu Lydia Platonowna gehen. Ich habe ihr ungenannt einen Strauß prachtvoller weißer Rosen geschickt, ohne Briefchen oder Karte. Es soll ein kleines, graziöses Geheimnis sein. Die Blüten sind mit klarem, kühlem Tau benetzt . . . Und niemand ahnt, wer der Geber ist . . . Es ist mein Geheimnis."

„Nun weiß ich auch, warum du deinen türkischen Diwan und die blauen Beinkleider verkauft hast!"

„Freund," — erwiderte er leidend — „von so etwas laß uns nicht reden. Diese Blumen . . . Woher mögen sie kommen? Wer mag sie gesandt haben?" Seine Augen glänzten wie Sterne. „Wirst du es denn über dich gewinnen, nichts auszuplaudern?"

„Freund! Ich schwöre dir, daß ich ganz harmlos tun und schweigen werde. Niemals darf sie erfahren, von wem diese Blumen stammen . . . Ein kleines, inhaltschweres Wort — niemals!"

Als wir unterwegs waren, dachte ich, daß die Verse dieses Menschen, wenn er dichtete, mindestens so töricht sein müßten wie meine.

*

Als wir in das Besuchszimmer traten, begrüßte uns die Hausfrau mit stürmischer Freude und einer Flut von Danksäußerungen.

Wassja Mimosow trat erstaunt einen Schritt zurück und antwortete mit großen Augen: „Was für einen Dank? Ich verstehe Sie nicht."

„Doch, doch! Welcher andere könnte wohl so etwas Bezauberndes ersinnen!"

„Wovon sprechen sie eigentlich?"

„Verstellen Sie sich nur nicht! Natürlich von dem kostbaren Strauß."

Sein Blick folgte der Handbewegung der Dame; entzückt, als sähe er die Blumen zum ersten Male, rief er aus: „Wie wundervoll! Wer hat Ihnen die Blumen geschenkt?"

Die Hausfrau war erstaunt . . . „Also sind Sie es doch nicht?"

Ohne zu zögern, erklärte Wassja Mimosow: „Nein, Sie können es mir wirklich glauben."

Nun wandte sich die Aufmerksamkeit mir zu.

„Dann bleibt kein Zweifel, daß Sie mir dieses fürstliche Geschenk gesandt haben."

Ich wandte mich ab und äußerte scheinbar verwirrt: „Aber, aber! Wie können Sie nur so etwas denken!

Sie blickte mich prüfend an. „Und warum können Sie mir nicht gerade in die Augen sehen? Gestehen Sie nur, Sie Bösewicht!"

Wassja Mimosow, der hinter Lydia Platonowna's Rücken stand, machte flehende Handbewegungen. „Ich kicherte, drehte an einem Rockknopf und sagte: „Ach, lassen Sie mich!"

„Also bestimmt Sie! Wie können Sie nur so verschwenderisch sein!"

Mimosows Blick vermeidend, winkte ich abwehrend: „Es lohnt sich nicht, darüber zu reden."

Das Gesicht meines Freundes spiegelte den Kampf zwischen erhabenen und niederen Gefühlen wider. Die erhabenen siegten, er trat still beiseite.

„Ein kostbares Geschenk! Welch eine Verschwendung!" rief Lydia Platonowna.

Nachlässig warf ich hin: „Denken wir nicht an die Prosa. Geld . . . Was bedeutet uns Geld? Es darf nur Wert für uns haben, wenn wir dafür Blumen kaufen können, die mit klarem, kühlem Tau benetzt sind. Habe ich recht, Wassja!"

„Wie schön Sie sprechen," flüsterte die Dame und blickte mich dabei schwärmerisch an. — „Nie werde ich diese Blumen vergessen. Dank, innigen Dank!"

Mimosow trat näher heran. Ich dachte, er wolle mich schlagen, aber er sagte nur kurz: „Wir müssen gehen! Es ist Zeit."

Beim Abschied drückte Lydia Platonowna meine Hand und bat leise: „Besuchen Sie uns bitte bald wieder. Sie haben mich so sehr erfreut."

Nach Hause zurückgekehrt, schwiegen wir lange. Endlich fragte ich: „Träumst du noch immer von Wiesenpfaden, die von goldenen Sonnenstrahlen beschienen werden, und vom Gesang der Vögel?"

„Ich liebe die Poesie, ich liebe den unergründlichen Reiz des zarten Geheimnisses!" lautete seine Antwort.

Uebersetzt von Johannes v. Hanstein.

Die Amerikaner haben kein Glück in Berlin. Die mehrfach von ihnen angeregten Bauprojekte sind sämtlich ins Wasser gefallen, und nun hat auch das „Haus der Einheitspreise" Konkurs anmelden müssen. Dieses Unternehmen unterhielt vier große Läden und verkaufte alles, was sich der Mensch denken und wünschen mag, zu geradezu unglaublich billigen Schleuderpreisen. Aber die Läden gingen nicht, die Berliner kauften nicht, und bald war man blank und pleite. Woran das liegt? Das Unternehmen beklagt sich selbst in einem Rundschreiben, dem man nur einen Absatz zu entnehmen braucht: „Wir führten u. a. Leinenkragen (!) zu fünfzig Pfennig (!). Während der Amerikaner diesen Kragen fortwirft, sobald er schmutzig ist, läßt ihn der Deutsche zehnmal waschen und ist am Ende unzufrieden, wenn der zehnmal gewaschene Kragen nicht so aussieht wie beim erstenmal." Der Deutsche zahlt eben lieber etwas mehr und hat dafür Qualitätsware.

Eine Beethovenausstellung in London. Zu den Nachklängen der Beethovenfeier gehört auch eine interessante Ausstellung von Beethoven-Reliquien aus englischem Besitz, die in der Londoner Musikhochschule stattfindet. Handschriften und Bildnisse des Meisters sind hier neben alten Theaterzetteln und anderen Dokumenten zu finden. Neben den Briefen Beethovens selbst finden besondere Aufmerksamkeit die Schreiben des Komponisten Clementi, der die Verhandlungen der Londoner Musikfirmen mit Beethoven führte. Der Zettel, auf dem die erste Aufführung des „Fidelio" in London angekündigt wird, zeigt, daß das unsterbliche Werk zusammen mit einer Posse „Taub wie ein Stock" und einem Melodrama „Der Alpenjäger" gegeben wurde. Die erste Leonore in England war die große Sängerin Malthran.

Landesbibliothek Oldenburg

Kragen Jabots Westen

farbig und weiß

Täglich Eingang allerletzter Neuheiten

Ernst Meyer
Besatzartikel und Modewaren
Achternstraße 26

Regenmäntel Windjacken

indanthren gefärbt, in feinen neuen Farben wieder vorrätig.

Spezialhaus für Regenmäntel
Heinrich Bruns
Damm 21

Sonder-Angebot

Trotz enormer Material- u. Lohnsteigerung gebe bis 10. 6. zu alten Preisen ab

Speisezimmer in echt Eiche
von **350** Rm. bis **3000** Rm.
Große Auswahl. Eigene Werkstätten

Emil Meiners, Oldenburg i. O.
Das führende Haus für Qualitätsmöbel
Ofener Straße 51, neben d. „Ammerländer"

Für Arterienverkalkte
Jodbäder — Jodmassage
Für Herz- und Nervenkranke
Kohlensäurebäder – Sauerstoffbäder
Täglich im
Karlsbad, Blumenstr. 48

Konditorei und Café Spanhake am Markt
— Eis —

Oldenburger Begräbniskasse
Vom 1. bis 8. Juni ist
Junibeitrag (Nr. 65)
fällig.

Stoff-Farben
in allen Farben kalt oder heiß anwendbar
Kohlschwarz
für Wolle
Ernst Klostermann
Farben-Spezialgeschäft
Staustr. 14.

Auto-Ruf
2420

Gut erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen. Prinzeff.weg 73 o. l.

Schnittfester Weidekäse
prachtvolle Ware, Pfund **60 Pf.**
Tilsiter Käse, fette Ware
ausgezeichnet, Pfund 1.*M* und **80 Pf.**
Delikatessenhaus
Paul Fiderius
Achternstraße 15 Fernruf 1864

Klavier-Unterricht
nach einer guten, bewährt. Methode ert.
Frieda Morisse,
Margaretenstraße 28.

Strümpfe
zu Pfingsten
große Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten enorm preiswert und gut bei
Jul. Meyer
Ofener Straße 21.

Instandsetzung
feiner Modeschuhe
erstklassig
H. Döding, Schloßplatz 17

Für ein Holz-, Bau- u. Brennmaterialiengeschäft stiller oder tätiger
Teilhaber
mit ca. 15 000 Rm. Kapital gesucht. Angeb. unter A O 746 an die Gesch. d. Bl.

Sommerstoffe

Voll-Voile, Wollmuseline
Foulard, Rohseide, Waschseide
neue Blumen- und Bordürenmuster in größter Auswahl, in allen Preislagen

Hermann Wallheimer

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 1. Juni, abends 6.30 Uhr: **„Die Walküre."** Gast: Emmy Streng.
Donnerstag, d. 2. Juni, ab. 7.30 Uhr: **„Die Zauberflöte."**
Freitag, 3. Juni, ab. 7.30 Uhr: **„Ein Sommern.traum."**
Sonnabend, d. 4. Juni, ab. 7.30 Uhr: **„Carmen."**
Sonntag, 5. Juni, ab. 7 Uhr: **„Aida."**
Montag, 6. Juni, ab. 7.30 Uhr: **„Boccaccio."**
Dienstag, 7. Juni, **„Cosi fan tutte."**
Donnerstag, d. 9. Juni, **„Siegfried."** Gast: Emmy Streng.
Sonntag, den 12. Juni, **„Don Juan."**
Dienstag, den 14. Juni, **„Götterdämmerung."** — Gäste: Emmy Streng und Ludwig Hofmann.

Spezial-Abteilung für
Trauer
Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider
Auswahlsendg. u. Aenderungen
sofort.
A. G. Gehrels & Sohn.

Teppich,
2½ mal 3½, blaues Kostüm, Größe 44.
Haarenufer 5.

Verreist
bis 22. Juni.
Prof. Dr. Koennecke

Heiratsgesuche

Landwirt,
gesetzten Alters und von gutem Aeußeren sucht Damenbekanntschaft zwecks Heirat. Ernstgem. Angebote, wenn möglich, mit Bild, unter A J 741 an die Geschst. d. Bl.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Kassen-Preise	Vorstellung
Sommerpreise			
Mittwoch, 1. 7½ b. 10¼ Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	J. neu. Inszenierung **Alt-Heidelberg**
Donnerst., 2. 7½—10¼ Uhr		0.50 bis 3.— Mk.	**Die Bohème**
Freitag, 3. 7½—10¼ Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	**Alt-Heidelberg**
Sonnabd., 4. 7½ b. n. 9½ Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	**Die fleißige Leserin**
Pfingstsonntag, 5. 7½ bis 10¼ Uhr		0.50 bis 3.— Mk.	Zum letzt. Male **Das Dreimäderlhaus**
Pfingstmontag, 6. 7½ bis 10¼ Uhr		0.50 bis 2.50 Mk.	**Alt-Heidelberg**

Uhren-Reparaturen
gut, schnell, preiswert
J. [illegible] Uhrm.-Meister Lange Str. 38

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Auguste Stöver
Adolf Sandelmann
Verlobte
Wardenburg 1. Juni 1927 Eversten

Vermählungs-Anzeigen.

Ihre am 27. Mai vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt
Georg Meyer u. Frau
Helene geb. Rastede.
Gleichzeitig danken wir herzlich für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Geburts-Anzeigen.

Die Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Otto Schmidt und Frau
Anni geb. Röfer.
30. Mai 1927.

Todes-Anzeigen.

Heute entschlief sanft unser lieber Bruder und Onkel

Gustav Boycksen

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Frau **Ida Steenken** geb. Boycksen,
Emma Boycksen.

Oldenburg, 31. Mai 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 3. Juni, 9 Uhr, vom Trauerhause Herbartstr. 6, aus statt. Andacht 8¾ Uhr.

Frankfurt a. M., Arndtstraße 45.

Am 30. Mai entschlief sanft in Berlin im Alter von 52 Jahren

Erich tho Rahde

Regierungsrat a. D.,
Direktor der Frankfurter Hypothekenbank.

In tiefer Trauer im Namen der Familie:
Luise tho Rahde geb. Gürtler.
Detmar tho Rahde.

Statt Karten.

Petersfehn, 31. Mai.

Gestern abend 6½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Landmann

Diedr. Schütte

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigen trauernd an
Marg. Schütte geb. Bunjes,
nebst allen Angehörigen.

Beerdigung Freitag, **d. 3.** Juni, nachmittags 3 Uhr, Trauerandacht im Hause.

Hassel bei Wiefelstede,
den 31. Mai 1927.

Plötzlich und unerwartet verschied heute unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Diedrich

im 24. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige im Namen aller Angehörigen

Diedrich Oltmanns und Frau
Anna geb. Klockgether

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Juni d. J., nachm. 4 Uhr, auf dem Friedhof in Wiefelstede.

Nach erfolgter Beerdigung gebe ich bekannt, daß meine liebe, gute Schwiegermutter, Frau

Minna verw. Geh. Hofrat Küttner

am 27. Mai nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist.

Frau Suse verw. Reichsbahnrat Küttner.

Dresden N., Craushaarstr. 19.

Hohenkirchen, 31. Mai 1927.

Heute entschlief sanft und ruhig im 76. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Theda Popken

geb. Lohe,

Witwe des verstorbenen Landwirts Menno Popken, Landeswarfen.

In tiefer Trauer
Sophie Ahmels geb. Popken,
Conrad Popken,
Auguste Jürgens geb. Popken,
Wilhelm Popken, Reg.-Baurat
Elisabeth Schippmann
geb. Popken.

Beerdigung am Freitag, 3. Juni 1927, nachm. 2½ Uhr, in Hohenkirchen.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust unserer Tochter sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank

Familie Tönjes.

Für die uns in so reichlichem Maße erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichen Dank

Familie Fr. Breit.

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, besonders allen, die uns in den schweren Tagen mit Rat und Tat zur Seite standen, dem Herrn Pastor Janßen für seine trostreichen Worte, sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, dem Krieger- und Schützenverein, sagen wir unsern

tiefgefühlten Dank

Witwe Behmer u. Angehörige.

Beckhausen, den 30. Mai 1927.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

herzlichsten Dank

Familie R. Fuge.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 1. Juni 1927

Aus dem Oldenburger Lande

* Oldenburg, 1. Juni 1927

Der 1. Juni.

Heute hat der Rosenmond, der Juni, das Regiment angetreten, und wird es 30 Tage, in deren letzter Hälfte sich der Hochsommer des Jahres vollendet, behalten. Der nunmehr verflossene Mai war „kolt un natt“, wie es die Bauernregel von ihm erhofft. Rechte Frühjahrswitterung hat er uns nur gleich zu seinem Beginn und an den Hindenburgtagen gebracht. Im übrigen aber war der ganze Monat kalt, so daß noch fast täglich die Heizungen und Oefen geheizt werden mußten, wenn es im Hause einigermaßen gemütlich sein sollte. Durchweg lagen die Tagestemperaturen fast den ganzen Monat hindurch unter 10 Grad Celsius und die Nachttemperaturen eben über 0 Grad Celsius; in den Nächten der gefürchteten Gestrengen des Mai, der Eisheiligen, sank es unter 0 Grad, so daß Nachtfröste nicht ausblieben. Hier haben dieselben aber glücklicherweise keinen schlimmen Schaden angerichtet. Trotz der allgemein niedrigen Temperatur des Mai ist das Wachstum in der Natur nicht zurückgeblieben, sondern zeigt sich überall in Wald, Wiesen, Garten und Feld in schönster Uppigkeit. Nur für die Bohnen, Kartoffeln und die anderen Pflanzen unseres Gartens und Feldes, die Kinder des Südens sind, genügte die Wärme nicht; sie benötigen 12 und mehr Grad für ihr Wachstum und könnten daher ein besseres Aussehen haben. Hoffentlich hat nun der Juni ein Einsehen und sorgt für Wärme, die überall willkommen sein würde.

*

Jagdliches.

Nach dem oldenburgischen neuen Jagdgesetze endete gestern die Schonzeit für den Rehbock, und heute, am 1. Juni, wird in unserem Lande die Jagd auf dies Wild eröffnet. Das weibliche Rehwild hat im Oldenburger Lande auch nach dem neuen Jagdgesetze das ganze Jahr hindurch Schonzeit. Durch diese Fürsorge für das Rehwild waren vor dem Kriege in den Staatsforsten und in den größeren Privatforsten des Landes überall einigermaßen gute Rehwildbestände „erzüchtet“ worden, die aber in der Kriegszeit und noch mehr in den ersten Jahren der Nachkriegszeit stark zurückgingen. Wie man in Jägerkreisen hört, haben sich in den letzten Jahren die Rehbestände in den dafür in Betracht kommenden Jagdrevieren unseres Landes wieder gehoben. — Für Birk- und Fasanenhähne lief nach dem neuen oldenburgischen Jagdgesetze in unserem Lande mit dem gestrigen Tage die Jagdzeit ab, und heute beginnt für dies Wild eine Schonzeit, die bis zum 30. September einschließlich dauert. In dieser Zeit soll dies Wild in Ruhe das Brutgeschäft verrichten und für Nachkommenschaft sorgen können. Fasanenwild kam in unserem Lande in freier Wildbahn immer wenig in Betracht; dagegen war Birkwild in den ausgedehnten Oedländereien unseres Landes überall in größeren Beständen anzutreffen. Mit dem Verschwinden der Oedlandflächen, die ja von Jahr zu Jahr durch fortwährende Kultivierungen kleiner und weniger werden, schwinden für das Birkwild immer mehr die Existenzmöglichkeiten, und es ist die Zeit schon abzusehen, wo es im Oldenburgischen fast gar nicht mehr anzutreffen sein wird. — Die Jagd auf Wildgänse, Wildenten, Wasserhühner und Wachtelkönige beginnt in unserem Lande am 1. Juni, ebenfalls die Jagd auf Wald- und Sumpfschnepfen, die vom 16. April bis zum 1. Juli Schonzeit haben.

*

Graf Luckner und der Golzwarder Stahlhelm.

Daß Graf Luckner, auch nachdem er auf seiner Fahrt in die weite Welt größere Erlebnisse hatte, sich gern an den Golzwarder Stahlhelm und an den ihm bei seiner Ausfahrt auf der Weser überreichten fetten Hammel erinnert, davon mag nachstehender Ausschnitt aus einem Briefe, den die Tochter eines Golzwarder Stahlhelmmitgliedes ihren Eltern aus Chikago schreibt, Zeugnis ablegen:

...Also gestern war Luckner-Abend. Einfach herrlich. Der Mann hat geredet, alles flammte vor Begeisterung. Für mich war's besonders schön. Wißt Ihr, warum? Ich habe mich selbst eine Viertelstunde mit Graf Luckner unterhalten. Alle Leute standen um uns zwei herum. O, wie fühlte ich mich! Es kam so: Alle wollten eine Unterschrift von ihm haben, und ich hatte mir auch ein Buch über seine Erlebnisse gekauft, da wollte ich natürlich auch eine haben. Ich schob mich also mit nach vorn, und ich hatte mir fest vorgenommen, mich ihm als Golzwarderin vorzustellen. Endlich kam ich an die Reihe. Ich weiß heute selbst nicht, wie ich die Kurage gehabt habe, ihn anzureden. Ich sagte zu ihm, während ich ihm mein Buch hinhielt: „Herr Graf, die Tochter eines Golzwarder Stahlhelmers möchte auch einen Gruß.“ Junge, da hättet Ihr ihn sehen sollen. Wie elektrisiert. „Was, eine Golzwarderin? Da denke ich an den herrlichen Hammel!“ Er hat mir als einzigste von allen Menschen die Hand feste geschüttelt, und dann habe ich ihm etwas von Golzwarden erzählen müssen. Er hat mir das Versprechen abgenommen, daß ich persönlich an den Golzwarder Stahlhelm schreiben würde und ihm die Zeitungsausschnitte schicke; alles sollten sie dort in die Zeitung setzen lassen, damit die Leute sehen könnten, was für einen Erfolg er hier hätte. Zum Schluß drückte er mir nochmals so feste die Hand, daß ich am liebsten aufgeschrien hätte. Während er den anderen nur allein seinen Namen ins Buch geschrieben hat, schrieb er bei mir: „Ick hol fast — Graf Luckner.“ O, ich war natürlich im siebenten Himmel.

Ferner geben wir noch einiges aus dem Briefe, den diese junge Deutsche aus Amerika in ihrer Begeisterung für Graf Luckner an den Golzwarder Stahlhelm schrieb:

26. April 1927. Da ich weiß, wie sehr sich gerade der Golzwarder Stahlhelm für unseren Grafen Luckner interessiert, erlaube ich mir, da ich ihn hier habe persönlich sprechen hören, einige Kritiken aus hiesigen deutschen Zeitungen zu schicken. Ich habe es Graf Luckner, mit dem ich mich längere Zeit unterhalten habe und dem ich mich als Golzwarderin vorstelle, versprechen müssen, Ihnen die Zeitungen zu schicken. Graf Luckner läßt den Stahlhelm durch mich grüßen und bittet, einige dieser Kritiken in den dortigen Zeitungen zu veröffentlichen. Er erzählte mir auch, wie herrlich ihm der Hammelbraten geschmeckt hätte. Wie ich schon zu Anfang erwähnte, habe ich Graf Luckner in einer seiner Reden sprechen hören und gesehen, wie man ihm zujubelte. Der Saal war überfüllt, alles wartete gespannt auf den „Zeeteufel“. Endlich — während das Lied „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot“ gespielt und von allen Anwesenden kräftig mitgesungen wurde — zog man die deutsche Schiffsflagge zusammen mit der amerikanischen hoch, und Graf Luckner erschien, mit seiner unvermeidlichen Pfeife im Munde. Ein Jubel brach los, der nicht enden wollte. — Er sprach von der Seeschlacht am Skagerrak, wobei er sich so heiß redete, daß er die Jacke auszog und in Hemdsärmeln weiter sprach. — Nach der Pause erzählte er humoristische Sachen aus seiner Zeit als Schiffsjunge. — Nach seinem Schlußwort stimmten alle das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an und darauf die „Wacht am Rhein“. So endete dieser herrliche Abend.

Die Zeitungsausschnitte stehen uns nicht zur Verfügung, sind aber zu einem großen Teile schon bekannt.

—ge—

*

* **Die hervorragenden Auszeichnungen der oldenburgischen Molkereien**, besonders für Butter, dürften nicht zuletzt auf das Konto der Kontrolle zu setzen sein, die durch die regelmäßigen Butterprüfungen seitens der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer ausgeübt wird. Welches Gewicht darauf gelegt wird, und welche Ansprüche diese Kontrolle an die Butter stellt, mag daraus hervorgehen, daß bei der zweiten diesjährigen Butterprüfung, die als Vorschau für den Wettbewerb auf der Ausstellung dienen sollte, es nicht einmal als befriedigend bezeichnet wurde, als von den 53 der Prüfung unterworfenen Proben (45 Proben ungesalzener und 8 Proben gesalzener Butter) 40 oder 75,5 Prozent als „Hochfein“ und „Fein“ und 13 Proben oder 24,5 Proz. als „Gut“ bewertet wurden. Waren doch bei der vorletzten Prüfung die entsprechenden Prozentsätze 91,7 und 8,3. Freilich erklärte sich der scheinbare Rückgang aus der Uebergangszeit von der Stallfütterung zum Weidegang. Nur ein Teil des Milchviehes war erst auf die Weide getrieben, so daß das Butterfett zum Teil aus Grasmilch, zum Teil aus Stallfütterungsmilch gewonnen war. Ungemein günstig war das Ergebnis betreffs des Durchschnittswassergehalts der Butter. Er belief sich auf nur 14,85 Proz., und bekanntlich darf ungesalzene Butter 18 Proz. Wasser enthalten. — Auch die mit den Butterprüfungen verbundenen Versammlungen der Molkereiinteressenten wirken zweifellos belehrend und belebend.

* **Im Anschluß an die Flugwerbewoche** fand im Hindenburg-Polytechnikum ein Vortrag über das Segelflugwesen statt. Ueber die Stellung des Flugzeugs im modernen Leben dürften die Ausstellungen und Veranstaltungen der vorletzten Woche hinreichende Aufklärung gegeben haben. Für den erkrankten Redner trat Ingenieur Fitjer von der Fliegergruppe der J.A.O. ein. Herr Fitjer begann den Vortrag mit der Entwicklungsgeschichte des Flugwesens. Nachdem der Referent die zahlreichen Versuche der Vorkämpfer der Fliegerei dargelegt hatte, ging er über zu dem Thema des Abends, „dem Segelflug“, dem Flug ohne Motor. An Hand zahlreicher, guter Aufnahmen der Firma Zeiß erklärte er in groben Umrissen die Theorie der Windströmung, die für den Segelflug als grundlegende Wissenschaft von hoher Bedeutung ist, und die verschiedenen Typen der bisher verwendeten Modelle. Anschließend wurden interessante Filme gezeigt, die über den Flug mit und ohne Motor ein anschauliches Bild gaben. Aufnahmen von den Rhönflügen mit Martens und Schulz an der Ostsee zeigten, wie eifrig die Jungflieger bemüht sind, immer neue Erfahrungen für den Bau von Flugzeugen zu sammeln. Zum Schluß des Abends dankte Prof. Dr. Willers, der Präsident des Landesluftfahrtvereins, im Namen der Gäste dem Veranstalter und Redner für die gute Darbietung und ermahnte, mit Rücksicht auf die Bedeutung des Flugzeuges, die Fliegergruppe an der J.A.O. mit dem bisher gezeigten Eifer ihre Arbeit fortzusetzen.

If. **Willi Kaufmann**, unser heimischer Maler und Graphiker, ist wieder mit einer beachtlichen Leistung an die Oeffentlichkeit getreten: das bereits in verschiedenen Schaufenstern der Stadt zum Aushang gebrachte Stahlhelm-Plakat, das den 7. Stahlhelm-Landesverbandstag Oldenburg-Ostfriesland für den 3. und 4. September ankündigt, ist von Kaufmann entworfen und, da es sich um einen Linoleumschnitt handelt, zum Teil auch ausgeführt worden (Entwurf und Schnitt: W. Kaufmann, Druck: Drewes Buchdruckerei). Das Plakat, das einen scharf abgerissenen Stahlhelmkopf auf schwarz-weiß-rotem Grunde wiedergibt, und darunter auf weißem Grunde in roten und schwarzen Buchstaben auf das Datum des Landesverbandstages hinweist, ist von eindringlicher, wuchtiger Wirkung und bringt in plastischer Form seinen Zweck zur Geltung. Da es in insgesamt 150 Ortsgruppen des Stahlhelmverbandes Oldenburg-Ostfriesland zum Aushang kommen wird, wird es seine Wirkung nicht verfehlen und seinem Meister Ehre machen.

—r. **Branntweinpreiserhöhung.** Der Verkaufspreis für Sprit zu Trinkzwecken ist auf Grund der Zustimmung des Beirates bei der Reichsmonopolverwaltung erhöht worden, und zwar ab 1. Juni von 4,30 Mk. auf 5,00 Mk. Gleichzeitig kommt auch die Kontingentierung für Trinksprit zum Fortfall, die bekanntlich lediglich den Zweck hatte, Voreindeckungen während des Monats Mai zu verhindern. Auch der Sprit für Parfümeriezwecke ist auf 2,50 Mk. erhöht worden.

* **„Strand und Strom“, die Braker Wochenschrift, bringt** in ihrem 5. Heft als Hauptartikel Ausführungen über Harrien, den gegen Brake älteren Ort. Die Leitung der Zeitschrift beklagt sich darüber, daß keine Lösungen für das Preisrätsel eingelaufen sind. (In welchem Satz von Margot Schröders Plauderei über das Strandbad in den „Nachr.“ eine Beleidigung des „Weserboten“ zu erblicken ist.) Sie verbreitet sich dann sehr anregend und instruktiv über die Begriffe Höflichkeit, Takt und Humor in einer kleinen Vorlesung, die hier und dort doch wohl angebracht erscheint.

Die Gefsenküche im Elisabeth-Anna-Palais (ehem. Hofküche).

Nach Aufhebung des Seminars an der Peterstraße und die Umwandlung in eine Aufbauschule wurden die bisher für die Gefsenspeisung beanspruchten Räume gekündigt, und die Gefsenküche war obdachlos. Nach langen Bemühungen und Verhandlungen mit dem Ministerium und der städtischen Behörde gelang es, die Räume der ehemaligen Hofküche im Elisabeth-Anna-Palais für die Gefsenküche zu erhalten.

Die nicht mehr zweckmäßigen und den Ansprüchen der Gefsenküche zufriedenstellenden Räume werden augenblicklich einem großen Umbau unterworfen. Damit die Küche getrennt von den übrigen Räumen des Palais bleibt, werden mehrere Verbindungstüren zugemauert. Der Fxraum ist geräumig und wird zweckmäßig für die Mittagsgäste zugerichtet. Die Wände erhalten einen neuen Anstrich, und fleißige Hände der Jungdeutschen Schwesternschaft werden für gediegene Ausschmückung des Raumes Sorge tragen. Besondere Sorgfalt wird auf die Einrichtung der Küche gelegt. Die für die Zubereitung der Mahlzeiten notwendigen und gebrauchsfähigen Teile der ehemaligen Seminarküche werden übernommen; ein neuer Sparherd ist angeschafft und für ausreichende Aufwaschmöglichkeit ist gesorgt. Sämtliche Arbeiten werden vom Hochbauamt ausgeführt und beschleunigt, so daß mit der Wiederaufnahme der Speisung am 15. Juni 1927 gerechnet werden darf. Da der Betrieb der Gefsenküche keine Erwerbsquelle ist, sondern alle ihr zufließenden Spenden gänzlich den Teilnehmern an den Speisungen zugute kommen, hat das Kuratorium der jungdeutschen Gefsengemeinschaft durch den Umbau der Hofküche eine große Last übernommen. Nur durch das wohlwollende Entgegenkommen der Stadt Oldenburg war es möglich, ihre Unterbringung in das Elisabeth-Anna-Palais zu bewerkstelligen.

Da uns bei der Wiederaufnahme sämtliche Sachen an Lebensmitteln fehlen und ihre Anschaffung sehr viel Geld kostet, das bei uns aus verständlichen Gründen sehr sparsam ist, getrauen wir uns mit der herzlichen Bitte an alle heranzutreten, uns nach Maßgabe ihrer Kräfte zu unterstützen. In vielen Haushaltungen gibt es noch Kartoffelbestände, die bis zur neuen Ernte nicht mehr aufgebraucht werden. Sollte keine andere Verwendung für diese, wie auch für andere Lebensmittel gefunden werden, so sind wir stets dankbare Abnehmer. Eine kleine Mitteilung an den Geschäftsführer der Gefsenküche, Herrn Georg Hoffmann, hier, Kl. Kirchenstr. 4a, II, genügt, und es wird für schleunigste Abholung gesorgt.

Hans Leonhards.

*

* **Volkskunst.** „Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten Niedersachsen“, mit vielen Bildern und Tafeln, von W. Bomann liegt im Lesezimmer des Landesmuseums aus und schildert uns wunderbar lebendig, oft episodenhaft und mit eingestreuten plattdeutschen Gesprächen das gesamte bäuerliche Leben und Bedeutung und Gebrauch auch des kleinsten Geräts, vor dem wir, trotzdem es Erbgut der Väter ist, leicht Fremdlinge gewesen wären. Auch kann nur Zusammengehörigkeitsgefühl zu Volk und Heimat für uns Nährboden zu neuer Volkskunst werden. — „Vom Wesen der Volkskunst“ (auch im Lesezimmer ausliegend) gibt begriffliche Forschung und Deutung des Themas. — Das Lesezimmer ist geöffnet: Sonntags und Dienstags 11—1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends 3—6 Uhr, Mittwochabends 8—10 Uhr.

* **Die Gründung der gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft**, E. G. m. b. H., ist für Stadt und Amt Oldenburg beschlossen. Die konstituierende Versammlung war sehr gut besucht. Die einleitenden Ausführungen für die Errichtung der Genossenschaft fanden allseitige Zustimmung. Die neue Wohnungsbaugenossenschaft schließt sich eng an die vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund gegründete Deutsche Wohnungsfürsorge A.-G. für Beamte, Angestellte und Arbeiter in Berlin an, mit dem Zwecke, sowohl Miets- als auch Erwerbshäuser zu errichten. Das Eintrittsgeld ist auf 2 RM. festgesetzt, der Geschäftsanteil auf 300 RM., in Wochen- bzw. Monatsraten zahlbar; ebenso ist die Haftsumme auf 300 RM. festgesetzt. Der Aufsichtsrat besteht aus sieben, der Vorstand aus drei Personen. Publikationsorgan sind die drei hiesigen Zeitungen. Gleichzeitig ist die Wohnungsbaugenossenschaft dem Revisionsverbande der obigen Gesellschaft beigetreten. Der Aufsichtsrat besteht aus den Personen: F. Bonner, Geschäftsführer, als Vorsitzenden; F. Latal, Sekretär; H. Klusmann, Bote; R. Beitzig, Vertreter; H. Frey, Architekt; G. Steinmetz, Arbeiter; K. Gerken, Gewerkschaftsangestellter. Der Aufsichtsrat wählte zum Vorstand den Rechnungsführer K. Heitmann, Ingenieur Engelke und Wohnungspfleger P. Krey. Anmeldungen zur Genossenschaft werden vom Vorstand entgegengenommen, wo auch jede Auskunft erteilt wird.

* **In der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz** wurden im Monat Mai ausgegeben (die eingeklammerten Zahlen geben die Anzahl der Portionen für Monat April an) 3214 (3147) Portionen Mittagessen, 508 (440) Tassen Kaffee und 3040 (1516) Glas Milch.

* **Zum 9. Gauturnfest in Varel** ist soeben das Festbuch erschienen. Gauvertreter Bernett-Oldenburg leitet es mit einem „Gut Heil“ ein, indem er in seiner knappen, packenden Art sagt, was Varel den Turnern sein soll. Ueber Varels Schönheiten plaudert Will. Rinne und weckt auch bei Nichtturnern das Verlangen, Varel in dieser schönen Frühjahrszeit kennen zu lernen. Daß sich der Besuch für alle Wanderfrohen lohnt, beweist der Artikel von Studienrat Ribken „Vareler Wanderungen“. Die 32 hervorragenden Punkte der vielgestaltigen Landschaft um Varel in Watt und Deich, in Heide und Moor, in Wald und Höhe werden ausführlich geschildert und die Wege zu ihnen aufgedeckt. Von ganz besonderem Wert ist Dehardes Artikel „Vareler Turnerbund“, in dem Werden und Aufstieg seit den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts beleuchtet werden. Ganz erstaunlich ist der Umfang der festlichen Veranstaltungen mit den genauest ausgearbeiteten Plänen und Ausführungsbestimmungen, dessen Aufzählung in dem Festbuch mehr als 50 Seiten in Anspruch nimmt und eine Ahnung davon gibt, welche ungeheure Arbeit durch die vorbereitenden Ausschüsse geleistet worden ist, damit es den Turnern beim 9. Gauturnfest in Varel wohl geht und die Freude an der Wiederkehr geweckt ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Landestheater.

„Alt-Heidelberg" feierte in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum. Es ist in diesem Zeitraume an Zahl der Aufführungen beinahe nur von „Charleys Tante", an Beliebtheit beim Publikum von keinem anderen Stück übertroffen worden. In der neuen Inszenierung spielen heute abend 7.30 Uhr: Werner Hinz — Karl Heinz. Senta Zöbisch — Kathie. Carl Weiß — Staatsminister von Haugk. G. R. Sellner — Hofmarschall von Passarge. Hans Preß — Kammerherr von Metzing. Wilhelm Koch — Kammerherr von Breitenbach. Curt Thiele — Dr. phil. Jüttner. Carl Randt — Kammerdiener Lutz. C. H. Worth — Graf von Asterberg. Georg Staerke — Karl Bilz. F. Baudisch — Kurt Engelbrecht. Hans Simshäuser — von Wedell. Waldemar Reinecke — Rüder. Emmi Ruf — Frau Rüder. Else Grün — Frau Dörffel. Walter Gußmann — Kellermann. Franz Rarisch — Schölermann. Gregor Schacht — Glanz. Matthias Mörsch — Reuter. Regie: Dr. Hans Preß. Eintrittspreise: 0,50—2,50 M.

„Die Bohême" wird in der neuen, überaus erfolgreichen Inszenierung morgen abend zum ersten Male wiederholt. Es singen als Gäste Anny Olbert-Hofmann die Musette und Rudolf Schramm den Rudolf, Bernard — Franz Eckardt.

✵

* **Regierungsrat a. D. Bankdirektor Erich tho Rahde** ist in Berlin verstorben. Die Nachricht wird den vielen Bekannten und Freunden des zu früh Dahingegangenen schmerzlich überraschend kommen, da sich niemand den lebfrischen und schaffenskräftigen Mann tot vorstellen kann. Er war der Sohn des um das Allgemeinwohl der Stadt Oldenburg und des Landes ungemein verdienten Bankdirektors Thorade, ein Bruder von Willa Thorade. Schon als junger Jurist stand er in der Oeffentlichkeit, als freisinniger Politiker (gegen Naumann) zuerst, später auf der rechten Seite. Mit dem Wort und mit der Feder wußte der Begabte seine Ansichten allezeit schlagend zu verfechten. Im Kriege war er zuletzt als Major auf dem Kriegsschauplatze tätig. Nachdem er als Assessor vom Magistrate Oldenburg ausschied, war er als Regierungsrat Senatssyndikus in Lübeck, wandte sich später dem Bankfache zu (in Osnabrück) und war zuletzt Direktor der Frankfurter Hypothekenbank. Mit Erich tho Rahde (die Namensschreibung führte er auf die alte Form zurück) geht ein begabter und vielseitig befähigter Mann dahin, dessen Abscheiden man an vielen Stellen lebhaft bedauern wird.

* **Gustav Boyksen** †. Das Hinscheiden des Kaufmanns Gustav Boyksen würde in der Oeffentlichkeit nicht so sehr vermerkt werden, wenn der Heimgegangene sich nicht ungemein verdient gemacht hätte um die Allgemeinheit, und zwar zumeist in und nach dem Kriege in der Verwundetenpflege. Obgleich rückenmarksleidend und nahezu blind, in den letzten Jahren nur mehr im Fahrstuhl beweglich, war er doch Kopf und Herz der Verwundetenfürsorge, die gerade in Oldenburg einen ganz besonderen Umfang angenommen hatte. Auf alle Weise war er für das Wohl der kranken Krieger tätig und wußte alle Kreise für praktische Mithilfe zu erwärmen. Bis in die letzten Tage bewegte ihn, unter den größten körperlichen Schmerzen, die Sorge um die Kriegsopfer, denen er jetzt immer noch seine Hilfe angedeihen ließ. Nun ist er selber heimgegangen. Viele gute Gedanken werden ihm folgen; sein Andenken wird im Segen bleiben.

* **Das gestrige Unionskonzert**, das infolge des plötzlich warmen Wetters im Garten abgehalten wurde, war erfreulicherweise sehr stark besucht, und das musikliebende Publikum hatte seine helle Freude an den Darbietungen unserer Militärkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Jung, der dem stürmischen Verlangen nach Zugaben gern entsprach. An Beifall fehlte es nicht. Auch der Ball war gut besucht. Der schöne Garten der „Union" hat somit in vollem Maße wiederum seine Zugkraft erwiesen.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Speicherstraße am Bahnhof sind Einbrecher in einen Lagerraum eingedrungen und haben ausländische Früchte und Gemüse in größeren Mengen gestohlen. Die Menge der entwendeten Waren läßt darauf schließen, daß die Diebe sogar ein Fuhrwerk zum Abtransport benutzt haben müssen. Es befanden sich unter den gestohlenen Gegenständen eine Kiste mit australischen Aepfeln, ein halber Zentner Maltakartoffeln, sechs Kisten Apfelsinen, ein halber Zentner Bananen usw.

* Sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Oldenburg begeht heute der Kassenbote und Krankenkontrolleur August Sadewater. Den beschwerlichen Dienst des Einkassierens der Beiträge für die Kasse im ganzen Amtsbezirk hat er getreulich wahrgenommen, dabei stets ein freundliches Wort auch dort, wo er zum Empfang der Beiträge hat wiederkommen müssen. Vorstand und Angestellte der Kassen ehrten den Jubilar, dem auch der Zentralverband der Angestellten seine Glückwünsche darbrachte. Der Jubilar steht im 60. Lebensjahr.

* **„Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus!"** verabschiedete sich gestern im Café Wittekind Kapellmeister Schmidt, der dort während der letzten Monate mit den Seinen am Nachmittag zum gemütlichen Kaffeestündchen und abends zum flotten Tanz aufgespielt hatte. Ein tüchtiges, wohldiszipliniertes kleines Orchester, dem man gern lauschte. Kapellmeister Schmidt selber ein Geiger von Geschmack und Temperament, sowie beachtlichen technischen Fähigkeiten. Was er bot — auch in der Auswahl des Programms, das über das rein Unterhaltsame häufig hinausgriff und selbst klassische sowie moderne Tonschöpfungen vermittelte —, war stets gute Musik. So hat die Kapelle Schmidt sich während ihres hiesigen Wirkens viele Freunde erworben. Den Schluß des gestern zum Abschied gespielten Volksliedes: „Wenn i komm, wenn i komm..." wird man gern wörtlich nehmen, in dem Wunsche, Herrn Schmidt und seiner Kapelle bald einmal wieder im Café Wittekind zu begegnen.

* **Einbruch im Landestheater.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde im Landestheater eingebrochen. Der Täter hatte es auf die Kasse abgesehen, erbeutete jedoch weiter nichts als die Portokasse im Betrage von 15,80 Rm., und diesen Betrag auch noch zumeist in Briefmarken. Der Einbruch ist also ziemlich ergebnislos verlaufen. — Soweit inzwischen festgestellt worden ist, ist der Einbrecher über die Einfriedigung an der Roonstraße auf das Grundstück des Theaters gelangt, hat dort eine Leiter vorgefunden, mittels deren er durch ein an der Haarenseite offen stehendes Fenster in das Bühnenhaus einstieg. Zunächst wurden Garderobe und Requisitenkammer untersucht und durchgewühlt, jedoch nichts entwendet. Nur die vorgefundene Unordnung zeugte von der Anwesenheit des Einbrechers. Alsdann hat der Dieb die Tür zur Kasse mittels Brecheisen geöffnet, und in diesem Zimmer sämtliche Schränke und Pulte mit dem gleichen Eisen erbrochen. Das Eisen ist gefunden und von der Polizei beschlagnahmt worden. Außer der Portokasse ist auch hier nichts entwendet. Der große eiserne Geldschrank ist nicht beschädigt, läßt auch durch Spuren nicht erkennen, ob ein Oeffnen versucht worden ist. Als letztes ist noch der Vorverkaufsraum erbrochen und nach Geld oder Geldeswert durchsucht, aber auch hier ist nichts gestohlen worden. Alsdann ist der Einbrecher anscheinend bei der Arbeit gestört worden und hat auf dem Einstiegweg das Theater wieder verlassen. Nach der Art der ganzen Ausführung ist der Einbruch von einer Person ausgeführt worden, die mit der Oertlichkeit im Theater genau vertraut ist. Die städtische Polizei ist sofort in Kenntnis gesetzt, hat Fußspuren gemessen und Fingerabdrücke genommen. Sie ist zurzeit noch mit der Aufklärung des Einbruchs beschäftigt.

* **Diebstahl?** Einer Dame, deren Kinderwagen auf einer Verkehrsstraße infolge einer Roste umkippte, kam bei dieser Gelegenheit ihre Handtasche mit Geldbörse und sonstigem Inhalt abhanden. Wahrscheinlich liegt ein Diebstahl vor.

* **Der Singverein** erinnert lt. Anzeige an die heute abend stattfindende Uebungsstunde.

* **Temperaturen der städtischen Flußbadeanstalten: Luft 21, Wasser 16 Grad.**

✵

* **Bockhorn,** 1. Juni. **Feuer.** In der Ziegelei des Herrn Lauw entstand ein Brand. Es wird vermutet, daß Brandstiftung vorliegt. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

! **Delmenhorst,** 30. Mai. Die Streiklage ist unverändert. Heute — Montag — morgen kehrte eine ganze Anzahl Arbeitswilliger zur Arbeit zurück. — Sonntagnachmittag wurde unsere Feuerwehr nach der Kramerstraße gerufen. Dort brannte es in dem Stallgebäude von Eichholz. Das Feuer konnte aber rasch gelöscht werden.

* **Cloppenburg,** 1. Juni. In Bokern fiel der 12jährige Sohn des Zellers K. aus der Bodenluke auf die Tenne. Das Kind erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopf, so daß man das Schlimmste befürchtet.

Ein Wechsel in der Besetzung des Präsidiums der Regierung in Lübeck?

In einer der letzten Sitzungen des Landesausschusses des Landesteils Lübeck wurde eine Anfrage wegen der umlaufenden Gerüchte, wonach vom Ministerium beabsichtigt sein soll, Herrn Regierungspräsidenten Willms zum 1. August 1927 in den Ruhestand zu versetzen und an seiner Stelle einen höheren Beamten des Ministeriums zum Regierungspräsidenten zu ernennen, eingebracht. Ebenso wurde danach gefragt, ob es richtig sei, daß auch Regierungsrat Dr. Ohmstede aus dem Dienste des Staates auszuscheiden beabsichtige. In der Anfrage hieß es weiter, daß der Landesausschuß der Meinung sei, bei solchen einschneidenden Maßnahmen vom Ministerium vorher gehört werden zu müssen. In der folgenden Landesausschuß-Sitzung wurde diese Anfrage vom Regierungspräsidenten Willms nach dem „Anz. für das Fürstentum Lübeck" wie folgt beantwortet:

„Ich habe einen Antrag auf Pensionierung bisher nicht gestellt und auch zurzeit keine Veranlassung, es zu tun. Die Sache läge anders, wenn ich aus der Haltung der Landesvertretung mir gegenüber entnehmen müßte, daß ein Wechsel im Präsidium der Regierung im Landesinteresse läge. Soweit ich sehe, liegt aber zurzeit die Sache nicht so. Ein Wechsel im Regierungspräsidium würde bei der politischen Bedeutung, die dieser Stelle zukommt, eine Beunruhigung schaffen, die nicht nötig ist, und für die ich die Verantwortung nicht tragen möchte. Uebrigens ist das Ministerium befugt, Beamte, die die Altersgrenze überschritten haben, auch ohne Angabe von Gründen zu pensionieren. Es ist mir bekannt, daß Bestrebungen, mich in meiner Stellung durch einen anderen zu ersetzen, im Gange sind. Ueber den Ausgang kann ich nichts sicheres sagen.

Herr Regierungsrat Dr. Ohmstede hat sich schon im Frühjahr entschlossen, aus dem Staatsdienste auszuscheiden, um Rechtsanwalt zu werden. Er war an eine Kündigungsfrist gebunden, die mit dem 1. August d. J. abläuft. Mit diesem Tage scheidet er also aus der Regierung aus."

Diese Erklärung wurde vom Landesausschuß ohne Debatte entgegengenommen. Eine Stellungnahme des Ministeriums zu dieser Angelegenheit liegt nicht vor.

✵

Skagerrakfeier 1927.

M. Wilhelmshaven, 31. Mai.

Nachdem im vergangenen Jahre die 10jährige Wiederkehr des Tages der Seeschlacht vor dem Skagerrak in größerem Rahmen begangen wurde, beschränkte man sich in diesem Jahre, am 11. Jahrestag, auf eine kleinere Gedenkfeier, die heute vormittag auf dem Heldenfriedhof stattfand. Gestern abend fand der traditionell gewordene Fackelzug der jadestädtischen Krieger- und Marinevereine und des „Stahlhelm" statt, der gegen 9 Uhr in der Roonstraße bei der Schupokaserne begann und sich durch die Hauptstraßen der Jadestädte zum Bismarckplatz bewegte, wo nach dem großen Zapfenstreich und dem Gebet die Fackeln zusammengeworfen wurden. Dank des schönen Wetters waren Tausende von Menschen unterwegs. Der Zug selbst hatte eine stattliche Länge, alle Straßen, die er berührte, säumte eine dichte Menschenmenge.

Die Gedenkfeier auf dem Heldenfriedhof, die von der Reichsmarine für die Gefallenen in der Skagerrakschlacht (die zum großen Teil, soweit sie nicht auf dem Meeresgrunde ruhen, hier bestattet wurden) veranstaltet wurde, begann um 9.30 Uhr. Zwischen den Gräbern hatten Abordnungen der Landmarineteile und der Schiffe Aufstellung genommen. U. a. nahmen an der Feier teil: der Stationschef, Vize-Admiral Bauer, Kontre-Admiral Franz, Bürgermeister Dr. Kellerhoff-Rüstringen, Bürgermeister Balsanz-Wilhelmshaven, der Präsident der Vereinigung der Krieger- und Marinevereine Wilhelmshaven-Rüstringen, Major d. R. a. D. Brune.

Benz-Taxameter
Anruf **62** und **64**

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bardenfleth belegene, im Grundbuche der Gemeinde Bardenfleth, Band III Artikel Nr. 99, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schneidermeisters Wilhelm Hinrich Lange in Nordermoor eingetragene Grundstück, groß 23,65 Ar, Reinertrag 13,29 M, Mietwert 27 M, am 27. Juli 1927, vormittags 9½ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Elsfleth, den 27. Mai 1927.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 2. Juni 1927, gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:

1. in **Mansholt**, vorm. 8 Uhr: 1 Grammophon, 1 Sofa, 1 Wandbild u. 10 Hühner. Käufer versammeln sich 7¾ Uhr in Bremers Wirtschaft in Neuenkruge;
2. in Büsings Wirtschaft zu **Neusüdende**, vorm. 9 Uhr: 11 Portemonnaies, 2 P. Herrenschuhe, 4 Paar Damenschuhe, 2 Paar Kinderschuhe, 1 Paar Gamaschen;
3. in Claußens Wirtschaft zu **Nuttel**, vormittags 9 Uhr: 5 Meter Anzugstoff;
4. in Ottes Wirtschaft zu **Südende**, vorm. 10 Uhr: 1 Schiffslaterne, 1 Likörservice, 12 Bd. „Briefe Friedr. d. Großen", 3 Bd. Meyers Lexikon, 7 Bd. Schillers Werke, 1 franz. Lexikon, 1 engl. Lexikon, sowie versch. andere Bücher;
5. in **Stratjebusch**, vorm. 10 Uhr: 1 Federackerwagen, 1 Regulator und 1 Sofa. Käufer versammeln sich vorm. 9¾ Uhr in Ottes Wirtschaft zu Südende;
6. in **Wapeldorf**, vorm. 11 Uhr: 1 Kuh u. 1 Quene. Käufer versammeln sich vorm. 9¾ Uhr in Kaß' Wirtschaft zu Beckhausen;
7. in Eilers Wirtschaft zu **Dringenburg**, vorm. 11 Uhr: 1 Kuhrind, 1 Glasschrk.;
8. im „**Rasteder Hof**" zu **Rastede**, vorm. 11 Uhr: 1 Schreibtisch mit Aufsatz.

Tönjes, Obergerichtsvollzieher.

Geschäftsverlegung

Heute

verlege ich das von mir bis jetzt an der Lindenstraße 16 geführte Geschäft nach der **Donnerschweer Straße 50** indem ich meiner werten Kundschaft für das mir entgegengebrachte Vertrauen danke, bitte ich, mir dasselbe auch weiterhin zu bewahren.

Gleichzeitig zur gefl. Kenntnis, daß ich heute das Obst- und Gemüsegeschäft von meinem Schwiegervater, Herrn Paul Nutsch, übernommen habe und unverändert weiterführe.

▪ Es wird mein Bestreben sein, durch sorgfältige und reelle Bedienung die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben und bitte ich um gütigen Zuspruch.

Th. Ostendorf

Donnerschweer Straße 50 — Telephon 2307

Mittelschweres
Arbeitspferd,

fehlerfrei i. Geschirr, gebe in gute Hände billig ab; vertausche auch gegen Vieh oder Schweine.
Emil Horstmann, Tannenkrug b. Rastede

Kann noch
2 Quenen
billig in beste Weide nehmen
August Schwarting, Wahnbek

Zu verkaufen ein 7jähriges
Arbeitspferd (Wallach)
Diedr. Gerdes, Neutzhausen.

Empfehle als Haustrunk hiesige und fremde Biere.
L. Urbaniak,
Nedderend 86,
— Fernruf 2445. —

Zu verkaufen
Weißemaillierter
Küchenherd
zu verkaufen. Donnerschweer Str. 12.

Echten
Berkshire-Eber
(feine Kreuzung)
gibt ab
Breuer, Metjendorf.

Rupp und Roll und „Lebewohl"

Stundenlang im Pürscheschritte Schleichen Sie zur Hasenzeit. „Lebewohl"*) gestärkte Füße Spüren keine Müdigkeit.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei: **H. Bourquin**, Theater-Drog., Flora-Drog. **Fasch & Lindemann**, Schüttingstr. 7, Drog. **H. Fischer**, Lange Str. 11, Stern-Drog. **W. Petz**, Nadorster Str. 72, **H. Redell**, Schwanen-Drog., Achternstr. 24.

Enteneier
werd. noch in Lohnbrut zum Ausbrüt. angenommen.
Breuers Nutzgeflüg.-hof, Metjendorf.

Eversten. Zu verk. 1 gebr. Herr.rad, w. neu, extra fl., 50 M, 1 gebr. Küchenherd, 1 gebr. kl. Schweißapparat mit Man., 30 M, 1 gebr. Trittnähmasch., 20 M, 1 gbr. Dam.rad, 25 M. Kaspersweg 6.

Sehr gut erhalten.
Kinderwagen
(Korbgefl.) zu verk. Lindenstraße 18, Eingang Milchstr.

Zündapp mit all. Zub. auß. billig zu verk. Bis März 28 versteuert. Nadorster Straße 72 III rechts.

Kleinauto
4—6 Steuer-PS, w. gefahren, 2—4 Sitze, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erb. unter A K 742 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes
Motorrad,
Antriebsmaschine, 2 PS. Ist steuerfrei und darf ohne Führerschein gef. werd.
August Blohm, Rüdershausen (Post Strückhausen).

Sehr gut erhalt.
Motorrad,
Opel, 1¼ PS, zu verkf. Preis 95 M. Ehnernstraße 120.

Zu verkaufen
leicht. Rollwagen, ein Dogcart,
(Tonneau) sowie e.
ält. Arbeitspferd,
zugfest und fromm.
Karl Siegler, Kampstr., Tel. 1395.

Ein Tafelklavier
billig zu verkaufen.
Lange Straße 84, Hinterhaus.

Stroh zu verkauf.
D. Lürs, Neumoorhausen bei Wüsting.

Billig zu verkauf. gut erhaltene Lederjacke. Zu erfragen bei Bischoffs Anzg.-Ann., Osternburg.

Leghornküken,
Eintags- sowie ältere, sind wieder abzugeben.
Breuers Nutzgeflüg.-hof, Metjendorf.

Zu verk. 1 1½schl. Bettstelle mit rotgestr. Drellmatr. und prima Aufl.kiss. und Keilkiss., zusamm. 40 M, 1 gutes Unterbett und Pfühl, zusammen 30 M, 1 Waschtisch, 4 M. Haarenefchstraße 6.

Junge Hühner
(1926), gelbe Ital., beste Leg., bill. zu vk. Artillerieweg 22.

Mittelgroßer Geldschrank, div. Bureaumöbel und ein Büfett,
gebraucht, aber gut erhalten, zu verkaufen. Sofortige Angebote erbittet
Tonindustrie A.-G. Hahn i. Old.

Zu verk. gut erh.
Mädchenrad.
G. Kolemohr, Alexanderchaussee 82

Küchenschrank
mit Tisch und zwei Stühlen nur 100 M
G. Broers, Nordstraße 24.

Zu verkaufen
eleganter Einspänner
Angeb. unt. A K 746 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht
gut erhalt. Grude.
Angebote m. Preisangabe erbeten unt. A K 748 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Z. k. g. schw. Damenmantel f. m. F. u. 1 Frau. Ang. m. Pr. unter B 26 an Bischoffs A.-A. erb.

Landesbibliothek Oldenburg

Wir kommen aus Berlin

aus den ersten Konfektions-Ateliers und aus den eigenen Werkstätten des Konzerns. Wir sind von fachkundiger Hand als die schönsten unter unseren Geschwistern ausgewählt um Sie zu Pfingsten festlich zu kleiden. Besichtigen Sie uns, wir werden Ihnen doppelte Freude bereiten durch Schönheit und Preiswürdigkeit.

KARSTADT

WILHELMSHAVEN

Landesbibliothek Oldenburg

Der elegante
Frauenmantel

auch in jugendlichen Formen aus

Seide, Wolle, Herrenstoff

in allen Längen, in jeder Preislage

HERMANN
WALLHEIMER

Verlobungs-Anzeigen
und andere Drucksachen
prompt und billig.
Popien-Onken.

Astoria-Theater

*

Heute, Mittwoch, ab 4 u. 8 Uhr

Das neue
Varieté-Programm
mit dem beliebten Gesellschaftstanz

*

Im Restaurant: Künstler-Konzert

Zu vkf. fast neuer weiß. Kinderwagen. Lothringer Str. 30 I.

Billig zu verk. fast n. eich. Kinderbettst. mit Roßh.m., Waschgarnituren, 5teilig. Bürgerstraße 94 I.

Rollwagen
auf 2 bis 3 Wochen zu leihen ges. Tragkraft 30 bis 40 Ztr. Angb. unt. W N 727 an die Geschft. d. Bl.

Gaugfüllen
abzugeben.
Wilh. Eickhorst,
Sandhatten
(Post Huntlosen).

Zu verkaufen
3—4 Ladungen reiner Kuhdünger
ab Stat. Einswarden.
B. Roßkamp,
Nordenham,
— Fernruf 116. —

Kleider, Mäntel, Wäsche usw.,
auch auf Abzahlung.
Brüderstraße 31.

Zu verkaufen eine
nahe am Kalben stehende Quene.
D. Schmidt,
Westerburg
(Post Sandkrug).

Zu verkaufen eine
3jährige Stute,
mittelschwer, fehl.fr.
Johann Höpken,
Wiefelstede-
— **Feldlange.** —

Gefunden

Gef. b. Ev. Krankenhause **Geldtasche** mit Inhalt. **D. Brüning, Wehnen.**

Damenschirm,
der nachgefr. wurde, ist bei mir abgegeben worden.
G. Boyckfen,
Lange Straße 80.

Verloren

B. ld. **Portem.** m. Inh. Nikolausstr. 6.

Anzuleihen gesucht.

Im Auftrage suche ich auf schuldenfreies Grundstück als erste Hypothek einen Betrag von
1000 Reichsmark
anzuleihen. Gute Zinsen, ev. Amortisation. Die Zeitdauer kann beliebig sein.
G. Mailand, Auktionator,
Bremer Straße 41. — Telephon 2271.

Im Auftrage suche ich verschiedene kleinere Summen von
100—1000 Reichsmark
kurzfristig geg. erste Sicherheiten u. äußerst gute Verzinsung.
G. Mailand, Auktionator,
Bremer Straße 41. — Telephon 2271.

Zu verleihen.

Zu belegen auf sofort
40 000 Mk.
im ganzen oder geteilt, möglichst auf stadtoldenburgischen Grundbesitz.
E. Heimsath, Auktionator,
Bergstraße 17 a. — Fernruf 536.

Darlehen
an Beamte u. Privatangestellte in Höhe ein. Monatsgehalts zu günst. Bedingung.
G. H. Vogelsang in Bremen,
Faulenstraße 33
Vertrauensmann der
Beamten-Kredit-Gesellschaft m. b. H.
Hamburg.

Darlehen
von 200 bis 5000 RM. zu 6 Prozent Zinsen gegen Sicherheit aller Art verm.
Künnemann, Aukt.,
Prinzessinweg 39.

15 000 RM.,
auch geteilt, geg. 1. Hypothek zu verleih.
J. A. Behnke,
Theaterwall 34.

Die vom **Zahnarzt Herrn** Dr. **Herting** benutzten
Praxisräume
werden für gleiche oder ähnliche Zwecke zum **1. Oktober** mietfrei.
Sophie Bicker, Handelsschule, **Brake i. O.**

Mietgesuche

Möbl. Zimmer
an ruh. Lage, am l.
volle Pension,
von sol. und ruhig. jung. Mann gesucht. Angebote mit Preis und Beschreibg. unter W U 730 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für einen jungen Mann
möbl. Zimmer.
W. Neidhardt,
Nadorster Str. 90/92

Zu mieten gesucht
2 Stuben, Küche
und Zubeh. Wohnb. Angeb. unt. A F 738 an die Geschft. d. Bl.

Zu mieten gesucht
— Raum —
zur Unterbring. von Bühn.- und Garderobenstücken. Angeb. unter A B 734 an die Gesch.stelle d. Bl.

Lehrerin sucht zum 1. Juli gut möbl. **Wohn- und Schlafz.** Angeb. unt. A H 740 an die Geschft. d. Bl.

Für wohnungsberechtigte ruh. Famil.
5—6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort oder später gesucht. Angeb. unt. A P 747 an die Geschft. d. Bl.

Beamtenwitwe und Tochter suchen eine beschlagnahmefreie
3—5-Zimmer-Wohnung.
Eine Hypothek kann evt. gegeben werden. Angb. unt. A M 744 an die Geschft. d. Bl.

Handwerker sucht
möbl. Zimmer.
Angb. unt. A W 753 an die Geschft. d. Bl.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Gaststr. 19.

Zu vm. bss. möbl. **Wohn- und Schlafz.** Röwekamp 22.

Sehr gut m. **W.- u. Schlafz.** auf sof. an bess. Herrn z. vm. Blumenstraße 55.

Auf sofort möbl. **Zimmer** zu vermiet. an einzelnen Herrn zum Mitbewohnen. Haarenstraße 33 ob.

Möbl. Zimmer.
Julius-Mos.-Platz 1

Zimmer zu verm.
H. Feldhus,
Haarenstraße 39.

Zimmer zu verm. an ein. jung. Herrn. Mottenstraße 21 ob.

Möbl. **Zimmer** zu vm. Sonnenstr. 8 I.

Zu vermieten gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Donnerschw. Str. 52.

Mbl. abg. **Wohn.,** 2 Zimmer, Küche u. Zubehör, zu verm. Adlerstraße 21 oben.

Nett m. f. **Zimmer** auf sofort zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu vermieten
3-Z.-Wohnung
an wohnungsberechtigtes Ehepaar ohne Kinder. Angebt. unter A U 751 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Stube und Kammer zu vermiet. Bogenstraße 1 oben.

Zimmer
zu vermiet. an einen soliden Herrn.
Staulinie 7 oben.

Zwei einf. möbl. **Zimmer** in gutem Hause an Herrn od. Dame zu vermieten. Evtl. Pension.
Kanalstraße 4 part.

Zu vermt. große,
helle Werkstatt-, Keller- und Bodenräume,
geeignet für Auto-, Tischler-, Schloss.- o. Malergeschäft; an 2 Straßen m. beiders. Ein- bzw. Ausfahrt gelegen. Angeb. unter S K 638 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere gut möbl.
Zimmer
zu vermiet. Stau 32.

Stellengesuche

Aelterer Maler,
etwas invalide, sehr tüchtig, sucht Stellg. Gefl. Angebote erbeten unter W P 726 an die Geschft. d. Bl.

28jähriger Landwirtssohn,
mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten und insbesd. Pferden und Maschinen best. vertraut, sucht auf sofort oder später anderweit. Stellung, ev. als Großknecht. Näher. durch
Th. Rüdebusch,
Rechnungssteller,
Ganderkesee i. Old.

Suche für meinen Sohn, 19 J., kathol., der 1 J. Eleve war, sofort Stellung als
Eleve
zur weiter. Ausbildung bei Familienanschluß und Taschgeld. Angebt. unter Nr. 4402 an d. Anz.-Annahme Korte, Münster i. W.

J. tücht. **Verkäuf.** f. Stell. in Herrenkonf.- u. Manufakt.-warengesch. Stadt o. Land. Gute Zeugn. vorh. Angeb. erbet. unter W W 732 an die Gesch.stelle d. Bl.

Landwirtssohn,
24 J., ev., mit sämtlichen landw. Arbeit. u. Masch. vertraut, s. gute Stellung. Angebote an H. M., Aukt. **Rüdebusch,**
Ganderkesee,
Telephon 36.

Für ein 16jähr. Mädchen
freundlich und will., in Haus- und Gartenarbeit angel. und im Nähen u. Handarbeiten geübt, eine Stelle in besser. bürgerlichem Hause ges. zur Erlern. d. Haushalts, schl. um schl. Angebote unt. M. K. 100 postlagd. Varel erbeten.

Offene Stellen

Bewerbungsmaterial muß i. Interesse der Stellensuchend. umgehend geprüft und an die Einsender wieder zurückgesandt werden. Das Material, besond. Lichtbilder und Zeugnisabschrift., ist oft nur in wenig Exemplar. vorhanden und für weitere Bewerbungen unentbehrlich.

Männliche

Gesucht für größ. Landwirtschaft auf möglichst bald
tüchtiger junger Mann
bei Gehalt und Familienanschluß. Näheres bei
Herm. Oeltjen, Aukt.
Bloh.

Fixer Bäcker und Konditor auf sofort gesucht.
G. Klümann, Donnerschwee.

Tüchtiger Reisender
für die Lebens- und Genußmittelbranche gegen gute Provision u. Spesen, für eingeführte Tour für Oldenburg u. weitere Umgegend gesucht. — Gefl. Offerten unter A L 743 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Tüchtiger Stadtreisender
mit besten Referenzen
für Wirtekundschaft u. Kolonialwarenhändler gesucht.
Nur schriftliche Angebote an **Wedde,** Uferstraße 42.

Vertreter
gesucht für Oldenburg und Umgegend zum Verkauf techn. Oele u. Fette sowie Seifenartikel an Private
Feldmann & Mayer, Wilhelmshaven,
Roonstraße 17.

General-Vertreter
für den Vertrieb meiner erstklass. Waren, **Margarine** usw., an Private sofort gesucht. Derselbe muß imstande sein, den dortigen Bezirk mit umfangreichem Stab von Untervertretern zu organisieren. Waren werden in Kommission geliefert. Nur wirkl. dazu befähigte Herren, welche etwas Sicherheit leisten können, wollen ausführliche Angebote einreichen an
O. Gerspacher, Hamburg 19

Für ein Rechnungssteller- u. Auktionator-Geschäft mit vorwiegend Prozeßpraxis wird ein tüchtiger
Bürogehilfe
gesucht. Verlangt wird selbst. Arbeiten, Fertigkeit in Stenographie. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften unt. B N 703 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein **Knecht.**
Johs. Haye,
Moordorf
bei Altenhuntorf.

Gesucht auf möglichst bald ein
Knecht
Aug. Bruns,
Lehmden.

Gesucht ein
junger Mann
für alle vorkommd. Arbeiten und ein
kinderliebes junges Mädchen
für größer. Marschhof. Familienanschl. und Gehalt.
Erich Sibberns,
Wesermünde-
Weddewarden
(Land Wursten).

Suche auf sofort oder später einen
— Knecht. —
der melken kann, und ein
Dienstmädchen.
Aug. Bosteen,
Steinkimmen.

Junger Mann gesucht
zur Pflege des Viehes (10 bis 12 Kühe), welcher sich auch allen vorkomm. Arbeiten mit unt.zieht. Gehalt nach Leistung und Uebereink. Auf Wunsch Familienanschluß.
Lehrwirtschaft
Dallmeyer, Dallhof
bei Dissen
(Teutoburg. Wald).

Reelle Existenz bei f. hoh. Jahr.einkom. Ich suche f. sofort f. Bez. Bremen, Old., Münst., Wilh.haven usw. je e. nur strebs. Herrn zur selbständ. Uebern. e. neuzeitl. konkurrenzls. Sache. Kein Verk. od. Versicherg. Beding. best. Ruf, 3—500 ℳ Uebernahmekapital. Meld. Donnerst. von 9 bis 6 Uhr bei Hellmann, Hansa-Hotel.

Junger kräftiger Hausbursche,
16 bis 17 Jahre, auf sofort gesucht.
J. Schwarting,
Haarenstraße 49.

Eine Umwälzg. bringt **„Selecta" Edel-Speise-Eismasse,** d. sogenannte Fertig-Eis in Büchsen, f. jed. Konditor-, Café- u. Hotelbetr. unerläßlich, **da jederzeit Eis bereit.** Prosp. und Preisliste gratis. Musterdose 1.65 Mk. franko Nachnahme. In obig. Betrieb. gut eingef. **Vertreter** bei hoher Prov. überall **gesucht.**
Th. Franz & Co.
G. m. b. H.
Fabr. feinst. Back- u. Kochk.-Spezial.
Gegr. 1862
Halle a. S.
Giebichenstein

Verkäufer
für die Trinkhallen gesucht. Nur unbescholtene Leute dürfen sich melden.
Kreymborg,
Nadorst. Straße 125.

Gesucht auf sofort
ein tüchtiger Bäckergeselle.
Dampfbäcker. Hoting
Edewechterdamm.

Umständehalber sofort ein
Zimmerlehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Angebote unter A 25 an Bischoffs Anzg.-Annahme, Osternburg.

— Maurer —
sucht
O. **Schubarth,** Baugeschäft, **Ahlhorn.**

Gesucht auf sofort oder später ein
jüngerer Knecht.
Gastwirt **E. Haase,**
Altenhuntorf.

Weibliche

Gesucht auf sofort oder später ein
ordentliches Mädchen,
welch. melken kann, von 17 bis 18 Jahr.
G. Mönnich,
Gastwirtschaft,
Jaderberg.

Tüchtige Köchin
für die Saison gesucht. Angebote mit Zeugnissen und Ansprüchen an
Villa Beteda,
Insel Baltrum.

Ges. zum 15. Juni oder später
Hilfe für Küche und Haus,
nicht unter 18 Jahr.
Pastor Grape,
Gut Albertushof
bei Delmenhorst.
Telephon 2796.

Zum 1. Juli findet in einem frauenlosen Haushalt
häusliches junges Mädchen
angenehme Stellg.
Emil Helmich,
Brake.

Tüchtiges junges Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, auf sofort gesucht.
Thünemann,
Huder Kaffee,
Hude i. Old.

Gesucht z. 1. Juli
älteres, zuverläss. kinderl. Mädchen
für klein. Haushalt von 3 Person. Kochu. Nähtennin. sind erwünscht. Zu melden bei
Regierungsbaurat
Popken,
Schleusenstraße 1.

Ehrliches, sauberes Mädchen
für Haush. u. Gastwirtschaft auf sofort gesucht. Zu erfragen Damm 37.

Weg. Erkr. d. jetzigen Mädch. ges. ein
ordentl. Mädch.
für Küche und Haus zum 1. August.
Frau Ob.-Med.-Rat
Dr. Mönch,
Wehnen b. Oldenbg.

Ges. zum 15. bzw. zum 1. Juli ein
junges Mädchen
für Laden u. Haushalt, welches im Geschäft tätig war.
Reil, Augustſtr. 57.

Stund.hilfe f. Sonnabends gesucht.
Lindenstraße 62.

Volkskindergarten f. zu Mitte Juni
Hauswartfrau
die Kochen, Waschen und Hausarb. übernimmt. 2 Räume z. Wohn. vorhd. Evtl. kommt Frau mit Kind in Frage. — Meldung von 6 bis 7 Uhr abends.
Herbartstraße 15.

Umständehb. sofort gesucht
ein fixes junges Mädchen,
nicht unter 18 Jahren, für meine Verkaufsstelle auf dem Bahnhof.
Schwarting,
Lange Straße 66.

Gesucht auf sofort ein ehrliches, zuverlässiges **Mädchen.**
Aug. Bolling,
Mollberg
bei Wiefelstede.

Parkhaus Rastede
Suche zum 1. oder 15. Juni für mein Geschäft
ein fixes junges Mädchen.
Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
R. Münchmeyer.

Suche für die Badesaison
eine Köchin und ein Hausmädchen.
Angebote an
Pension Erika,
Insel Juist.

Gesucht sauberes,
zuverlässiges Stundenmädchen.
Alexanderchaussee 1.

Gesucht z. 1. Juli
ein einfaches junges Mädchen,
ehrlich und sauber, nicht unter 20 Jahren. Selbiges muß einen einfachen bürgerl. Haushalt selbständig führen können, da die Frau tagsüber i. Geschäft. Näheres bei
Frau Anton Lübben
Nordenham,
Bahnhofstraße 3.

Parkhaus Rastede
Gesucht für die Pfingsttage
eine Köchin oder Beiköchin.
R. Münchmeyer.

Gesucht zu sofort oder 15. Juni ein
Mädchen
von 15 bis 16 Jahren für größ. Landwirtschaft.
Karl Ohlenbusch,
Loy.

Tüchtig. Mädch.
19—22jährig, welch. selbständ. arbt. kann, mit guten Zeugniss., für klein. Geschäftshaushalt auf sofort gesucht. Angebt. unter A B 752 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für kinderlosen Haushalt ein sauberes
Hausmädchen.
Ritterstraße 19 II

Sauber. 15—16jähriges Mädchen
für die Morgenstunden gesucht.
Bahnhofsplatz 7.

Perfekte Friseuse
gesucht, ev. zur Aushilfe.
Alfred Bröker,
Damen- und Herrenfriseur,
Alexanderstraße 9 a.

Schneiderin
z. Konf. von Strickware gesucht.
H. Krabbe,
Hude i. Oldb.

Zu sofort ges. ein
ält. Erstmädchen, perfekt i. Kochen.
Frau Winter,
Sonnenstraße 26.

Haushälterin
gesucht zum 1. Juli.
H. Hanken, Kolonwaren, **Varel,**
Elisabethstraße 1.

Gesucht auf sofort für hiesige Landwirtschaft
ein einfaches junges Mädchen,
welches gewillt ist, alle Arbeiten mit zu verrichten. Näh. dch.
Wilhelm Fuhrken,
Auktionator,
Strückhausen i. Old.

Gesucht auf sofort oder 15. Juni älter.
Küchenmädchen,
welches zwei Kühe mit melken kann.
Schmedes Hotel,
Rodenkirchen i. Old.

Per sofort gesucht ein ordentliches, ehrliches, perfektes
Mädchen
Off. unter W H 719 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht auf sofort
1 tüchtige Stenotypistin.
Rechtsanwälte
Ehlermann, Dr. Brand, Dr. Reiners
Elisabethstraße 2.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 1. Juni 1927

Frieslandfahrt des Landesvereins für Heimatkunde und Heimatschutz.*)

I.

Sch. **Oldenburg**, im Mai 1927.

„Eine Wanderfahrt im Großkraftwagen der Bremer Korrorthahn-Gesellschaft? Nein, das ist nicht mein Fall! Da wandere ich lieber zu Fuß.“ — Ganz recht, mein Freund, ich auch. Aber es fragt sich, was man vorhat. Diesmal galt es, dem Verein an einem Ausflugstage ein Stück Heimatgeschichte am Schauplatze ihres Geschehens lebendig zu machen, teils an bahnfernen Orten, die sich aber, wie Perlen an der Schnur durch die Finger gleiten, in der ungezwungensten Weise aneinander reihen ließen, wenn ein solcher fahrender Sitzungssaal die Gesellschaft — alt und jung, Männlein und Weiblein, Sportwanderer oder Humpelgreis — kilometerfressend von einem zum andern brachte. Mag auch ein solcher hupender Koloß nicht in einen geschichtlichen Heimatfestzug passen, mag er auf allzuschmalen Landstraßen einmal vom voraufsahrenden Milchwagen sein Tempo zu dem des Sonntagsspaziergängers herabgemindert sehen müssen, mag er sogar durch unvermutete Straßensperren zu Um- und Rückwegen gezwungen werden — für unsern Zweck war er das gegebene Beförderungsmittel, und wie viele waren unter den dreißig Insassen, die ohne solche Gelegenheit vielleicht in ihrem Leben nicht die Plätze geschaut hätten, zu denen jetzt ihre Erinnerung oft und gern zurückkehren wird! Selbst der Regen, der auf der Hinfahrt als Nachklang der drei Gestrigen recht reichlich und beständig herabrieselte, konnte uns wohl den geplanten Ausblick vom Vareler Wasserturm vereiteln, im übrigen aber weder die Stimmung verderben, noch den Fahrterfolg verkürzen.

Hatten wir in Varel den Jadebusen nicht überblicken können, so schauten wir dafür vom hohen Lehmhügel bei Rotenhahn zum nahen Jadedeich hinüber und sahen den schmalen Marschsaum am Geestrande der Friesischen Wede, den Graf Johann VII. schon 1576 dem Salzen Brack entriß. Diese Eindeichung war der erste Schritt zu dem teilweisen Wiedergewinn des Landes, das im Jadebusen untergegangen war, und der durch den Deich Petershörn-Dangast 1924 zum vorläufigen Abschluß kam. In diesen jüngsten Groden taten wir einen Blick durch das Deichschaart von Ellenserdammersiel, und überzeugten uns von der gewaltigen Veränderung in der Wiesenflora, die seit dem erst vor drei Jahren erfolgten Ausschluß des Salzwassers eingetreten ist, wie auch von dem Verfall der drei Siele, die durch den großen dreitorigen Siel bei Petershörn bedeutungslos geworden sind. Weiter ging die Fahrt auf dem Deich von 1576 an der alten Geest und Kirchinseln Hiddels und Ellens vorbei und dann auf dem Damm entlang, den der tatkräftige Graf Johann von jenem Deiche aus 1597 durch das Watt des Salzen Bracks nach den nördlich gelegenen Eilanden von Oberahm zu führen begann, für die damalige Zeit ein unerhört kühnes Unternehmen; denn das Salze Brack war zu jener Zeit eine breite, tiefe Seebalge, durch die sich der Jadebusen seit 1362 (nach C. Woebcken) bis Gödens in Ostfriesland hineingefressen hatte, kühn aber auch insofern, als der Graf mit dem Widerstande der Ostfriesen zu rechnen hatte, die sich den Seeweg zur Jade durch den Deich nicht verbauen lassen wollten.

Bei dem alten Zollhause von Ellenserdamm, wo noch Spuren der Mansfeldschen Schanzen aus dem Dreißigjährigen Krieg erhalten sind, schilderte Rektor Schütte die Schwierigkeiten und das endliche Gelingen des Ellens-Oberahmer Deichwerks, über das Tenge im „Jeverschen Deichband“ und Woebcken in seinen „Wanderfahrten“ anschaulich berichten. Das Schwarze Brack, das sich längs des Neustädter Tiefs als tiefe Senke bis weit über die ostfriesische Grenze hinzieht und nur durch Entwässerungsmühlen trocken gehalten wird, zeugt noch davon, daß hier nicht grüne Marsch, sondern kahles Watt durchdämmt wurde, und von der Meisterarbeit des Zwischenahner Vogts Arend Stindt, der das von den holländischen Deichbaumeistern für 1615 aufgegebene Werk noch vor den Herbststürmen zum Abschluß brachte. Wohl gab es später noch Dammbrüche, wie die Peekenkuhle u. a. bezeugt; aber Sachsen- und Friesenwille hatte den „blanken Hans“ hier glänzend besiegt, und 18 Jahre später war auch das Reichskammergericht mit seinen Prozeßakten fertig, und bestätigte dem Grafen Anton Günther, daß sein Vater das Recht zum Deichbau gehabt habe.

Nun begleiteten wir die alte Seebalge auf der schmalen Chaussee von Oberahm bis Neustadt-Gödens, dem alten Wiedertäuferhafen am Brack, der nun das Urbild einer vergessenen Stadt ist, ähnlich wie die kleinen holländischen Städtchen an der Zuiderzee. Welch einen Gegensatz dazu bildet das Schloß Gödens, etwa an der Stelle errichtet, wo um 1400 Made und Jade sich als Sieger über Menschenkraft die Hand reichten, aber fast gleich wieder zum Abschied; denn schon von 1500 an wurden die beiden Räuberarme der See, nachdem sie fruchtbaren Schlick an Stelle der Moorsümpfe zurückgelassen, von den bereicherten Beraubten durch Deiche stückweise abgehackt. Und auf diesem jungfräulichen Boden errichtete schon 1517 Hicco von Oldersum die Burg Gödens, deren Grundanlage wir noch in dem stolzen Renaissanceschloß von heute erkennen. Der erste Bau brannte nämlich 1669 ab, und der damalige Besitzer Haro Burchard von Frydag führte auf den Grundmauern diesen stolzen Bau auf, der mit seinen breiten Grasten und lauschigen Parkgängen den Besucher gleich beim Durchschreiten der Allee mit dem Zauber feudaler Romantik umfängt und ihn der Nüchternheit der Marschlandschaft und der Gegenwart entrückt. Dem Ersuchen des Heimatvereins hatten sich auch die sonst verschlossenen Pforten erösfnet, und eine wohlunterrichtete Kastellaune wußte dem Interesse der Männer wie dem der Frauen gerecht zu werden beim Betrachten der wundervollen Ausstattung dieses Dornröschenschlosses.

Wieder entrückte uns der Riesenkraftwagen der Marsch und der Neuzeit, indem er uns nach der Schortenser Geest und dem mittelalterlichen Kloster Oestringfelde versetzte. Nur die Grundmauern des mächtigen Turmes und riesige rasen- und waldgrüne Schutthaufen verraten noch, daß hier einst Dominikanerinnen für das Seelenheil der allzu raufluftigen Oestringer Friesen gebetet haben, daß aber die Landesherren der neueren Zeit pietätlos genug waren, die stolzen Bauten des Mittelalters als Steinbrüche auszunutzen. Weinbergschnecken zehren noch von dem Muschelkalk der Mauertrümmer und sind lebende Zeugen des Fastenspeisezettels der frommen Jungfrauen, und vielhundertjährige breitkronige Eiben mögen auch noch in ihre Zeit zurückreichen. Diese Reste wenigstens haben Gemeinde und Staat jetzt unter Denkmalsschutz gestellt; aber vor den Toren des Klosterbezirks wohnt ein findiger Wirt, der zu dem Reiz der historischen Stätte als Lockmittel für wanderndes Jungvolk eine wohlbesetzte Volière nebst Fasanerie und Rehgehege hinzugefügt, und dadurch Oestringfelde zu einem Wallfahrtsort moderner Art gemacht hat, und so fanden denn auch wir uns in seinem Kaffeesaal in die Gegenwart zurück und sorgten für unser leibliches Wohl.

II.

Jever, dieser uralte friesische Vorort, als alte Münzstätte urkundlich genannt und wahrscheinlich im Gudrunliede als Givers uf dem Sande schon erwähnt, war zwar den meisten Ausflüglern schon bekannt; aber doch ließen sich alle gern unter Rektor Wiggers sachkundiger Führung das alte prächtige Schloß mit seinem Kuppelturm, die berühmte Decke im Audienzsaal und die reiche Heimatsammlung zeigen und erläutern, ebenso das mit neuvergoldeter Fassade prangende Rathaus mit seinem sehenswerten Sitzungssaal, und die Kirche nebst dem prunkvollen Grabmal Ede Wimekens d. J. Wie hat die Frau, mit der das angestammte Fürstenhaus des Jeverlandes ausklang, dieser kleinen Landesresidenz ihren Stempel für alle Zeiten aufgeprägt! Jever ist noch heute wie vor 360 Jahren die Stadt von Froich Marie, und ihr Bronzebildnis von Harro Magnussen war nicht erforderlich, um ihre Gestalt und ihr Wesen jedem Landeskinde ins Herz zu prägen. Im Bann ihres Gedächtnisses und ihrer Zeit fuhren wir — später als geplant — auf der alten Friesenstraße südwestwärts aus Jever hinaus, nachdem wir kurz im Lokal der Bismarckgetreuen gerastet hatten. Bei Sandel warfen wir von der Landstraße einen Blick in den Südzipfel der früheren Harlebucht, des ältesten Meereseinbruches an unserer Friesenküste, und rollten dann, immer auf Geestboden bleibend, in Ostfriesland hinein, der alten Halbruine der Reepsholter Festungskirche zu. Sie ist allein eine Reise wert, ein Stück stehengebliebenen Mittelalters, ganz ähnlich dem alten Turm auf Pellworm. Man kommt sich so klein vor neben diesen Bauwerken einer Zeit, die wir nicht mehr verstehen. Man fragt sich, was wollten die kleinen Friesengemeinden mit solch gewaltigen Kirchenhallen, die selbst für die heutige, viel größere Seelenzahl so viel zu groß sind, daß man hier in Reepsholt z. B. das Kirchenschiff neuerdings erheblich verkürzt hat? Welch andere Rolle muß die Religion in dem Leben der mittelalterlichen Christen gespielt haben, die doch in den Kirchenbauten ihren Ausdruck fand! Daß sie in der Zeit der Fehden auch zu Festungen wurden, gibt für die Maße des ursprünglichen Baus keine Erklärung. Die Turmruine von Reepsholt versetzt uns in die Zeit, da die Zirksenas noch um die Ausbreitung ihrer Macht über ganz Ostfriesland rangen, und hier reiht sich nun gleich die etwas südlicher gelegene Friedeburg als weiterer Schauplatz dieser Kämpfe an. Sie selbst ist verschwunden, während des Siebenjährigen Krieges abgebrochen, aber von ihren Wallresten aus, auf denen jetzt eine Windmühle steht, konnten wir ihre Anlage noch teilweise erkennen. Cirk von der Friedeburg war es, der der Gräfin Theda gegenüber noch immer seine Selbständigkeit behauptete, und ein Kriegszug gegen ihn ließ 1474 die von ihm besetzte Reepsholter Kirche teilweise in Trümmer gehen. Erst nach seinem Tode bemächtigte sich die Gräfin der Friedeburg, nach deren Besitz auch Graf Gerd von Oldenburg getrachtet hatte. Der hatte als Grenzburg schon 1462 die Neuenburg errichtet, und ritt von dort aus öfter über die Grenzheide von Marr, über die wir nun im freundlichsten Abendsonnenschein heimwärts fuhren, zum Nachbarbesuch bei dem schlauen Cirk.

Unser Plan, die alte Friesenstraße über Wiefelstede zur Heimfahrt zu benutzen, gelang uns nur zur Hälfte. Eine Straßensperre bei Altjührden zwang uns zur Umkehr und zum Umwege über Obenstrohe und Jaderberg. Aber trotz der kleinen Enttäuschung buchten wir die Friesenfahrt als einen der erfolgreichsten Vereinsausflüge.

*) Wegen großen Stoffandranges einige Tage zurückgestellt.

Die Lage des Arbeitsmarktes in unserer Stadt.

Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am Ende der abgelaufenen Woche in der Stadt Oldenburg 550 (in der Vorwoche 585), im Amt Oldenburg 70 (70), also insgesamt 620 (655). Die Zahl der unterstützten Familienangehörigen betrug 920 (945), die Zahl der Arbeitsuchenden 650 (700). Bei den Notstandsarbeiten fanden 110 Personen gegen 100 in der Vorwoche Beschäftigung. Die Vermittlungstätigkeit war im ganzen gesehen sehr rege. Insbesondere herrschte im Metallgewerbe — Schlosser, Schmiede, Klempner, Elektriker — lebhaftere Nachfrage als sonst. Auch konnten wieder 30 Erwerbslose bei den Notstandsarbeiten an der oberen Hunte bei Tungeln untergebracht werden. Nicht gedeckt werden konnte der Bedarf an Fachkräften im Baugewerbe — Maurer und Maler — und im Friseurgewerbe. Die Ziffer der Unterstützungsempfänger verminderte sich, wie die obigen Ziffern ergeben, im ganzen um 35, von 655 auf 620. Eine weitere Besserung macht sich auch im Reiche auf dem Arbeitsmarkt bemerkbar. Die Zahl der Erwerbslosen ist vom 1. bis 15. Mai von 870 000 auf 746 000 zurückgegangen.

Von der Ortskrankenkasse.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Oldenburg hielt am Freitagabend im Kassenraum eine ordentliche Ausschußsitzung ab. Erschienen waren nur 7 Arbeitgeber und 12 Arbeitnehmer, sowie der Vorstand. Die hauptsächlichsten Tagesordnungspunkte betrafen: Abnahme der Jahresrechnung für 1926 und Bericht der Rechnungsprüfungskommission. Der Bericht lag gedruckt vor. Hierzu gestellte Anfragen wurden durch die Geschäftsleitung befriedigend beantwortet und darauf auf Antrag der Rechnungsprüfungskommission dem Vorstande Entlastung erteilt. Der Rechnungsabschluß für 1926 weist eine Reineinnahme von 1 049 201,69 Mk. auf, davon aus Beiträgen der Arbeitgeber und versicherungspflichtigen Mitglieder 922 011,92 Mk., der versicherungsberechtigten Mitglieder 111 880,40 Mk., im Durchschnitt pro Mitglied und Jahr 74,51 Mk. Die Reinausgaben betrugen 1 046 437,34 Mk., davon entfallen auf Krankenhilfe 869 701,84 Mk. Diese Summe verteilt sich wie folgt: Krankenbehandlung durch approbierte Aerzte 262 072,15 Mk., Zahnbehandlung 43 367,81 Mk., Arznei und sonstige Heilmittel 105 472,89 Mk., Hospitalpflege 110 874,79 Mk., Krankengeld 339 931,75 Mk., Hausgeld 3845,91 Mk., Taschengeld 4136,54 Mk., ferner wurden verausgabt an Wochenhilfe 49 824,00 Mk., Kinderfürsorge 1053,73 Mk., Sterbegeld 8138,50 Mk., Verwaltungskosten 68 237,62 Mk. (persönliche 57 966,85, sächliche 10 270,77 Mk.), Vermögensanlagen 35 200 Mk. Sonstige Ausgaben (Krankentransporte usw.) 14 281,65 Mk. Der Vermögensbestand, der am Schlusse des Jahres 1925 269 482,32 Mk. betrug, ist auf 303 782,66 Mk. gestiegen, mithin Zunahme 34 300,34 Mk. In den Vermögensbestand einbegriffen sind unberechtigte Ersatzforderungen von 6700 Mk. und rückständige Beiträge von 11 500 Mk. Die von der Kasse eingezogenen und an die Erwerbslosenfürsorge abgeführten Beiträge betrugen 411 595,89 Mk.

Von dem an die Kassenärzte gezahlten Honorar von 262 072,15 Mk. entfallen auf den einzelnen Behandlungsfall bei den praktischen Aerzten im Durchschnitt 5,93 Mk., bei den Fachärzten 8,55 Mk. Von den hiesigen Kassenärzten erhielten: 1 Arzt 13 000 bis 14 000 Mk., 1 Arzt 12 000 bis 13 000 Mk., 2 Aerzte je 11 000 bis 12 000 Mk., 5 Aerzte je 8000 bis 9000 Mk., 2 Aerzte je 7000 bis 8000 Mk., 5 Aerzte je 6000 bis 7000 Mk., 5 Aerzte je 5000 bis 6000 Mk., 5 Aerzte je 4000 bis 5000 Mk. 8 Aerzte je 3000 bis 4000 Mk., 3 Aerzte je 2000 bis 3000 Mk., 4 Aerzte je 1000 bis 2000 Mk., 5 Aerzte je 500 bis 1000 Mk., 8 Aerzte aus dem Amt Oldenburg unter 500 Mk. Prozentual betrugen die hauptsächlichsten Ausgaben: 25,4 Prozent für Arzthonorar, 4,14 Prozent für Zahnbehandlung, 10,08 Prozent für Arznei und sonstige Heilmittel, 10,60 Prozent für Krankenhauspflege, 32,49 Prozent für Krankengeld, 5,54 Prozent für persönliche und 0,98 Prozent für sächliche Verwaltungskosten.

Die Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder war am Jahresschluß 7688 männliche, 4462 weibliche, der versicherungsberechtigten 830 männliche und 1402 weibliche. Erwerbsunfähig waren 4941 männliche Mitglieder 109 616 Tage, 2262 weibliche Mitglieder 87 435 Tage. Wochenhilfe wurde für 214 Mitglieder und 369 Familienmitglieder gewährt. Sterbegeld für 57 männliche, 27 weibliche und 55 Familienangehörige (16 Frauen und 39 Kinder) gezahlt. — Das Geschäftshaus Lange Straße 8/9 stand am 31. Dezember mit einem Gebäudewert von 244 943,44 ℳ zu Buch.

Die Abänderung des § 50 der Satzung betrifft die Umwandlung von Wochenbeiträgen in Tagesbeiträge. Die Beiträge sind bei rechtzeitiger Abmeldung bis zum Tage des Ausscheidens aus der Beschäftigung, sonst bis zur vorschriftsmäßigen Abmeldung, längstens aber für die Dauer eines Jahres nach dem Ausscheiden zu zahlen.

Unter „Verschiedenes“ wandte sich Herr Heitmann gegen die in einem Teil der Tagespresse aus erschlichenen Gründen betriebene Hetze gegen die Allgemeinen Ortskrankenkassen. Erfreulicherweise habe die hiesige Presse die Hetze nicht mitgemacht. Er bedauerte, daß sich bis jetzt noch kein Arzt gefunden habe, der hiergegen angehe. Schon aus Reinlichkeitsgründen hätte dies geschehen müssen, da die Artikel zum allergrößten Teil mit der Wahrheit in Widerspruch ständen. — Dr. Hügel erklärte, daß die Angriffe, von denen er persönlich Gegner sei, auf Gegenseitigkeit beruhen, worauf der Vorredner erwiderte, daß die Krankenkassen sich in einem Abwehrkampf befinden. — Zum Schluß wurde auf eine Erhöhung der Gebühren für zahnärztliche Behandlung durch das preußische Wohlfahrtsministerium zum 1. Juli hingewiesen. Es ist demnach wahrscheinlich auch für Oldenburg mit einer Erhöhung zu rechnen.

Landesbibliothek Oldenburg

Sängerfest in Elsfleth.

* **Elsfleth**, 29. Mai.

Elsfleth liegt an der Weser! Das haben seine Einwohner kürzlich von berufener Stelle dokumentieren lassen. Sie wollen nicht an die Hunte „versetzt" werden, sondern auch äußerlich die Bedeutung ihrer Stadt in maritimer Hinsicht gewahrt sehen. Wenngleich diese dem Meere nicht so nahe und erreichbar liegt als Brake und Nordenham, so darf sie sich rühmen, mit ihrer Seefahrtschule in einem gewissen Vordergrunde der Förderung der Schiffahrt zu stehen. — Heute und auch schon gestern hatte Elsfleth Tausende zu Gast; es galt, das Sängerfest der Gruppe Unterweser des Verbandes Niedersächsischer Männergesangvereine zu begehen. Die Stadt prangte in herrlichstem Schmuck, der freilich nicht so zur Geltung kam, da die seit Wochen herrschende unangenehme Witterung besonders bemerkbar war. Schon Sonnabendnachmittag waren Vertreter der 24 dem Bezirk angehörenden Vereine mit mehr als tausend aktiven Mitgliedern eingetroffen und hatten in den freundlich zur Verfügung gestellten Freiquartieren Unterkunft erhalten. Als Auftakt zu dem Feste begann abends um 8 Uhr im „Tivoli" ein Konzert des Stadtorchesters Delmenhorst, dem sich ein flotter Kommers anschloß. Amtshauptmann **Willms**, Bürgermeister **Ehlers** und Realschullehrer **Wachter** (dieser namens des Elsflether Männergesangvereins) hielten Begrüßungsansprachen; es wurde gesungen und geturnt (auch von Damen); hinzu kamen launige Vorträge, so daß Mitternacht längst vorüber war, als das Programm zu Ende ging. So erklärt es sich auch wohl, wenn die Vertreterversammlung in Geislers Hotel heute vormittag erst mit reichlicher Verspätung ihren Anfang nahm. Sie wurde geleitet von Herrn **Kumm** aus Bremerhaven. Als Ort für das nächstjährige Fest wurde **Jever** gewählt. Bürgermeister **Ehlers** gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Verhandlungen von großer Einmütigkeit getragen gewesen seien, bewillkommnete auch hier nochmals die Gäste und bat sie, der Stadt Elsfleth ein freundliches Gedenken bewahren zu wollen. Inzwischen waren bereits mehrere auswärtige Vereine mit den Zügen und auf Wagen eingetroffen. Um die Mittagszeit versammelten sich die Sänger und auch sonstige Festteilnehmer auf der Kaje an der Weser zum Empfang der Bremerhavener und Wesermünder. Etwas später als vorausgesehen war, trafen sie mit dem Dampfer „Bremen" ein. Leider gestattete die Witterung nicht das im Programm verzeichnete Konzert im Garten des Vereinslokals (Gastwirt Kruse). Gegen 2 Uhr fand auf dem Marktplatze eine gesangliche Kundgebung statt, die von Bezirkschormeister Musikdirektor **Meier** aus Bremerhaven geleitet wurde. Bürgermeister **Ehlers** begrüßte auch hier die auswärtigen Sänger und Gäste. Er wies darauf hin, daß das deutsche Lied in Elsfleth stets eine liebevolle Pflegestätte gefunden habe. Er gedachte des verstorbenen Organisten **Pipenbrink**, der auf dem Gebiet des Gesanges und der Musik weit über Oldenburgs Grenzen hinaus eine bekannte und geachtete Persönlichkeit gewesen sei und geradezu meisterhaft den Geist Beethovens verstanden und wiedergegeben habe. Er erinnerte angesichts des nahestehenden Denkmals an die nationale Begebenheit in Elsfleth 1809, die die Einschiffung der heldenmütigen Kämpfer des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels gebracht habe. Die Aussprache klang aus in ein Hoch auf das deutsche Vaterland. Das Deutschlandlied wurde gesungen. An dem folgenden Festmarsch beteiligten sich außer den Sängern auch viele Sangesfreunde. Es sei noch bemerkt, daß aus Bremen auch ein Frauenchor eingetroffen war, die Frauengruppe des Jacobi-Gesangvereins. Der Marsch richtete sich auf den in Oberrege belegenen „Lindenhof". Konzert und Gesangvorträge wechselten dort miteinander ab. Die Vorträge zeugten von zielbewußter Uebung und fanden den wohlverdienten Beifall. Bemerkenswert ist, daß mehrere Kompositionen des Organisten **Schumacher** (Elsfleth), des Chormeisters des festgebenden Vereins, zu Gehör gebracht wurden, als „Mailiedche", „Auf Wiedersehen" und „Madel mit dem schwarzen Mieder". Letzteres trug der Bremer Frauenchor im Saale vor. Schumachers Tondichtungen haben somit auch anderswo den ihnen gebührenden Anklang gefunden. Der das Fest beschließende Ball hielt eine festesfrohe Menge bis spät in die Nacht hinein vereinigt. Die Auswärtigen hatten in der Mehrzahl schon frühzeitig Abschied nehmen müssen.

Pfarrer Gießelmann — 25jähriges Ortsjubiläum.

* **Varel**, 1. Juni 1927.

Heute jährt sich zum 25. Male der Tag, an dem unser erster Pfarrer, Herr Max Gießelmann, nach Varel kam. In Wildeshausen 1865 geboren, kam er 1892 als provisorischer Hilfsprediger nach Delmenhorst, um ein Jahr später fest angestellt zu werden. 1894 wurde er nach Wiefelstede versetzt, um dann nach 8 Jahren, 1902 als zweiter Pfarrer nach Varel zu kommen. Nur drei Jahre bedurfte es, und er rückte zum ersten Pfarrer auf. Sein dringender Wunsch war, das kirchliche Leben Varels zu entwickeln; die Bande zwischen Kirche und Anhängern der evangelischen Lehre fester und inniger zu gestalten. So hat er vieles geschaffen, was wert ist, heute einmal aufgezeichnet zu werden. Im Jahre 1908 ist es seinem Wirken gelungen, die Kantorstelle wieder von der Belastung mit dem Schuldienst sicherzustellen.

Der **Neubau des Gemeindehauses** ist mit seinem Wirken zuzuschreiben. Hier hat die Kirchengemeinde eine Stätte, die sich im kirchlichen Leben zum Nutzen auswirken wird. Der Einführung eines geregelten Konfirmandenunterrichts hat er seine besondere Fürsorge geschenkt. Für die Instandsetzung der Kirche hat er stets große Bemühungen aufgewandt. Die Malerei wurde neu aufgefrischt und die Kunstwerke renoviert. Die durch den Krieg verlorengegangene Glocke ist wieder erneuert worden; desgleichen die Orgelpfeifen. Die Anstellung eines dritten Pfarrers und somit die Einteilung in Pfarrbezirke, die eine bessere Bearbeitung derselben ermöglichen, hat er stark befürwortet. Die Instandsetzung des Friedhofs sowie seine Verdienste im Denkmalsausschuß seien erwähnt. Auf die Anstellung der Gemeindeschwestern, die viel Not und Elend gelindert haben, hat er starken Einfluß gehabt. Im Vaterländischen Frauenverein und als Mitglied des Jugendamtes stellt er sich stets in den Dienst der Wohlfahrt. Während des Krieges leitete er auch einige Monate die Schriftleitung des „Gemeinnützigen". Auch über den Rahmen Varels hinaus ist er tätig. Als Mitglied der Landessynode und besonders im Finanzausschuß derselben wirkt er. Auch als Mitglied des Synodal-Ausschusses der evangelischen Landessynode stellt er seine Kräfte zur Mitarbeit ein. So schafft er auch über die Grenzen Varels hinaus am Werke der evangelischen Kirche. Wenn es in Varel rüstig vorwärts ging, und das kirchliche Leben eine starke Stütze gefunden hat, so ist das sicher mit auf die rührige unermüdliche Tätigkeit des Jubilars zurückzuführen. Er ließ sich nicht ermüden. Seine zahlreichen Freunde wünschen ihm, daß er noch lange in der Mitte des evangelischen kirchlichen Lebens rüstig wirken möge.

Beginn des Deichbaues Rüsterfiel—Voßlapp.

M. **Wilhelmshaven**, 1. Juni.

Seit längerer Zeit besteht der Plan, den **Fedderwarder Groden** zwischen **Rüstersiel** und **Voßlapp** einzudeichen. Die Ausführung dieses Planes, die schon wiederholt im Rüstringer Stadtrat gefordert wurde, soll nun beginnen. Das **Staatsministerium in Oldenburg** hat den Zuschlag für den Bau dieses Deiches, der 5,4 Kilometer lang werden soll, an die Firma H. **Möller** in Wilhelmshaven erteilt. Die Vorbereitungen für den Bau sind bereits in Angriff genommen. Die Arbeit wird als große Notstandsarbeit ausgeführt: beschäftigt werden 300—400 Erwerbslose aus Oldenburg, Jeverland und vorzugsweise aus Rüstringen. Die Bauzeit beträgt zwei Jahre. Notwendig ist eine Bodenbewegung von rund 600 000 Kubikmetern und eine Besodungsfläche von rund 200 000 Quadratmetern. Die Leitung der Deicharbeiten übernimmt das Wege- und Wasserbauamt Jever, die Oberaufsicht wird Regierungsbaurat **Döffer** führen.

Sitzung des Amtsrats Varel.

* **Varel**, 1. Juni.

Die in der Börse abgehaltene Sitzung des Amtsrats wurde vom Amtshauptmann Geheimrat **Bartel** geleitet. Anwesend waren 38 Mitglieder. Die Beratungen galten vornehmlich der Einführung der Biersteuer sowie der Beratung des Haushaltsplanes 1927/28. Als Mitglied der landwirtschaftlichen Schulkommission an Stelle des durch Fortzug ausscheidenden Landwirts W. Picks in Rosenberg, wird Landwirt G. **Eilers**-Grünenkamp gewählt. Für den Zweckverband der Oldenburgischen Wesermarsch wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. An Stelle von Herrn Müller trat Herr **Brumund**-Büppel. Zuschläge zur Steuer vom bebauten Grundbesitz erhebt der Amtsverband nicht. Dieses wird den Gemeinden überlassen.

Die Biersteuer

In den letzten Jahren sind im Amtsbezirk keine Getränkesteuern erhoben worden. Auf Grund des jetzigen Reichsausgleichgesetzes können die Aemter sie vom 1. Juli ab erheben. Der Ertrag muß zur Senkung der Realsteuern verwandt werden. Nach längerer, eingehender Debatte wurde die Biersteuer mit 20 gegen 14 bei 4 Enthaltungen beschlossen. Die Steuer hat einen Ertrag von etwa 28 000 Mk. Zwei Drittel davon erhalten die Gemeinden, ein Drittel das Amt. Das Amt schlug vor, hierfür die Wegesteuer um 10 Prozent zu senken. Der Amtsrat erklärte sich damit einverstanden.

Die Uebernahme eines Wegestreifens in Bockhorn vom Auktionator von Harten wird genehmigt. Für die Einrichtung einer **Postverkehrs-Autolinie im Amt Varel** werden 1000 Mk. als Garantiesumme für 4 Monate bewilligt.

Der **Voranschlag** für 1927/28 wird sodann beraten: die Gemeinden des Amtes erhalten ein Drittel des Anteils der Körperschaftssteuer in Höhe von zusammen 145 631 Mark; aus der Grund- und Gebäudesteuer 12 355,64 Mk. Die Allgemeine Verwaltung schließt bei einer Einnahme von 170 000 Mk. mit einer Ausgabe von 182 000 Mk. mit einem Fehlbetrag von 12 000 Mk. Armenverwaltung: Einnahme 70 500 Mk., Ausgabe 65 000 Mk., Kassenbestand 5500 Mk. Die Rindvieh-, Schweine-, Schaf- und Ziegenzuchtkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 39 150 Mk. ab. Bei der Unterhaltung der Amtschausseen entsteht bei einer Einnahme von 139 800 Mk. und einer Ausgabe von 137 800 Mk. ein Bestand von 2000 Mk. Ein hierbei gestellter Antrag, die Chaussee in Borgstede neu zu legen, wird abgelehnt. Der Voranschlag der Landwirtschaftlichen Winterschule hat eine Einnahme von 3450 Mk. und eine Ausgabe von 15 060 Mk., so daß ein Fehlbetrag von 11 610 Mk. gedeckt werden muß. Der Etat wird angenommen mit der Bemerkung, bei Annahme der Biersteuer in zweiter Lesung, die Wegesteuer um 10 Prozent zu senken.

Amtsverbandskriegerfest in Düngstrup für den Amtsverband Wildeshausen.

Das Verbandsfest fand am Sonntag in Besudens Gasthof unter dem Vorsitz von Amtshauptmann **Schumacher** statt. Nachdem am Morgen die Sitzung der Delegierten stattgefunden hatte, fand am Nachmittag ein Kommers statt unter derselben Leitung. Amtshauptmann **Schumacher** berichtete über die Beschlüsse der Delegiertenversammlung und die Wichtigkeit der Amtsverbandskriegerfeste. Zum Ziel sei gesetzt, die Pflege der Kameradschaft, die Arbeit an der Ertüchtigung der Jugend, die tätige Hilfe an den in Not geratenen Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen und die Pflege der vaterländischen Gesinnung mit Hilfe der Kriegervereine, des Stahlhelms, dem Kyffhäuserbunde, welch' letzterer 30 000 Kriegervereine in ganz Deutschland in sich vereinige. Die Kriegervereine Wildeshausens und der Stahlhelm hätten sich am Hindenburgtage hervorragend beteiligt. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner seine gehaltvolle, patriotische Rede, worauf die Festversammlung stehend das Deutschlandlied sang.

In reicher Reihenfolge wechselten nun Vorträge des Gemischten Chors Düngstrup, Vorführungen des erst kürzlich gegründeten Turnvereins Landgemeinde Wildeshausen, dessen Leistungen sehr bewundert wurden, der Kapelle miteinander ab. Das plattdeutsche Spiel „De Leew bi'n Duwenslag" vom bewährten Düngstruper Theaterverein, fand gegeisterte Aufnahme, und es wurde riesig flott gespielt.

Hauptlehrer **Heinemann**, Huntlosen, lud für nächstes Jahr nach Huntlosen ein, welches als Ort der nächstjährigen Tagung gewählt war. Der Vorsitzende dankte allen Mitwirkenden für den sehr gelungenen Kommers, der soviel Menschen aus dem ganzen Amt zusammengeführt hatte, daß der Saal nicht alle Besucher faßte. Ein flotter Ball beschloß das schöne, vaterländische Fest.

Nach dem Vertretertag fand mittags ein Festessen in Besudens Gasthof statt, und nachmittags marschierten die sieben Vereine zum schmucken Kriegerdenkmal, wo Pastor **Bulling** einen erhebenden Feldgottesdienst veranstaltete.

Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte.

Eine stetige Südostströmung schafft aus dem Südosten Europas warme Luft nach der deutschen Tiefebene. Gleichzeitig dringt über Frankreich ein Warmluftstrom vor, so daß allenthalben die Temperaturen bis um 25 Grad angestiegen sind. Kältere Luft lagert über Skandinavien und Großbritannien, dort, von mehreren Regenstreifen nach Süden abgegrenzt. In Mitteleuropa, namentlich Süddeutschland und Frankreich, besteht erhebliche Gewitterneigung, daher wird die Wetterlage noch nicht zur Beruhigung kommen, zumal sich auch in den nördlichen Grenzgebieten Störungen entwickeln können.

Vorhersage für den 2. Juni: Mäßige Winde aus östlichen bis südlichen Richtungen, wolkig, warm, anhaltende Gewitterneigung.

Vorhersage für den 3. Juni: Bei vorwiegend östlichen Winden aufheiternd, warm.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Optiker.

Monat		Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
31. Mai	7 Uhr nm.	+ 19	756,4	31. Mai	+ 21,2	+ 12,9
1. Juni	8 Uhr vm.	+ 17,5	756,2	1. Juni		

Turnen, Spiel und Sport.

Frauenspiele des Oldenburger Turnerbundes.

219. **Schlagball B-Klasse OTB. — Jahn 26:85** (15:6...).

Eine etwas einseitige Angelegenheit, wie die Frauenschlagballspiele so oft. Die eine Partei faßt dauernd flott und fri..., die andere mühsam sich einige Punkte zusammenfangend. Nur sind diesmal die Rollen vertauscht, und Jahn wird ... überlegene Sieger. Der Schiedsrichter konnte auch bescheidenen Ansprüchen nicht genügen.

224. **OTB. (A) — OTB. (B) 83:16** (29:8).

Dieses Uebungspflichtspiel des Verbandes brachte den Osternburgerinnen den erwarteten Sieg, der schon bei Halbzeit feststand, und beiden Mannschaften die erwünschte Uebungsgelegenheit. Punkte gab es nicht zu erwerben.

Faustball A-Klasse.

245. **OTB. — Jahn 59:52** (24:24).

Ein schönes und spannendes Spiel gleichwertiger Gegner, das OTB. zwar verdient, dem Spielverlauf nach aber reichlich hoch gewinnt. Lange schwankt die Wage des Glücks auf ... ab. Anfangs ist Jahn sogar leicht im Vorteil. Erst um die Mitte der ersten Halbzeit holt OTB. bei 15:15 ein. Bis zum Wechsel ist das Bild dann immer das gleiche: Jahn legt einige (höchstens 3) Punkte vor, und OTB. holt sie auf. Nach dem Wechsel geht die OTB.-Mannschaft, die heute besonders gut aufgelegt ist, ganz aus sich heraus. Ein bißchen Glück kommt auch noch hinzu, und so bleibt Jahn weiter zurück, als den gezeigten Leistungen entspricht. A. Holjesiefken, BTB., leitet korrekt.

247. **OTB. — BTB. 50:49** (25:23).

Ein außerordentlich spannender Kampf. Die Mannschaften geben sich nichts nach und liegen stets dicht beieinander. ... zum Schlußpfiff bleibt der Ausgang ungewiß, und OTB. ... läßt als glücklicher Sieger den Platz.

248. **Jahn — OTB. 38:42** (16:23).

Die Mannschaften liefern sich einen Kampf, wie wir ihn in Frauenspielen selten schöner gesehen haben. Beide sind auf allen Posten gut besetzt und ebenbürtig. Die Osternburgerinnen sind eine Kleinigkeit besser und gewinnen verdient. Allerdings scheint ihr Sieg in der zweiten Halbzeit recht in Frage gestellt, wo die Jahnmannschaft durch saubere Arbeit Punkt um Punkt aufholt und bis 33:32 herankommt.

249. **A. OTB. — Jahn 50:42** (23:24).

Auch im Rückspiel erringt OTB. nach fast gleichwertigen Leistungen einen nicht unverdienten, knappen Sieg, der erst in der zweiten Halbzeit sichergestellt wird. Für den ausbleibenden Schiedsrichter springt Meyer vom VfL. Orpo ein.

257. **BTB. 1 — OTB. 36:77.**

Die Osternburgerinnen zeigen sich von der besten Seite, der Gegner muß daher auf eigenem Platze eine hohe Niederlage einstecken.

258. **B-Klasse OTB. — Jahn 60:51** (30:26).

Nach annähernd gleichwertigen Leistungen erringt OTB. einen knappen Sieg und liegt schon beim Wechsel 4 Punkte vor.

259. **BTB. 1 — OTB. 42:51**

OTB. ist während des ganzen Spiels leicht überlegen und bringt Sieg und Punkte vom Bürgerfelder Platz heim.

*

Donnerschweer Turnverein.

Der Goetz-Wandertag des Donnerschweer Turnvereins am Himmelfahrtstage führte die Teilnehmer nach dem „Schiefen Stiefel". Man zählte 101 Personen und — drei Kinderwagen. Es war ein ausgesprochener Familien-Ausflug. Nach der Kaffeetafel begrüßte Oberturnwart Klutke die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Goetz-Wandertages der Deutschen Turnerschaft hin. Infolge des ungünstigen Wetters war man auf den Saal beschränkt. Beide Frauenabteilungen (auch in unserem Verein besteht eine Abteilung der verheirateten Frauen) führten Volkstänze auf, teilweise in dem neuen, für Varel bestimmten Festkleid. Zum Schluß wurde noch ein flottes Tänzchen gemacht. Die Teilnehmer schieden am Abend mit dem Bewußtsein, einen schönen, harmonischen Nachmittag verlebt zu haben.

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg 394,7. — Bremen 400. — Hannover 297. — Kiel 254...

Donnerstag, 2. Juni. 6.45: Morgengymnastik: Massage. ● 12.30: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ● 16.15: Hamburg (alle Noragsender): Funkheinzelmanns Kinderkonzert. ● 17: Hamburg (alle Noragsender): Teemusik aus Hamburg. ● 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert der Funkwerbung. ● 18.4...: Hamburg (alle Noragsender): Die Frau in der Wissenschaft und Kunst. ● 19: Hamburg (alle Noragsender): W. Timm: Nähr- und Heilwert des Honigs. ● 19.25: nur Hamburg: E. Kumlehn: Wanderfunk. ● 19.25: nur Bremen: K. Ehlers: Vogelfreistätten der Nordsee. ● 19.25: nur Hannover: W. Carl: Wanderfunk. ● 19.25: nur Kiel: Th. Möller: Rund um Westensee. ● 19.4...: nur Bremen: Tel.-Insp. Schwerdtner: Rundfunktechnik. ● 19.4...: nur Kiel: Tel.-Insp. Lüdtke: Rundfunktechnik. ● 20: Hamburg (alle Noragsender): Dr. Felix Günther: Das deutsche Volkslied. Margot Stahl singt zu dem Vortrag. — Anschl.: Konzert aus Hannover.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Donnerstag, 2. Juni. 10.15: Dortmund (für Do. ...): Veranstaltung für die Schulen. Das Kind und die Tiere (für das 1. bis 4. Schuljahr). ● 13.05: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Lieder und Klaviervorträge. Ausf.: Elisabeth Etzbach (Sopran), Egbert Grape (Flügel). ● 13.35: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Dr. Castelle: Felix Timmermans und der flämische Dichterkreis. Aus dem Roman Pallieter. Die Maske. Die Spieldose. Die Sargprozession. ● 14.35: Köln (für La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17.30: Köln (für La, Mü, Do): Niederländische Lieder und Instrumentalmusik. Ausf.: Ferry Mania-Coenen (Mezzosopran), Dodja Feldin (Cello), P. Mania (Harmonium). ● 18.4...: Münster (für Mü, La, Do): Prof. Spannagel: Westfalen als Glied des Preußischen Staates. ● 19.15: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Max Cohen-Reuß: Europäische Wirtschaftsverständigung. ● 19.40: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20: Köln (für La, Mü, Do): Prof. Wrede: Kleidung und Schmuck in der deutschen Vergangenheit. ● 20.30: Köln (für La, Mü, Do): „Uebern Sonntag" (Wochenende) Lustspiel in drei Aufzügen von Noel Coward. Hauptpers.: Judith Bliß: Martha Walter; David Bliß: Jos. Kandner; Sorel Bliß: Hildegard Rhode; Simon Bliß: R. Rieth; Myra Amundel: Melitta Leithner; Richard Greatham: A. Oettershagen; Jackie Coryton: Lore Stulich; Sandy Tyrell: A. Maaß; Clara: Clara Seldburg. Handlung: Halle im Landhaus der Blisses in Cookham. — Anschl. Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 23.30: Köln (für La, Mü, Do): Konzert aus Essen. Kapelle: Farkas Miska.

Landesbibliothek Oldenburg

Möbelfabrik
H. WESSELS
SEIT 1861

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

Gr. Auswahl in jeder Holzart zu günstigen Preisen

Ausstellung
Wallstr. 23
50 MUSTERZIMMER

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 3. d. M., nachm. 3½ Uhr, gelangen im Auktionslokal d. Finanzämter öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1 Kleiderschrank, 1 Schreibtisch, 1 Flurgarderobe u. versch. andere Möbel.

Finanzamt Oldenburg.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 2. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
5 Büfetts, 3 Kredenzen, 1 Vertiko, 1 Wirtschaftsbüfett, 2 Chaiselongues, 1 Schokoladenglasschrank, 8 Schränke, 2 Kommoden, 4 Nachtschränke, 2 Ladentreolen, 5 Schreibtische, 1 Piano, 11 Sofas, 3 Servietische, 3 Blumenständer, 3 Bettstellen, 1 Schreibsessel, 4 Sessel, 2 Teppiche, 1 Serviertisch, 3 Standuhren, 1 Wanduhr, 1 Garnitur Korbmöbel, 1 Blumentreppe, 1 Flurgarderobe, 1 Tresen, 1 Waschtisch mit Marmor, 1 Standuhrgehäuse, 3 Tresen, 6 Spiegel mit Konsole, 3 Tische, 6 Stühle, 5 Bilder, 30 Sensen, 2 Nähmaschinen, 1 Bohrmaschine, 1 Hobelmaschine, 1 Drehbank, 103 Seidenbank, 20 Feudel, 1 Partie Gerüstholz, 4 Damenfahrräder, 1 Herrenfahrrad, 1 Dtzd. Silberlöffel, ½ Dtzd. Gabeln, 1 Brillantbrosche u. 18 Hühner, 2 Damenfahrräder, 1 Sofa, 1 Spiegelschrank mit Spiegel, 1 Paneeldorte, 1 Kommode, 1 Wanduhr und Polyphon mit 8 Walzen.
Ein Ausfall des Verkaufs der Gegenstände unter 2. steht nicht zu erwarten.

Riehaus, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 2. Juni d. J., gelangen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
in Osternburg, nachm. 4 Uhr: 1 Kuh, 1 Schwein und 1 Fahrrad. Käufer versammeln sich am genannten Tage um 3½ Uhr in Hullmanns Wirtschaft in Osternburg.

Riehaus, Obergerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf

Die Grasflächen im Schloßgarten sollen in kleineren Abteilungen zum

Grünschnitt und Heuen

vergeben werden.
Angebote nimmt entgegen
die Schloßgarten-Verwaltung.

Auktion

Heidkamp (Metjendorf). Landwirt Anton Siemen in Heidkamp läßt

Dienstag, den 7. Juni,
nachmittags 3½ Uhr:

3 milchende u. belegte jg. Kühe,
1 frischmilchende Quene,
1 belegte Quene,
3 helle Kuhrinder,
1 Glucke mit 20 Küken
(weiße Italiener),

1 Dezimalwage m. Gew., 2 Herrenfahrräder, 1 neue Bettstelle, 1 Spinnrad und was sich sonst noch vorfindet,
öffentlich meistbietend auf längere Zahlungsfrist verkaufen.

Haake & Schmidt, Aukt.,
Großenmeer.

Unter meiner Nachweisung steht zum Verkauf eine zerlegte

Baracke

10 mal 5 mal 2,50 Meter,
2 Jahre alt.
Aukt. Meinrenken, Edewecht.

Gras-Verkauf
zu Sannum

Der Landwirt Joh. Rohkamp zu Charlottendorf-Ost läßt am **Mittwoch, 8. Juni 1927,** nachm. 5 Uhr anf., auf seinen Rieselwiesen in der Sannumer Marsch

ca. 3 Hektar gutes Mähgras

öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen.

D. Glopstein, Aukt., Wardenburg.

Gebrauchte, noch gute
Büromöbel und Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. — Eilangebote unter A G 739 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Dringend. Zu verkaufen eine
8/32-Brennabor-Innensteuer-Limousine
mit sämtlich. Schikanen ausgerüstet, fahrtüchtig (noch nicht zugelassen), unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen.

L. Fels, Auktionator.

Zu verkaufen ein
ein neuer starker Viehwagen, neue Erdwüppe, gut erh. Klavier,
evtl. auf läng. Zahlungsfrist.

G. Wachtendorf,
Helle, Telephon 77
Zwischenahn.

Zu Pfingsten
585 333
Trauringe
Gold-Meyer
Haarenstraße

Zu verk. ein 2hr. fettes **Ziegenlamm.**
Scheide, Wechloy,
Ofener Chaussee 37.

Singverein

Heute abend:
Uebungsstunde
im Probelokal
Der Vorstand

Ofenerfelder Krug

Pfeifenklub „Einigkeit"
Pfeifenklub „D. D."

Am 2. Pfingsttage:

Bundesball

Hierzu laden frdl. ein
D. Lienemann Der Vorstand

Pfingst-Sonderfahrt

nach Wangerooge und Langeoog
mit dem neuen eleganten Bäderdampfer **„Stadt Rüstringen".**
Vornehme Inneneinrichtung, Promenadendeck, vorzügl. Restauration.

Fahrplan:
Sonnabend nach Wangerooge
ab Oldenburg . . . . . 15.10 Uhr,
ab Varel . . . . . 15.30 Uhr,
ab Wilhelmshaven . . . . 16.30 Uhr.
Sonntag nach Wangerooge und Langeoog.
Montag nach Wangerooge
ab Oldenburg . . . . 6.10 Uhr,
ab Varel . . . . . 6.46 Uhr,
ab Wilhelmshaven . . . 8.00 Uhr.
Rückfahrt Sonntag und Montag zum Anschluß an die Fernzüge.

Fahrpreise:
Oldbg.-Wangerooge Tagesausfl. 8,40 Rm.
Oldbg.-Langeoog Tagesausflug 9,40 Rm.
Oldbg.-Langeoog 2-Tagesausfl. 12,40 Rm.
Oldbg.-Wangerooge Woch.endk. 12,40 Rm.
Auskunft und Fahrkarten:
Lloyd-Reisebüro Brandorff & v. Seggern, Oldenburg, Haarenstraße 48.
Jade-Seebäd.dienst A.-G., Wilhelmshaven, am Bahnhof, Fernspr. 28.

Neuenbroker Krug

Am 2. Pfingsttage

Großer Ball

Hierzu ladet freundlichst ein
E. Swanken

Landhaus Wittekind

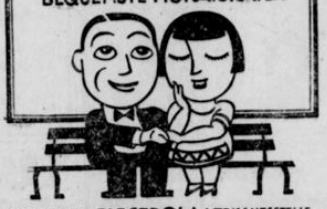
Heute, Mittwoch:
Tanzkränzchen
Musik: Alfr.-Schmidt-Kapelle

Gärtnerei KRAATZ Rastede

liefert täglich frisch
feinste
unter Glasgezogene
Erdbeeren
zu billigsten Tagespreisen. Versand nach auswärts mit der Bahn p. Expreß prompt und sicher

In Oldenburg zu haben bei:
Schreiner, Staustraße — **Lampe** und **Dundi,** Lange Straße

ZUM PFINGSTFEST EIN „ELECTROLA"?
NEUESTES MUSIKINSTRUMENT
BEQUEMSTE MONATSRATEN



AUTORISIERTE ELECTROLA VERKAUFSSTELLE
Musikhaus Paul Franke
Oldenburg, Heiligengeiststraße 1. — Telephon 937
Prospekt umsonst.

Für die Feiertage empfehle
Klaben u. Kuchen
Dampfbäckerei Bruns
Fernruf 287 Lindenstr. 14 Fernruf 287

Feinste
Markenräder
Badenia
Patria
Seidel & Naumann
Wolfram
Miele
Allright

Sie kaufen Ihr Fahrrad sehr vorteilhaft!
bei
A. Frohmüller & Sohn
Fahrzeughaus
Hundsmühl. Chaussee 166, Tel. 2408

Gasthof zum Boyerberg

Telephon Rastede 88 — 12 Minuten vom Bahnhof Loy
An beiden Pfingsttagen
Konzert
Am 2. Pfingsttage
Grosser Pfingstball
unter Mitwirkung des Klubs „Unter uns"
Hierzu laden von nah und fern freundlichst ein
Joh. Lüschen & Sohn.

NB. Herrlichster Garten der Umgegend, Kegelbahn und Tierhaus. Angenehmer Aufenthalt für Familien, Vereine und Schulen. Auspann für 30 Pferde. Sportplatz mit Karussell, Schaukel usw.
Bei größ. Vereinen erbitte vorherige Anmeldung. D. O.

Ein vorzügliches Glas
hochprozentiges Exportbier
trinkt man bei mäßigem Preis im
Bayrischen Spezialausschank
Erlanger Reifbräu
Adolf Bodendiek

Pfingsten im Kurhaus Dreibergen

Günstige Pensionsabschlüsse für die Pfingsttage bei bester Verpflegung

An beiden Festtagen, morgens,
KURKONZERT
Mittags von 12 bis 3 Uhr:
FESTESSEN
Gedeck . . . . . Mk. 2.50
Großes Gedeck . . . . Mk. 4.—

Fernsprecher Zwischenahn 1

Sandkrug

Am 1. Pfingsttag, ab 3 Uhr:
Garten-Konzert
Am 2. Tage, ab 4 Uhr:
- BALL -
wozu freundl. einladet **Hermann Willers.**

Verleben Sie die Pfingstfeiertage auf der **grünen Insel**
Borkum
in Verbindung mit herrlicher, drei Stunden dauernder Seefahrt
Abfahrt: Sonnabendnachmittags
Rückkehr: Montagabend
Gesamtfahrpreis einschl. Eisenbahn- und Dampferfahrt hin und zurück u. voller Pension in erstklassigen Hotels nach Wahl **35 RM.**

Alles Nähere:
Winters Reisebüro, Oldenburg, Fernruf 1745
u. Bruns Reisebüro, Oldenburg. Fernruf 2200

HATTEN

Turnverein „Frei weg"
Am **2. Pfingsttage**
BALL
Hierzu laden frdl. ein
Ad. Schnitker
Der Vorstand

Schützenfest in Hahn

Am Sonntag, dem 26. Juni und Montag, dem 27. Juni
Der Vorstand

Motor- und Rad-Rennbahn Oldenburg

Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 3.30 Uhr:

Dauer-Rennen mit Motorführung (100 km)

Es startet der Deutsche Weltmeister **Stellbrink-Berlin,** mehrfach Deutscher Meister im 100-km-Rennen, Meisterfahrer von Europa.

Landesbibliothek Oldenburg

GEBR. WINTERMANN
Buchdruckerei und Papiergroßhandlung
Oldenburg i. O. / Lindenstr. 12 / Fernsprecher 136

Anfertigung sämtlicher Drucksachen für jedes Gewerbe in modernster und sauberster Ausführung

Lieferung sämtlicher Fein- und Packpapiere, Rollenpapiere und Tüten usw. ab Lager

Prompte Bedienung — Billigste Preise

---

2 Herrenräder, 2 Damenräder
mit Freilauf zwecks Einführung sehr billig zu verkaufen.
Brommystraße 81.

Verkaufe
guten vorgemerkten Bullen,
10 Monate alt.
Chr. Wragge, Elsfleth-Neuenfelde.

Sportwagen 10 M. Kast.wag. 5 M. Br.maschine 3 M zu vk. Kriegerstraße 32 r.

Zu verk. 1fl. Gaskocher, Kinderklappstuhl, Sportwagen, Torfkasten, Einm.faß. Adlerstraße 7.

Kanarienvogel
mit Bauer zu verkf.
Nikolausstraße 6.

Zu vkf. 2t. Kleidschrank, 2schl. Bettstelle m. Matr., ein Nachtschr., e. Waschkommode m. Spieg., all. sehr gut erhalt.
Margaretenstraße 21 Souterrain.

So der Anzug
einreihig und zweireihig

Sehr vorteilhafte billige Angebote in bester Eleganz

Herren-Anzüge
32, 38, 45, 55, 65, 75–98 Mk.

Sport-Anzüge
29, 35, 42, 49 bis 85 Mark

Gabardinemäntel
Lodenmäntel
Gummimäntel
Windjacken
Loden-Joppen
Wasch-Joppen

in großer Auswahl
für jede Figur, auch für starke Herren, fertig am Lager

G. F. Eiben
Achternstraße 31, Ecke der Ritterstraße
Fernruf 1929

Grundstücks-Verkauf in Bloh.

Hausmann Georg Wilken, hierf., beabsichtigt, folgende Grundstücke mit Antritt zum 1. November, ev. nach Vereinbarung, zu verkaufen:

1. das von Georg Meyer, Bloherfelde, bewohnte Haus mit ca. 10 Sch.-S. Land;
2. das daselbst liegende Ackerland, groß 4,2031 Hektar, sog. „Hörne", im ganzen oder auch geteilt, dieses eignet sich auch sehr gut zu Bauplätzen, da es direkt am Hauptwege liegt;
3. das an der Haaren belegene beste Wischland, groß 1,1387 Hektar;
4. die bei D. Lehmkuhls Hause in Bloherfelde belegene Wiese (Gödl), groß 1,2975 Hektar.

Zweiter öffentlicher Verkaufstermin ist angesetzt auf

Donnerstag, den 9. Juni,
nachmittags 6 Uhr,

im „Drögen Hafen" in Wechloy.

Bei annehmbarem Gebot sollen Beurkundung und Zuschlag alsdann erfolgen.

Nähere Auskunft auch bei Auktionator Herm. Oeltjen in Bloh.

Es ladet freundlichst ein
D. G. Dierks, amtl. Aukt.

Ladengeschäft

an bester Verkehrsstraße sofort zu verkaufen. — Angebote unter A E 737 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Auktion

Im Konkurse über das Vermögen des Malermeisters August Sünderbruch verkaufe ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung i. Laden Bremer Chaussee 126 am

11. Juni d. J.,
nachmittags 2 Uhr beginnend,

die vorhandenen Sachen, als:

1 Ladentresen m. Schubkästen, 1 Reole mit 5 Borten, 1 Faß mit Farbe (Ultrablau), 1 Faß mit Farbe (Weinrot), 9 Fensterwascher, 7 Fußmatten, Feudeltücher, Bohn.wachs, Schuhkreme, Scheuerbürsten, Kokosbesen, Kinderkinos, 75 Kg. Deckweißfarbe u. 50 Kg. Zinkgraufarbe, 1 Herrenfahrrad, 1 Ladenreole m. Schubkästen, 3 Kannen Lack, Besenstiele, Sofkeleisten, Wagenfett, Lederfett, Putzmittel, div. Schulartikel, Papierwaren, Bürsten und Farben.

Ferner für andere Rechnung:
1 Partie Regenmäntel, ev. Zahlungsfrist, Anzüge u. andere Kleidungsstücke, weiter: 1 Mignonschreibmaschine u. 2 Deckenkuppellampen.

Der auf den 4. Juni d. J. angesetzte Verkauf fällt aus.

G. Mailand, Auktionator,
Bremer Straße 41. — Telephon 2271.

In dem Konkurse über das Vermögen des Malermeisters August Sünderbruch verkaufe ich das Bremer Chaussee 126, ganz in der Nähe des Bahnhofs, belegene

Geschäftshaus

bestehend aus schöner Wohnung mit Laden und Werkstatt, sowie etwa 1400 Quadratm. Gartenland. Es ist auch eine breite Einfahrt und ein großer Holzschuppen vorhanden. — Preis und Anzahlung nach Vereinbarung.

G. Mailand, Auktionator,
Bremer Straße 41. — Telephon 2271.

Wer seine Blumen liebt
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze *Mairol* in das Gießwasser, dann erhalten Sie wunderbare Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Fugenlose Trauringe
in allen Preislagen
O. Bardewyck
Juwelier u. Goldschmied
Lange Str. 70

Versandgeschäft

in Oldenburg-Ostfriesland gut eingeführt, mit bestem Vertreterstab und fester Kundschaft, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Angebote unter A D 736 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frische
Aeroxon-Honig-Fliegenfänger
10 Stück 50 Pfennig
Ernst Völker
Lange Straße 45, beim Rathaus

Geschäftseröffnung
Kraftfahrzeugführer f. alle Klassen **bildet gut u. preiswert** aus (auch in den Abendstunden)
Fahrschule **L. Bald**, staatl. gepr. Fahrlehrer
Oldenburg, Cloppenburger Straße 47
2192 Fernruf 2192

Hans Dohrn
Psychotherapeut
Ahlhorn / Oldenburg

Homöopathie — Biochemie — Spagyrik
Suggestion - Magnetismus - Hypnose
Elektrotherapie

Sprechzeit: Dienstag u. Freitag von 9—12 und von 1—7; Sonntags 9—2 Uhr.

Landstelle

ca. 25 ha groß, mit Antritt zum 1. November 1927 bzw. 1. Mai 1928, zu verpachten.
Jever, Bahnhofstraße 33.
A. Funke,
Auktionator und Rechtsbeistand.

Brandorff & v. Seggern
Bankgeschäft,
Telephon-Nr. 1588 und 1587.
Annahme von Spar-Einlagen
Zinsen nach Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

Ich fahre das gute
Markenrad „Naumanns Germania"
Erhältlich auf Teilzahlung bei
Heinr. Willers
Nadorst. Str. 68
Telephon 266.

Von einer eingetroffenen Ladung
Salzhemmendorfer Kalk
kann noch abgegeben werden
August Cassens, Baustoffgroßhandlung
Oldenburg, Kleine Bahnhofstraße 10
Fernsprecher 1426

Tierschau in Varel
am Mittwoch, dem 31. August 1927

Stuttgarter
Lebensversicherungsbank A.-G.

	1924	1925	1926
Ueberschuß . . . . . rund	1,6	2,6	3,1
	Millionen RM.		

	1927	1928
Volle Versichertendividende für alle in Dividendengenuß eingetretenen Versicherungen	32%	34%
	der Jahresprämie	

Versicherungsbestand: 295 Millionen RM.

Wir beabsichtigen, für die Stadt Oldenburg eine **Hauptagentur** zu errichten. Verkehr mit uns direkt. Bewerber, die über gute Beziehungen verfügen und sich der Werbetätigkeit in umfangreicher Weise persönlich widmen wollen, werden gebeten, Angebote einzureichen an unseren Bezirksleiter Herrn **Oberinspektor Osw. Aug. Alm** in **Osnabrück, Schloßwall 21.**

Extra billiges Pfingstangebot!

Großer Posten Herren- und Jünglings-Anzüge, spottbillig

Fertige Betten, anerkannt gut und billig

Oberhemden * Kragen * Krawatten * Regenmäntel

Anfertigung feiner Herren- und Damengarderobe
nach Maß. Bester Sitz, beste Verarbeitung. Teilzahlung gestattet

Kaufhaus August Oltmanns & Sohn
Ritterstraße 5 Ritterstraße 5

Zum Pfingstfest!

Herren-Oberhemden	Perkal, schöne Muster, gute Ware . . . . . 4.90 Zephir, beste Ware . . 7.50 Mako, Zephir, Karos, modernste Muster.
Herren-Schlipse	Sehr große Auswahl, in den modernsten Mustern. Größtes Farbensortiment.
Herren-Kragen	Modernste Formen, Mako 0.80 rein Leinen . . . . . 1.00 van-Heusen-Kragen.
Herren-Socken	hübsche Muster, in allen Preislagen zu billigsten Preisen von 0.35 an.
Mako-Unterzeuge	Hemden, Jacken, Hosen in Mako, Netz und Filet, nur beste deutsche Fabrikate, besonders preiswert.

Theodor Meyer
Herrenwäscheartikel.

Zum Pfingstfeste kaufe ich meine **Oberhemden, Krawatten, Socken, Unterzeuge** in **Kirchhoffs Spezial-Bielefelder-Wäsche-Haus**

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu Nr. 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, dem 1. Juni 1927

Vor dem deutschen Ozeanflug.

Dessau, den 31. Mai. Professor Junckers machte einem gelegentlichen Mitarbeiter die nachstehenden hochinteressanten Mitteilungen über die Vollendung seines den Luftverkehr über den Ozean betreffenden Projektes. Diese Mitteilungen ergänzen unsere heute bereits vor einiger Zeit wiedergegebenen Ausführungen über das im Werden begriffene Junckersche Riesenflugzeug.

Man hat an den Ozeanflug Lindberghs, der eine fabelhafte sportliche Leistung darstellt, auch Hoffnungen für den Ueberseeverkehr geknüpft. Es muß aber gesagt werden, daß selbst die Tat Lindberghs für die praktische Bewältigung des Ozeans ohne Bedeutung ist. Die Maschine Lindberghs ist eine ausgesprochene Rekordmaschine, präzis ausgedrückt, ein fliegender Tank, der außer dem Piloten und der hinreichenden Brennstoffmenge überhaupt keine Nutzlast mitnehmen kann. Praktische, wenn auch bescheidene Versuche in dieser Richtung könnten aber nur mit einem Apparat gemacht werden, der mindestens 100 Kilogramm Nutzlast mit sich führen könnte, das heißt, einen Passagier und etwas Gepäck.

Die Amerikaner denken sich die Erschließung der Luftverkehrslinie über den Ozean auf eigene Weise. Ein Finanzkonsortium will auf der Strecke, mitten im Ozean, künstliche Inseln anbringen und diese zu Zwischenstationen ausgestalten. Abgesehen davon, daß die Stürme des Ozeans diese Stützpunkte nur in geringem Maße zuverlässig gestalten ließen, muß man bedenken, daß das Ozeanflugzeug dem Schnellverkehr dienen muß. Ein derartiger Schnellverkehr, der den Dampferverkehr wirkungsvoll ergänzen kann, ist aber nur möglich, wenn er mit einem Start ohne Zwischenlandung durchgeführt wird.

Von der endgültigen Lösung des Problems gilt es noch eine Etappe zu überwinden. Benzin und Oel haben bisher die Hauptbelastung des Flugzeuges ausgemacht. Beim Flug auf weite Strecken vergrößert sich diese Belastung ins Ungeheure. Nachdem die Konstruktion der Ueberseeflugzeuge bis in die kleinste Einzelheit festgelegt ist, gilt es, einen Motor herzustellen, dessen Brennstoffverbrauch nur ein Bruchteil desjenigen der jetzt üblichen Motoren ist. Dieser Motor der Zukunft wird in kurzer Zeit heraus gebracht sein. Sein Brennstoffverbrauch beträgt für die Gesamtflugstrecke 500 Kilogramm Benzin, während der jetzige Verbrauch bei gleicher Leistung auf gleich langer Strecke von 2000 bis 6000 Kilogramm ausmacht. Die Lösung der Brennstoffrage ist noch nicht zu Ende geführt. Dagegen ist es bereits gelungen, den Oelverbrauch auf ein Minimum herabzudrücken. Die Herabsetzung des Oel- und Brennstoffverbrauchs bedingt eine wesentliche Verbesserung des im Motorbau verwendeten Stahls. Eine diesbezügliche Zusammenarbeit der Junckers-Werke mit der Stahlindustrie wird auch hierin die erwartete Lösung bringen.

Nach der Ueberwindung dieser letzten technischen Schwierigkeiten steht dem deutschen Ozeanflug der Weg offen. Er wird, wie schon oftmals betont wurde, nicht einen Rekordgedanken, sondern dem Problem des Weltverkehrs dienen. Zunächst beabsichtigten die Junckerswerke auf eigene Regie eine Probeflugline zwischen Deutschland und Amerika einzurichten. Dabei werden praktische Erfahrungen für den späteren Ausbau gesammelt werden können. Die Rentabilität des Unternehmens hängt vor allem vom Post- und Frachtenverkehr ab. Erst in zweiter Linie kommt der Passagierverkehr hinzu. Es kann daher noch nicht angegeben werden, wie hoch sich der Flug Deutschland—Amerika ungefähr stellen wird.

Bei einem Problem von derartiger Tragweite müssen ja derartige Fragen auch erst in zweiter Linie stehen.

Die Verträge der Junckers-Werke mit der deutschen Luft-Hansa gestatten die selbständige Einrichtung der Amerika-Linie durchaus. Es ist noch nicht bestimmt, ob der provisorische Ozean-Flugdienst später Anschluß an eine der bestehenden Flugverkehrsunternehmungen suchen wird. Jedenfalls stehen auch diese administrativen Fragen vor einer Regelung — und das allein ist schon ein Beweis dafür, daß es mit dem deutschen Ozean-Flugverkehr ernst wird.

Ford stellt sich um.

Die Stillegung der Betriebe. Ein neuer Typ.

In den Ford-Betrieben kriselt es schon seit über einem halben Jahre. Mit größter Spannung verfolgt die ganze Welt die Entwicklung dieses Unternehmens, dessen Erweiterung und Ausdehnung selbst in einem für amerikanische Verhältnisse riesenhaft gesteigerten Tempo vor sich ging. Schon seit Jahren prophezeite man, daß der Ford-Wagen die ganze Welt infolge seiner Ueberproduktion überschwemmen müßte und daß es zur umfangreichen Stillegung der Betriebe kommen würde. In Wirklichkeit verlief die Bewegung genau umgekehrt: die Ford-Werke steigerten von Jahr zu Jahr ihre Produktion, die tatsächlich auch abgesetzt wurde. Die Automobilisierung Amerikas hatte Ausmaße angenommen, wie es selbst dort kein Mensch für möglich gehalten hätte. Betrug doch die Jahresproduktion Fords allein etwa 2 Millionen Wagen. Um hier einen Vergleich zu ziehen, sei darauf hingewiesen, daß es in Berlin, der Stadt Deutschlands, wo die meisten Automobile sind, jetzt etwa 60 000 Kraftwagen gibt, also ebensoviele wie die Ford-Werke innerhalb von 12 Tagen fabrizieren.

Zu Ende des vergangenen Jahres wurden bei Ford plötzlich die Betriebe geschlossen. Damit war das Signal für einen endgültigen Umschwung der Ford-Produktion gegegeben. Wohlgemerkt, erst zu Ende des Jahres 1926, nach einer dreijährigen Höchstleistung der Produktion. Noch gab man in Detroit nicht die wahren Ursachen zu. Man erklärte die Schließung aus der jährlich notwendig werdenden Inventuraufnahme, aber nachdem vier Wochen verstrichen waren und der Betrieb wieder aufgenommen wurde, fanden bedeutend geringere Arbeitseinstellungen statt, als Entlassungen vorgenommen waren.

Der typische Ford-Wagen hat sich überlebt. Der Versuch, während der Produktion zu einem neuen Wagen überzugehen, scheiterte. Wenn der Ford-Wagen, wie es früher der Fall war, volkstümlich bleiben sollte, mußte er dem verfeinerten Geschmack des amerikanischen Publikums entsprechen. Aber eine solche Umstellung macht die Aufgabe des bis in die letzten Konsequenzen verfolgten Systems des laufenden Bandes nötig, da bei der gewünschten Variierung der Typen und der Inneneinrichtung die Normalisierung mit Ausnahme des Motors und des Fahrgestelles aufgegeben werden mußte.

Jetzt meldet Ford, daß er einen neuen Wagen herausbringt. Innerhalb der nächsten zwei Monate wird das neue leichte Kraftwagenmodell lieferfertig sein. Die Fabrik wird mit der Herstellung von Ersatzteilen für das Automobil fortfahren. Charakteristisch für den neuen Wagen wird eine Erhöhung der zur Verfügung stehenden Geschwindigkeitsgrade und das gefällige Aussehen sein. Die Herstellungskosten werden gegenüber dem alten Wagentyp eine Steigerung erfahren. Ein weiteres Kennzeichen des neuen Modells soll in seinem wirtschaftlicheren Betrieb liegen. Es wird gemeldet, daß Henry Ford gegen den Rat seiner Ingenieure beschlossen habe, die Umschaltung des Getriebes vermittels Fußhebel bei den neuen Wagen beizubehalten und nur die Form der Karosserie zu verändern. Die einzige technische Neuerung besteht in der Einfügung einer weiteren Gangart. Während der nächsten Monate wird Ford ungefähr 25 000 Arbeiter vorübergehend entlassen, bis der Betrieb der Werke dem neuen Modell angepaßt ist.

Die große Frage wird es nun sein: Wird Ford mit dem neuen Modell den Markt zurückerobern? Tatsächlich muß man heute schon von einer Wiedereroberung des Marktes sprechen, den Ford zeitweilig allein beherrschte. Aber die Konkurrenz der anderen amerikanischen Automobilfirmen, die sehr geschickt gearbeitet haben, ist so stark geworden, daß sie ihre Produktionsziffern ständig steigern konnten, mit großem Gewinn arbeiteten, ihre Betriebe erweiterten, während Ford stehen blieb.

Die Gründe für die Abkehr des Amerikaners von dem ursprünglichen Ford-Wagen trotz seines unerreicht billigen Preises sind verschiedener Natur. Einmal die Wohlhabenheit der Bevölkerung, die es bewirkt, daß, wenn sich der einzelne überhaupt erst einmal einen Wagen gekauft hat, er beim nächsten Male einen besseren haben will. Der Ford-Wagen ist aber nach Ansicht der großen Menge das billigste und qualitativ niedrigststehende Auto, das es gibt. Wodurch könnte man, denkt der typische Amerikaner, seinen wachsenden Wohlstand besser beweisen, als dadurch, daß man sich einen neuen Wagen kauft? Das muß schon äußerlich auffallen in der Eigenartigkeit der Form. So hat geradezu eine Bewegung gegen den Ford-Wagen in Amerika eingesetzt, der große Nutznießer dieser Bewegung war die General-Motor-Company, der größte amerikanische Automobiltrust, in dem fast alle Automobile fabrizierende Fabriken vertreten sind, und die dadurch die verschiedensten Typen herausbringen. Dann ist es klar, daß sich allmählich der Geschmack des Publikums verfeinert, und es auf die individuelle Aufmachung mehr und mehr Wert legt, gerade so wie bei uns, also gerade darauf, was von Ford stets bekämpft worden ist. Man zahlt lieber ein paar hundert Dollar mehr, als daß man einen in seiner Form nicht besonders schönen Wagen bekommt.

Schließlich haben auch die Erfahrungen mit der Qualität des Ford-Automobiles viele davon abgebracht, sich wieder einen solchen Wagen zu kaufen. Diese Einstellung findet man vielfach auch in anderen Ländern, daß man bei Anschaffung eines neuen Wagens nicht wieder zur selben Firma geht. Dazu kommt, daß der Ford im günstigsten Falle vier bis fünf Jahre hält. Ob die anderen Modelle leistungsfähiger sind, muß noch dahingestellt werden. Aber die große Masse ist mit ihnen nicht so vertraut wie mit den Ford-Wagen.

Mit der Aufnahme des neuen Kraftwagens wird Ford auch seinen billigen Preis nicht mehr beibehalten können, sondern er wird ihn erhöhen müssen. Trotzdem ist damit zu rechnen, daß das Automobil bedeutend preiswerter ist, als andere amerikanische Wagen. Aber damit allein kann Ford den Markt nicht erobern. Viel wichtiger ist es, den Geschmack des Publikums zu treffen, und ob ihm das gelungen ist, werden erst die Erfahrungen des nächsten Jahres lehren.

Der Mann in der Kulisse.

Roman von Otto Soyka.

Copyright by „Der Zeitungsroman“, Berlin W. 9.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

IX.

Die Lehre vom „Es“.

„Ich werde meine Pflicht tun, mit Ihnen und auch gegen Sie,“ hatte der Direktor der Prudence, Beamter der Pariser Polizei, Arthur Hellrat erklärt. Es war in dem Moment geschehen, als die menschliche Gesellschaft sich gegen die Dinge um Reignier zu wehren begann. Das berufene Organ, um diesen Kampf aufzunehmen, schien zunächst die Polizei, und die Pflicht, die es zu erfüllen galt, mußte gegen Hellrat, nicht mit seiner Hilfe, erfüllt werden.

Die äußeren Ereignisse nahmen mit einem Male ein jähes Tempo an, sie durchbrachen mit ihrer Ungewöhnlichkeit den gewohnten Lauf der Dinge, der scheinbar bisher noch nicht gestört worden war.

Es hatten Ungesetzlichkeiten stattgefunden, wie zu allen Zeiten. Man hatte mit den Mitteln, die für solche Fälle bereitgestellt waren, gegen sie gekämpft. Es war vergeblich gewesen. — Noch aber sah das Auge eines Durchschnittsbeobachters nicht den Unterschied zwischen diesen Ereignissen und solchen, die es stets gegeben. Herr Tellier, der Direktor der Prudence, war kein Durchschnittsbeobachter, er wußte sehr wohl von den ungewöhnlichen Schwierigkeiten, denen man gegenüberstand, und sein Versuch, mit Arthur Hellrat in Verbindung zu treten, war ein Beweis, daß er den Mitteln der gewöhnlichen Polizeigewalt nicht vertraute. Sein Versuch mußte damals scheitern. Aber es war der Versuch eines Mannes, der mehr von den Gesetzen des Schicksals verstand, als sonst der moderne Mensch von heute in seinem ungestörten Vertrauen auf die Aufgeklärtheit und den Sieg der Logik. Herr Tellier hatte aus privatem Interesse viel Zeit dem Studium jener Wissenschaften zugewandt, die man die okkulten nennt.

Da war das und jenes geschehen. Die wunderbaren Einzelheiten in der Entwicklung von Arthur Hellrats Schicksal, das plötzlich wie ein Baum unter der Obhut eines kundigen Gärtners sich zu tropischer Blüte entwickelt hatte, blieben unbekannt, ebenso die eigentümlichen Fügungen im Leben eines Herrn Leo Sorff, der Hellrats Diener war, einiger vielbeachteter Frauen und mancher anderer Menschen, zu denen auch Herr Enno Basil zählte, der sich trotz dringender Verdachtsmomente der Straffreiheit erfreuen konnte. Aber eben diese Verdachtsmomente waren es, die dem gesellschaftlichen Schutzapparat, der Polizei, Anlaß zur Betätigung gaben, wie es schon einmal geschehen. Und diesmal führte es zum Konflikt — zum Konflikt zwischen der menschlichen Gesellschaft und einer fremden Organisation, die ein einzelner Mann beherrschte, von deren Vorhandensein man nichts wußte und deren Macht dann lange Zeit noch weit unterschätzt wurde.

Reignier verließ gleichzeitig mit Arthur Hellrat Paris. Er entging der Aufmerksamkeit nicht. Abfahrt und Reiseziel waren bekannt, und zur Sunde, als Arthur Hellrat die Wohnung in der Fürststraße 3 wieder bezog, hielt Polizeikommissar Erwin Rank einen Bericht in Händen, der alle Details der geschehenen Ungesetzlichkeiten und der vergeblichen Maßregeln gegen sie enthielt.

Man war vorbereitet, aber der Hauptirrtum bestand darin, daß jedermann — vielleicht nur mit Ausnahme des Herr Tellier — in Enno Basil und nicht in Reignier den Hauptgegner sah.

Enno Basil verbarg sich nicht. War er an einem Einbruch beteiligt, fielen ihm Erpressungen zur Last, spielte er falsch? — Gewiß war kein Beweis gegen ihn gelungen! Er gab Aergernis, aber er änderte seine Lebensführung nicht, die ihn in die besten Kreise führte.

Der Polizeikommissar Rank hatte sich zu entscheiden.

Die Entscheidung war für einen Mann seiner Art nicht schwer. Der ganze Apparat der Staatsgewalt stand zu seiner Verfügung, er hatte wohl ein Recht, zu glauben, daß er Herr der Situation sei. Allerdings — die Erinnerung an jenes erste Vorgehen gegen Enno Basil lebte noch stark in seinem Gedächtnis fort. Wie merkwürdig hatte sich damals alles zugunsten des Beschuldigten gewendet! Wie ein Wunder war es gewesen, damals. Aber er glaubte nicht an Wunder, und am wenigsten, daß sich Wunder wiederholen könnten.

Den Anlaß gab eine anonyme Anzeige, die vermutlich aus Spielerkreisen einlief und in der man Herrn Basil den Vorwurf der Inkorrektheit beim Spiele machte. Anonyme Anzeigen brauchen keinen Wert zu haben, und es steht dem Empfänger frei, sie in den Papierkorb wandern zu lassen. Diesmal handelte der Polizeikommissar anders. Er war fest überzeugt, wenn nicht von der Schuld des Mannes in diesem einen Falle, so doch von seiner Gefährlichkeit überhaupt. Darüber, daß in jenem Spielkasino auch unerlaubte Spiele gespielt wurden, war die Behörde seit langem unterrichtet. Jetzt war die beste Gelegenheit, dagegen einzuschreiten.

Man hat im Spielkasino noch lange von jener Nacht gesprochen. Davon, daß es Skandale und aufregende Szenen gab. Sie waren — unwesentlich! Unwesentlich, wie alles, das nicht Reignier selbst anging, aber doch kam all dem Bedeutung zu, den es rührte bereits an seine Wirkungssphäre, und seine Person wurde in den Konfikt gezogen.

Vor dem Gebäude hatte sich möglichst unauffällig eine Anzahl von Polizisten postiert, die ein Entkommen unmöglich machen sollten. Im Saale waren Detektivs anwesend; ihnen war es gelungen, mit falschen Empfehlungen versehen, Eintritt zu erlangen. Und dann — die Bank war eben viertausend — kam es zu einer jähen Unterbrechung des gewohnten Treibens. Der Croupier, der mächtige Regent der Vorgänge hier, wurde plötzlich festgenommen. Er fügte sich mit erhabener Ruhe diesem Schicksal, es war nicht das erste Mal in seinem Leben, daß es ihn traf. Ein Pfiff — der bekannte Polizeipfiff — ertönte, und in den drei anderen Sälen geschah gleichzeitig dasselbe. Gelder wurden beschlagnahmt, jeder der Anwesenden wurde aufgefordert, sich zu legitimieren.

Polizeikommissar Rank war persönlich anwesend und hielt Herrn Basil im Auge. Er sah, daß dieser zwei Karten, die er in der Manschette versteckt gehalten, zu Boden fallen ließ. Ein Wink des Kommissars, und drei Detektivs, die nur zu diesem Zwecke bereitstanden, bemächtigten sich der Person Herrn Basils. Es war die zweite Verhaftung des Mannes, jetzt gab es Beweise gegen ihn, die sich nicht entkräften ließen, jetzt konnte er unschädlich gemacht werden.

Herr Enno Basil aber machte auch nicht den leisesten Versuch eines Widerstandes. Er stand, umgeben von seinen drei Wächtern, unbeweglich, kaltblütig die Ereignisse im Saale verfolgend, und wenn man seinen Gesichtsausdruck charakterisieren wollte, so konnte man ihn wohl „gelangweilt“ nennen.

Während des ganzen heftigen Auftritts, der in der Geschichte des Spielkasinos einzig dastand, war ein Mann ruhiger und unbeteiligter Beobachter gewesen. Monsieur Reignier hatte sich selbst am Spiel nicht beteiligt, er hatte Dokumente vorgewiesen, die ihn einwandfrei legitimierten, man hätte ihn kaum hindern können, seines Wegs zu gehen. Aber er zog es vor, zu bleiben und den Verlauf der Angelegenheit zu betrachten.

Mit einem Male näherte er sich der Gruppe um Basil.

„Es ist Kraftverschwendung, diesen Herrn festzuhalten,“ sagte er zu dem Polizeikommissar. „Ich brauche ihn. Er wird trotz aller Ihrer Bemühungen in einer Stunde seine Freiheit wiederhaben.“

„Wer sind Sie?“

„Ich heiße Gaston Reignier.“ Er wies dem Kommissar seinen Paß vor.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Der Weltgetreidemarkt.

Stürmische Aufwärtsbewegung auf dem Weltmarkt — zögernder Widerhall in Deutschland.

Die Baissenei gung, die noch in der Vorwoche auf dem Weltmarkt zu beobachten war, wurde in dieser Berichtswoche ebenso plötzlich wie unvermittelt von einer außerordentlich starken Aufwärtsbewegung abgelöst, wie aus nachstehender Zusammenstellung über die Chicagoer Terminpreise hervorgeht:

Chicago:	Mai-Weizen	141—142—143—144—147—152
	Juli-Weizen	136—138—138—140—142—144
	September-Weizen	133—135—136—137—140—142
	Mai-Roggen	107—109—110—110—112—117
	Juli-Roggen	106—108—108—108—110—114
	September-Roggen	98— 99— 99—100—103—107

Danach konnte also Mai-Weizen nicht weniger als 11 Cts., Juli-Weizen 8 Cts., September-Weizen 9 Cts., Mai-Roggen 10 Cts., Juli-Roggen 8 und September-Roggen 9 Cts. gewinnen. Die diesmaligen Steigerungen erreichen also durchweg ein äußerst selten zu beobachtendes Ausmaß. Die Erholung kam für den europäischen Handel einigermaßen überraschend, denn, soweit sich die handelsstatistische Lage überblicken läßt, muß man sagen, daß gerade während der Berichtswoche eine Reihe von Momenten aufgetreten ist, die eigentlich baissegünstig hätte wirken müssen. Die außerordentlich starke Nachfrage Europas, die bisher immer das Hauptmotiv für die Festigkeit auf dem Weltmarkt bildete, hat nämlich in der letzten Woche außerordentlich stark nachgelassen. Anscheinend haben sich die europäischen Importeure fürs erste wirklich reichlich eingedeckt und glauben nun in Ruhe die weitere Entwicklung abwarten zu können. Man ist infolgedessen auch diesseits eigentlich geneigt, die jetzige Befestigung mehr oder weniger auf Manipulationen der kanadischen Pools zurückzuführen, die ja schon in der Tat häufiger zu ihnen günstig scheinender Zeit in den Markt aktiv eingegriffen haben.

Wie es heißt, sollen die Vertreter der Pools in den letzten Tagen die Preise nach oben zu treiben versucht haben, um auf diese Weise einem alten psychologischen Erfahrungssatze folgend, die anscheinend ermüdete europäische Aufnahmelust von neuem anzustacheln. Wie weit diese Behauptungen richtig sind, wird aber wohl natürlich niemals mit 100prozentiger Sicherheit nachzuprüfen sein, und so geben wir sie auch nur mit allem Vorbehalt wieder. Und dies umsomehr, als außerdem noch die Tatsache, daß sich die Aussaat von Frühjahrsweizen in Nordamerika tatsächlich im allgemeinen um etwa 14 Tage verspätet hat, ebenfalls die Ursache für eine Tendenzbefestigung abgeben kann. Allerdings sind wir, worauf wir schon in unseren früheren Berichten hinwiesen, der Ansicht, daß diese Tatsache nur für Kanada, nicht aber für die Vereinigten Staaten, wo der Sommer genügend lang ist, von wesentlicher Bedeutung ist. Am 5. Mai wurde die mit großer Spannung erwartete Weltweizenkonferenz in Kansas-City (U.S.A.) eröffnet. Außer kanadischen und U.S.A.-Vertretern hatten sich auch noch Interessenten aus Rußland und Argentinien eingefunden, Australien war dagegen, nach den Berichten zu urteilen, die bisher hierher gelangt sind, nicht vertreten. Leider ist die Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen ausgeschlossen. Es ist aber immerhin durchgesickert, daß konkrete Beschlüsse so gut wie gar nicht gefaßt worden sind, sondern, daß man sich auf dieser ersten Konferenz damit begnügt hat, die Notwendigkeit und die Vorzüge einer „Welt-Planwirtschaft" auf dem Gebiete des Getreidebaues in allen Tonarten zu preisen.

Angesichts der Tatsache, daß nur Anhänger des Pool-Gedankens an der Sitzung teilnahmen, wird dies ja auch nicht besonders schwer gefallen sein. Immerhin sollte man, trotzdem wir uns ganz klar darüber sind, daß einer Verwirklichung des Endzieles noch ungeheure, teilweise vielleicht unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstehen, die Entwicklung des Welt-Pool-Gedankens sorgfältig weiter verfolgen, denn wenn dieser eines Tages auch nur teilweise verwirklicht werden sollte, so hätte dies schon ungeheure Konsequenzen für den Weltgetreidemarkt. Sicherlich haben die von dieser Konferenz ausgehenden psychologischen Anregungen mit zur Befestigung der Tendenz in den letzten Wochen beigetragen. Was speziell die amerikanischen Pools anbelangt, so sollen ihre Bestrebungen nach Subventionierung durch den Staat durch Gewährung großer Kredite zum Bau von Elevatoren durchaus nicht aussichtslos sein. Besondere Beachtung erfordert die Produktionslage in Kanada, wo bis zum 15. Mai infolge einer denkbar schlechten Witterung in Manitoba beispielsweise nur 25 Prozent, in der weniger wichtigen Provinz Alberta dagegen 65 Prozent und in der sehr wichtigen Provinz Saskatchewan nur 45 Prozent der für den Anbau mit Frühjahrsweizen bestimmten Fläche wirklich bebaut worden sein. Recht erhebliche Ausfälle in Kanada scheinen sich also in diesem Jahre wirklich kaum noch vermeiden zu lassen. Mit dieser Tatsache wird der Welthandel wohl endgültig rechnen müssen. Die Umsatztätigkeit auf dem Weltgetreidemarkt hat in der Berichtswoche erheblich nachgelassen. Allerdings sind die Verschiffungen noch immer relativ groß, da ja erst jetzt allmählich die Verladungen für die früher getätigten Abschlüsse erfolgen. So wurden an Weizen und Weizenmehl in der zweiten Maiwoche 437 000 Tonnen nach Europa auf den Weg gebracht gegen 459 000 in der ersten Maiwoche und 250 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Polen, das in den Vormonaten seinen Roggenbedarf zum großen Teil in Deutschland deckte, ist infolge der Suspendierung der deutschen Einfuhrscheine jetzt vollständig auf den Weltmarkt angewiesen, wo es während der Berichtswoche — zum Teil wieder unter Vermittlung deutscher Firmen — große Käufe tätigte, die die Preiskurve mit nach oben drückten. Im übrigen geht die Tendenz auf dem Weltgetreidemarkt aus nachstehender Tabelle hervor:

Produkte:	Newyork loko 17.5.	Newyork loko 24.5.	Chicago per Mai 17.5.	Chicago per Mai 24.5.	Buenos Aires per Juni 17.5.	Buenos Aires per Juni 24.5.	Berlin per Mai 17.5.	Berlin per Mai 24.5.
Weizen	152	159	141	152	12,05	12,30	299	301
Roggen	—	—	107	117	—	—	277	276
Hafer	—	—	49	49	8,05	7,90	245	248

In Deutschland war die Tendenz der Preisentwicklung wieder einmal sehr interessant. Vor allen Dingen ist festzustellen, daß wir diesmal in Deutschland eine ausgesprochene Sondertendenz hatten, da bei uns die Preise der von dem Weltmarkt vorgezeichneten Hausse-Entwicklung zur außerordentlich zögernd folgten. Die Preissteigerungen überschritten daher auch niemals 2—4 Mark pro Tonne, während sie beispielsweise in Chicago, auf Mark und Tonne umgerechnet, 10—15 Mark betrugen. Im einzelnen geht die Preisentwicklung am Berliner Terminmarkt aus nachstehender Tabelle hervor:

Berlin:	Mai-Weizen	299—299—298—301
	Juli-Weizen	298—300—299—302
	Sept.-Weizen	273—275—274—277
	Mai-Roggen	278—278—274—276
	Juli-Roggen	260—264—263—265
	Sept.-Roggen	235—236—236—238

Wahrscheinlich hat man in dieser Entwicklung noch die Nachwirkungen der so überraschend gekommenen und inzwischen zum Gesetz erhobenen Suspendierung der Einfuhrscheine zu suchen. Unseres Erachtens nach wird aber anscheinend die praktische Auswirkung dieser so spät erfolgten Ausfuhrdemmung überschätzt, denn erstens einmal können ja bestehende Kontrakte glatt abgewickelt werden, das heißt also die früher verkauften Quantitäten werden sowieso dem deutschen Markt entzogen, und ferner ist infolge der fast vollständigen Erschöpfung der inländischen Vorräte die Versorgungsspannung, die zu immer stärkeren Importen zwingt, so groß, daß sie auch durch Beseitigung der Ausfuhrmöglichkeiten, abgesehen von ganz wenigen Distrikten in Deutschland, kaum eine Milderung erfahren kann. In Fachkreisen ist man überhaupt der Ansicht, daß der Monat Mai in preismäßiger Hinsicht noch Ueberraschungen bringen kann, da auf dem Berliner Terminmarkt noch verschiedene Lieferungskontrakte unerfüllt sind. Man wartet auf das Eintreffen einiger amerikanischer Getreide-Dampfer, von denen es jedoch jetzt fraglich geworden ist, ob sie noch zur rechten Zeit eintreffen werden. Der Saatenstand in Deutschland hat sich in den letzten Wochen nicht verschlechtert. Allerdings führt das ständig kühle und regnerische Wetter dazu, daß die Hoffnungen auf eine frühe Ernte immer mehr schwinden. Besonders in Westdeutschland verschwindet das Inlandsangebot allmählich fast ganz vom Markt. In dieser Woche war beispielsweise in Mannheim und in Karlsruhe überhaupt keine inländische Ware mehr angeboten. Am 31. 7. läuft bekanntlich das bisherige Zollprovisorium wieder einmal ab, und an der Börse waren Gerüchte verbreitet, wonach beabsichtigt sei, die jetzigen Sätze bis zum 31. 7. 1930 zu verlängern. Es wäre jedenfalls im Interesse geschärfter Dispositionen wünschenswert, wenn sich die Reichsregierung bald hierüber äußern würde. Der Weizenimport betrug im April 230 000 Tonnen gegen nur 170 000 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Mehlgeschäft ist im Zusammenhang mit der teilweise rückläufigen Tendenz auf den Getreidemärkten weiterhin sehr ruhig geblieben, und die Preise neigten vorwiegend nach unten. In Berlin ging der Preis für Weizenmehl von 382,50 auf 380 ℳ, in Hamburg (Auszugsmehl) blieb er dagegen mit 463,50 behauptet. Roggenmehl ging in Berlin von 368,50 auf 367,50 ℳ zurück, während es in Hamburg um 5 ℳ auf 385 ℳ anziehen konnte. Die Tendenz an den deutschen Produktenbörsen, die im wesentlichen als behauptet anzusprechen war, geht aus nachstehender Tabelle hervor:

Produkte:	Breslau 17.5.	Breslau 24.5.	Hamburg (franko) (Auslandsware) 17.5.	Hamburg (franko) (Auslandsware) 24.5.	Mannheim (Auslandsware) 17.5.	Mannheim (Auslandsware) 24.5.	Königsberg (Auslandsware) 17.5.	Königsberg (Auslandsware) 24.5.
Weizen	298	298	—	—	320	320	290	290
Roggen	280	280	285	287	285	285	270	281
Hafer	250	250	257	260	245	250	240	243

Also auch an den übrigen Produktenbörsen im Reich hat sich bis zu dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, die neue Haussebewegung auf dem Weltmarkt noch so gut wie gar nicht ausgewirkt.

E. S.

Heraufsetzung des Reichsbankdiskonts unwahrscheinlich.

Durch die Erhöhung des Londoner Privatdiskonts und im Hinblick auf die starken Goldexporte aus London ist die Erwartung einer Diskontermäßigung der Bank von England nicht allein hinfällig geworden, sondern man spricht bereits von einer etwaigen Heraufsetzung. An der Börse wollte man wissen, daß dieser Vorgang möglicherweise die Reichsbank zu einer Heraufsetzung ihres Diskonts veranlassen könnte. Indes besteht bei dieser, wie wir hören und auch bereits früher erwähnten, der Wunsch, mit dem gegenwärtigen Diskontsatz bis zur Ernteversorgung, also bis zum Herbst, auszukommen. Ob sich diese Absicht durchführen läßt, ist allerdings noch nicht zu übersehen.

*

Landwirtschaftlicher Warenmarktbericht.

Herausgegeben vom Deutschen Handelsdienst in Verbindung mit der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Produktenmärkte vom 30. Mai 1927.

(Preise verstehen sich je 1000 Kilogramm.)

Berlin, Breslau, Hamburg, Frankfurt, Stettin.

Weizen 295—299, 310, 300—306, 312,50—315 nom., 308—314.
Roggen 272—278, 283, 282—290, 292,50—295 nom., 284.
Sommergerste 232—264, 257, 245—260, —, —.
Futtergerste —, 235, —, —, 248—260.
Hafer 242—248, 255, 242—250, 257,50—260, 247—253.
Weizenmehl 377,50—397,50, 437,50, 370—390, 420—425.
Roggenmehl 367,50—385, 415, 370—380, 392,50—400.
Weizenkleie 160, —, —, 130—135.
Roggenkleie 185, —, —, 157,50—160.
Raps —, —, 170—175, —.
Leinsaat —, 360, 194—197, —.
Mais 194—197, —, 187—189, 190.
Erbsen, Viktoria 420—580, —, 400—440, —.
Erbsen, kleine, 270—300.
Futtererbsen 220—230.
Rapskuchen 156—161.
Leinkuchen
Soya-Schrot 198—203.
Kartoffelflocken.

Berliner Getreide-Termin-Notierungen.

Weizen Mai 305—306, Juli 308—07,75, Sept. 280,50.
Roggen Mai 281—81,50, Juli 269—68,50, Sept. 239,50—39.
Hafer Mai 240.

Königsberger Produktenmarkt.

Amtlich: Weizen —, Roggen 285, Gerste 250. Außerbörslich: Weizen 280—300 nominell, Roggen 283—285, Gerste 245 bis 255, Hafer 235—245.

Hamburger Rauhfutter.

Roggenstroh, drahtgepreßt, neu 2,25—2,30, Weizenstroh, drahtgepreßt 2,10—20, Haferstroh, dito 1,65—1,75, Gerstenstroh, dito 1,75—1,85, Roggen-, Weizen-, Haferstroh, gebündelt oder bindfadengepreßt 2,05—2,20, Wiesenheu, lose, gut, gesund, trocken, 1. Schnitt 3,05—3,45, Kleeheu, lose, gut, gesund, trocken, 1. Schnitt 4,35—4,55, 2. Schnitt 4,15—4,35, nordisches Thimoteeheu, kleegemischt, drahtgepreßt 6,45—6,50.

*

Viehmärkte vom 30. Mai 1927:

Elberfeld, Dresden, Leipzig, Karlsruhe, Frankfurt, Mannheim.
Ochsen: 66—70, —, 63—65, — 52—60, —; 62—63, 51—56, 47—51, 39—45, 31—35, —; 64—67, 58—63, 47—38, 42—48, 36—41, —; 62—64, 61—62, 60—61, 57—60, 55—57, 53—55; 66—68, 60—65, 53—59, 47—52, — —; 61—63, 48—56, 52—60, 38—46, 34—38, 30—34.
Bullen: 62—64, 56—60, 50—54, —; 61—64, 56—59, 48—53, —; 60—63, 55—59, 40—54, —; 56—58, 55—56, 54—55, 51—54; 59—62, 52—58, —, —; 54—56, 46—48, 35—38, 32—35.
Kühe: 60—62, 52—58, 38—46, 25—30; 57—60, 49—54, 36—42, 28—33; 54—57, 44—53, 33—43, 25—32; —, 40—52, 30—40, 20—30; 52—57, 44—51, 38—43, 30—37; 50—53, 40—46, 30—34, 18—24.
Färsen: 66—70, 62—64, 50—58; 62—64, 50—60, —; 64—66, 45 bis 63, —; 62—66, 52—62, —; 64—68, 57—63, 50—56; 62 bis 64, 50—56, —.
Fresser: 46—54; —; —; —; —; —.
Kälber: 110—125, 85—90, 70—88, 50—56; —, 83—87, 75—82, 60—70; —, 85—88, 80—84, 63—79; —, 78—82, 72—78, 64 bis 72; —, 82—87, 72—81, 64—71; —, 84—88, 76—80, 62—76.
Schafe: —; —, 62—66, 48—56, 42—46; —, 63—65, 56—62, 45 bis 55, 30—44; —; —; —.
Schweine: 66—67, 67—68, 67—68, 65—66, 62—64, 59—63; 62 bis 63, 64—62, 60—61, 59—60, —, —; 64, 64, 64, 62—63, 61—62, 58—60; —, —, 62—64, 66—67, 64—66, 60—62; 58 bis 61, 60—63, 62—65, 64—66, 63—65, —; 65—67, 66—68, 68—70, 67—69, 66—67, 64—66.
Zauen: 54—60, 53—56, 57—58, —, 52—56, 55—60.
Auftrieb: Rinder: 673, 550, 557, 256, 256, 1522, 1233.
Kälber: 1073, 1826, 878, 125, 768, 1053.
Schafe: 19, 469, 603, —, —, —.
Schweine: 3324, 3740, 2351, 1480, 7117, 3624.
Tendenz: Rinder: mittel, mittel, mittel, langs., lebh., mittel.
Kälber: langs., langs., mittel, mittelmäßig, rege, lebhaft.
Schafe: —, schlecht, sehr langs., —, —, —.
Schweine: langs., mittel, mittel, mittelm., langs., lebhaft.

*

Börsenschluß an den Sonnabenden des Sommers.

Die Entscheidung darüber, ob in den Sommermonaten an den Sonnabenden die Wertpapierbörse geschlossen werden soll, wurde einstweilen vertagt.

Die Leipziger Herbstmesse 1927.

Die Leipziger Herbstmesse 1927 findet vom 28. August bis 3. September statt. Die im Rahmen der Mustermesse abgehaltene Textilmesse wird, statt wie bisher 4 Tage, auf Wunsch ihres Fachausschusses diesmal 5 Tage, also vom 28. August bis 1. September, dauern. Die Schuh- und Ledermesse bleibt wie bisher auf 4 Tage, also auf die Zeit vom 28. August bis 31. August, beschränkt. Die Technische Messe und die Baumesse werden die gleiche Dauer haben wie die Mustermesse. Die Technische Messe wird wieder ein vorzügliches Bild vom Stande der deutschen Technik bieten, wenn auch bekanntlich der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken in Halle 9 nur im Frühjahr vertreten ist. Wie jede Messe, wird auch diese Herbstmesse wieder auf den verschiedensten Gebieten beachtenswerte Neuheiten zeigen. Im Rahmen der Leipziger Textilmesse, und zwar vom 28. August bis 1. September, wird eine Sondermesse für „Deutsche Sport-Bekleidung und -Ausrüstung" veranstaltet, die in den Räumen des Grassi-Textilmesseblaues stattfinden soll. Diese Sondermesse wird mit einem Wettbewerb für die Bekleidung der deutschen Olympia-Kandidaten für Amsterdam und für die Schaffung einer Standard-Sportbekleidung verbunden sein. Ferner werden der Reichsverband der Schokoladengeschäftsinhaber Deutschlands von 1906 e. V. und die Schweizer-Haus-A.-G. die Süßwarenmesse gemeinschaftlich als Reichs-Süßwarenmesse veranstalten. Bedeutenden Umfang wird in diesem Herbst die Baumesse auf dem Ausstellungsgelände einnehmen. Mit ihr werden wieder verschiedene Sonder-Ausstellungen und wichtige Tagungen verbunden sein. U. a. wird wiederum eine Straßenbautagung abgehalten. Das Schwergewicht soll diesmal auf praktische Vorführungen (Straßenbaumaschinen, Befestigung von Straßendecken der verschiedensten Bauverfahren, eventl. Anlegung einer Versuchsstraße) gelegt werden. Vorträge von Wissenschaftlern, jedoch in beschränktem Umfange, sind ebenfalls vorgesehen. Auf dem Ausstellungsgelände ist weiterhin eine große Hygiene-Ausstellung geplant mit einer besonderen Abteilung für Fremdenverkehr und Bäder. Beachtung verdient sodann eine Tagung der Internationalen Aerologischen Kommission während der Messe, die der Erforschung der Atmosphäre dient. Es ist in Aussicht genommen, mit dieser Tagung eine Sonderausstellung solcher Firmen zu verbinden, die Apparate und Instrumente für Erforschung der Atmosphäre herstellen

Keine neue Reichsanleihe.

Das umlaufende Gerücht, daß der Reichsfinanzminister eine neue Reichsanleihe beabsichtige, wird auf das entschiedenste dementiert. Ebenso entschieden werden die Gerüchte dementiert, wonach das Reichsfinanzministerium bereits einen Gesetzentwurf für die Herabsetzung der Kapitalertragssteuer vorbereitet haben soll.

Oldenburger Zentralviehmarkt.

Wie erwartet, waren dem Zucht- und Nutzviehmarkt 200 Tiere zugeführt worden. Die Qualität des Auftriebes war noch erheblich besser, als auf den letzten Märkten. Das Weidevieh war kaum noch vertreten, so daß also vorwiegend hochtragende Kühe zum Verkauf gestellt waren. Auswärtige Käufer hatten sich in hinreichender Anzahl eingefunden, ebenso auch Kauflustige aus dem Lande. Trotzdem setzte der Marktbeginn der Handel nur zögernd ein, gestaltete sich auch späterhin nur langsam, so daß das Geschäft sich ungewohnt in die Länge zog. Zuchtbullen, Zuchtkälber und niedertragende Rinder waren kaum vertreten. Niedertragende Rinder bester Güte waren für besondere Lieferung gesucht. Die erzielten Preise konnten sich auf der Höhe des letzten Marktes halten, infolge der Güte der hochtragenden Kühe war der Preis für die erste Sorte dieser Gattung schärfer als bisher abgegrenzt. Es wurden auch verschiedentlich Preise über Notiz erzielt. Der Markt fand einen Abschluß, der Käufer und Verkäufer zufrieden stellte.

Der nächste Oldenburger Markt ist der Mebardumarkt. Bisher lediglich Pferdegroßmarkt findet in diesem Jahre gleichzeitig Ferkel- und Schweinemarkt, wie auch Zucht- und Nutzviehmarkt statt. Es wird, wie die bisher vorliegenden Anmeldungen erkennen lassen, mit einem sehr großen Auftrieb an Tieren in allen Gattungen zu rechnen sein. Auf Wunsch erteilt die Marktverwaltung bereitwilligst Auskunft aller Art.

Die Reichsbahn beförderte 23 Waggons, u. a. nach folgenden Stationen: Bernburg (2 Waggons), Bremen, Köln-Gereon (2 Waggons), Meißen i. Sa., Norden, Reuß a. Rh., Stenay in Frankreich, Wilhelmshaven, Wülfrath. Die restlichen Waggons, beladen mit hochtragenden Kühen und Weidetieren, gingen nach Stationen der Aemter Brake, Butjadingen und Varel.

Amtlicher Marktbericht: Auftrieb: 192 Stück Großvieh. Es kosteten: hochtragende Kühe 1. Qualität 650—725 Rm., 2. Qual. 500—650 Rm., 3. Qual. 350—500 Rm.; tragende Rinder 1. Qualität 400—550 Rm., 2. Qualität 300—400 Rm., gute Rinder und Weidetiere 200—525 Rm.; Bullen zur Mast 0,45 bis 0,55 Rm. das Pfund Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere in allen Gattungen über Notiz. Marktverlauf: Langsam. Nächster Zucht- und Nutzvieh-, Pferde- und Schweinemarkt (Mebardumarkt): Donnerstag, den 9. Juni 1927.

*

Bremen, 30. Mai. Schweinemarkt. Auftrieb: 1200 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfg.: a) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 60—63 (verkauft 68 Stück), b) vollfleischige Schweine 240—300 Pfd. Lebendgew. 62—64 (312), c) vollfleischige Schweine 200—240 Pfd. Lebendgewicht 63—64 (501), d) vollfleischige Schweine 160—200 Pfd. Lebendgew. 61—63 (407), e) fleischige Schweine 120—160 Pfd. Lebendgew. 55—60 (243), f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew. 45—54 (76), g) Sauen 50—56 (23).

Landesbibliothek Oldenburg

Gesellschaftlicher Takt

stellt an das Aeussere des Menschen gewisse Ansprüche. Mund und Atem müssen jederzeit appetitlich und frisch sein. Wrigley's P.K.-Kau-Bonbons werden nach dem Rauchen, Trinken und Essen alle Spuren entfernen und einen angenehmen Duft hinterlassen. Ausserdem sind sie von günstigem Einfluss auf Zähne und kräftigen das Zahnfleisch.

G. H. 48

Niedrige Preise

Möbel auf Abzahlung

Bei Raten von 5.— Mk. an

Ed. Schnittker, Möbelfabrik

Prinzessinnweg 51 Telephon 2364

Geeignete Vertreter gesucht.

Bester hochprozentiger

Franzbranntwein

zur **Körperpflege, Rheumatismus, Haarausfall usw.**

Garantie für Reinheit und Güte in nachstehenden Apotheken:

in **Oldenburg:** Hofapotheke u. Ratsapotheke
in **Osternburg:** Löwenapoth. u. d. Apotheken
in **Rastede, Westerstede, Varel**
in **Brake, Rodenkirchen, Nordenham**
in **Ovelgönne, Elsfleth, Esen, Einswarden, Tedesdorf**

Cassens Dübelsteine

D. R. G. M. Nr. 609811

dürfen als **nagelbare** Steine in keinem Neubau fehlen.

Alleiniger Hersteller:

August Cassens, Oldenburg,

Kl. Bahnhofstr. 10. Fernsprecher 1426

Laut vieljährigen Versuchen des Staatlichen Materialprüfungsamtes für das Baugewerbe ist der

Kalksandstein

kein Ersatzstein, sondern einem **guten** Ziegelstein gegenüber gleichwertig.

In Oberschlesien

wo die Frau so oft nicht nur den Haushalt, sondern auch den emsigen Webstuhl zu besorgen hat, schätzt man Sunlicht Seife, die rasch, gründlich und schonend reinigt, doppelt hoch. Weißzeug, Farbiges, Wollenes und Feinwäsche — alles wäscht Sunlicht Seife mühelos rein und frisch, bei vollkommenster Schonung der Gewebe und Farben.

Sunlicht Seife erleichtert die Arbeit und schont die Wäsche.

Sunlicht Seife

Doppelstück 40 Pf.
Großer Würfel 35 Pf.

S 155

Kinderkleider

Baumwollmousseline von **1.35** an
Zephir, Wollmousseline
Zephirschürzen, modernste Karomuster, ganz echt, von **0.90** an
Spielanzüge . . . . von **1.20** an
Knabenzephirschürzen von **0.45** an

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Theodor Meyer

Schüttingstraße 8

Zu kaufen gesucht

Kl. Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kl. Bücherschrank zu kauf. gesucht. Angebote mit Preis u. Kreuzstraße 5.

Grabstellen auf d. Gertrudenfriedhof zu kauf. gesucht. Angebote unt. W S 728 an die Geschst. d. Bl.

Ruderboot, klein., nur gut erh., gesucht. Angb. sofort erb. unter A A 733 an die Geschst. d. Bl.

Zu kaufen gesucht eine Registrierkasse. Angb. unt. W B 731 an die Geschst. d. Bl.

— Bauplatz — gesucht. 5—600 Quadratmeter. Angebote unter A C 735 an die Gesch.stelle d. Bl.

Achtung!

Kriegsbeschädigter

Zu kaufen gesucht ein Einfam.-Haus, d. vor dem Kriege geb. ist. Angebote mit Pr. unter B W 711 an die Gesch.stelle d. Bl.

Stock Preisermäßigung!

Motorrad

Das Ideale Kleinkraftrad.

Steuerfrei, ohne Führerschein zu fahren.

Jetziger Preis Mk. 365.— ab Werk.

Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, **Oldenburg,** Hauptstraße 45 — Heiligengeistwall 2 Telephon 2490/91.

Empfehle zu den Festtagen

Ia frischgeschlachtete junge Mastkähnchen, Poularden, Suppenhühner, sowie täglich frischer Nienburger Spargel

zu Tagespreisen

K. Brokop

Kurwickstraße 16 Tel. 280

Holzriemscheiben,

a. 1000 Stück in verschiedenen Größen

Leder- Kamelhaar- Baumwoll- **Treibriemen.**

Georg Baumeister, Oldenburg,

Lager techn. Bedarfsartikel.

Bahnhofstraße 19. Fernspr. 757.

Verkaufe

volljähr. gutes Arbeitspferd

4j. extra schweren Wallach

beide für schweres Geschirr passend.

Schilling, Kirchhöfing, Stollhamm 240.

Autofaub

HARMDIERKS

Inh.: R. & T. Remmen

Julius-Mosen-Platz 5 — Neue Straße 3

Fachgemäße Reparaturen

Nachweisl. größtes Ersatzteil- und Gummi-Lager Oldenburgs

Großtankstelle — Garagen — Schleppdienst

Fabrikniederlagen: Kugellagerfabrik Fichtel & Sachs Varta-Akkumulatoren. Ate-Kolbenringe.

Fernruf **770**

1812 Auto-Vermietung 1812

Fernfahrten von 30 ℳ an. W. Twiest, Katharinenstraße 22.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco" oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips" gratis

Brennabor

KINDERWAGEN und KLAPPWAGEN

sind zweckentsprechend erdacht und in jeder Hinsicht

HOCHWERTIG UND UNERREICHT

ohne mehr zu kosten wie Nachahmungen. Bei der Sorgfalt, die eine Mutter vor allem für ihr Kind aufwendet, achte sie beim Einkauf auf obige Schutzmarke. Auswahl in vielen Farben und Modellen bei

Theodor Meyer, Oldenburg i. O.

Neuenahrer Sprudel

Gegen **Zucker, Gallensteine, Magen, Darm, Leber, Nieren, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhen**

Bade u. Hauskurschriften durch Kurdirektion Bad Neuenahr (Rheinland.)

Die einzigen alkalischen **Thermen Deutschlands** (rein natürliche Füllung)

Zur Vorkur einer Trink- u. Badekur in Neuenahr oder als Hauskur ohne Berufsstörung.

Haupt-Niederlage:

P. Klostermann, Bierhandlg.

Kl. Bahnhofstr. 1.

Landesbibliothek Oldenburg

Reklame - Reifen
zum Reklamepreis.
Decke 2.75
Schlauch . . . 1.40
Munderloh
Lange Straße 73.

Starke Bettstellen
in Hell- und Dunkeleiche gestrichen, m. bester Stahlmatratze, nur 45 M.
Emil Meiners,
Möbelfabrik,
Ofener Straße 51.

Wagenpläne
Zelte, Markisen, Viehdecken
Hängematten
u. Seilerwaren
R. Schmeding,
Inh.: K. Wemmie
Ritterstraße 8
Telephon 843

Toil.seife 24 Stück 1.73 M.
Str.wolle 100 Gr. 75 ₰ Sch.riem. 100 P. 2.45 M. Schl.deck. St. 1.85 M. Preisl. frei.
M. Croßmann,
München 10,
Brieffach 14.

Tapeten-kleben
prompt und billig.
Joh. Rust, Moltkestraße 15, Fernr. 727

Bücher
Johann Brader,
Oldenburg,
Haarenstraße 8.
Fernspr. 2228.

Zündapp
ohne Getriebe,
klein. NSU
gebraucht, preisw. zu verkaufen.
Aug. Kuck,
Lindenstraße 56.

Lanz-Bulldog-Trekker
12/14 PS, fast neu, billig abzugeben.
H. Budde, Oldenbg.
Bahnhofstraße 16.

Hederich-Kainit
ist jetzt vorrätig.
Gustav Wiemken
Samenhandlung,
Lange Straße 71.

Z. v. n. Federwagen, e. g. e. Herd, r.
Wilh. Schulz,
Schmiedemeister,
Hatterwüsting
bei Sandkrug.

Endlich kommt Ozonil
OZONIL Schutz-Marke
das vollendete selbsttätige Waschmittel, einfach im Gebrauch, liefert schneeweiße Wäsche und ist vollkommen unschädlich. Ein Versuch überzeugt!
Alleinige Hersteller:
Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf

Odeon
Parlophon
Beka
Columbia

Der Reiseapparat und die Schallplatte
für die Sommerreise
und das Wochenende

Carl Lindström A.-G. Berlin S.O. 33

Spezial-Grossist des Lindström-Konzerns für Parlophon, Beka, Columbia, Derby
Joh. Lehmkuhl A.-G., Oldenburg i. O., Bahnhofsplatz 1
Sämtliche Apparate und Platten prompt lieferbar

Mundlos voran

Die einfache, zuverlässige Nähmaschine. — 10 Jahre Garantie. Jede Maschine mit Garantieschein.
Munderloh Oldenburg i. Oldbg. Lange Straße 73.

Budenverpachtung
Bad Zwischenahn. Die Budenplätze für das am 10. u. 11. Juli d. J. stattfindende **Schützenfest** sollen am
Freitag, dem 10. Juni,
nachm. 4 Uhr,
in Schweers „Schützenhof", hiers., öffentlich meistbietend verpachtet werden.
Fahrgeschäfte und die Plätze für die Tanz-, Schieß- und Wurfbuden und die sog. „kl. Stände" sind bereits vergeben.
Zwischenahner Schützenverein e. V.

Tweelbäke bei Oldenburg
Gr. Preiskegeln
von **Sonntag, d. 29. Mai** bis **Mittwoch, d. 8. Juni** einschl.

Bahn I	Bahn II
1. Preis 300 RM.	1. Preis 200 RM.
2. „ 200 „	2. „ 100 „
3. „ 100 „	3. „ 75 „
usw.	usw.
Preis d. Karte 50 Pfg.	Preis d. Karte 30 Pfg.

Sämtliche Preise sind garantiert
Gleiches Holz — Gleiches Geld
Gekegelt wird zu jeder Tageszeit. — Am Mittwoch, 1. Juni, und am Pfingstmontag, 6. Juni, wird auf den bis dahin erzielten Höchstwurf ein **Extrapreis von 50 Mk.** Bahn 1 und **30 Mk.** Bahn 2 gegeben. Alles Nähere in den Bedingungen. — Stündlich zu erreichen durch die Bremer Vorortbahnen.
H. Möhlenbrock, Telephon Oldenburg 1045.

Metjendorf ✶ Schützenhof
Halte mein Lokal zu den Pfingsttagen Ausflügl. und Vereinen bestens empfohl.
Am 2. Pfingstage Ball
Eintritt Herren 1.— Mk., Damen 50 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
HEINR. OLDENWAGE

Hatterwüsting
Am 2. Pfingsttage:
- BALL -
Anfang 7 Uhr.
Es ladet freundl. ein **Fr. Straugmann.**

Bezugsfreies Haus
mögl. in der Nähe der Post zu kaufen gesucht. Ebenfalls bezugsfreie **Wohnung** zu mieten gesucht.
Angebote erbeten an
Adolf Ahlers, Amalienstraße 37

Küppersbusch - Herde und Öfen
Buderus-Öfen
Olsberger Waschkessel
Beste Fabrikate unter Garantie für größte Haltbarkeit.
Billigste Preise. Größte Auswahl.
Aug. Frühling
Herd- und Ofen-Spezialhaus,
Donnerschweer Straße 10.

Indian Motocycles
Die neuen Modelle sofort lieferbar
Herm. Kleditz, Kraftfahrzeuge, **Oldenburg**
Hauptstr. 45 — Heiligengeistwall 2 — Fernruf 1996

Neben meinem bedeutend erweiterten Herrenfriseurgeschäft eröffne ich heute einen
Damen-Frisier-Salon
Für erstklassige Ausführung aller Arbeiten wie: Bubikopfschnitt u. Pflege, Frisieren, Championieren, Schönheitspflege. — Anfertigung sämtlicher Haarersatzteile bürgt
H. Ostermann
Friseurmeister
Donnerschweer Str. 73.

Kaufen Sie nicht bei Hausierern!
Bevor Sie einen Staubsauger kaufen, kommen Sie zu uns. Sie werden fachgemäß bedient.

Mk. 120.— der Beste
D. B. Hinrichs & Sohn
Oldenburg i. O.

Oldenburger Auto - Vermietung
2192 Fernruf **2192**
L. Bald.
Elegante Limousinen
Fernfahrten von 30 ₰ an. Stadtfahrten billig.

Waldhaus Bloh
Jeden Mittwoch
ab 6 Uhr nachm.
Tanzkränzchen
Wozu freundl. einladet
Fr. Trometer.

Autohaus Harmdierks
Fernruf 770
Sanitätswagen
neuzeitlich, geheizt
Warmwasserheizung
Kilometer —.50 RM.
Ueberführungswagen Verstorbener
Leichenauto Kilometer —.50 RM.

Mollberger Krug, Mollberg
(Besitzer: Aug. Bolling)
Am 1. Pfingsttage
Einweihung der neuen Kegelbahn
Empfehle zu den Festtagen meine renovierten Lokalitäten einem geschätzten Besuche. Mit ff. Speisen und Getränken werde ich bestens aufwarten.
Aug. Bolling.

Alexander-Klaren

Landesbibliothek Oldenburg